Schwerter Zeitung

Bei unverschuldeten Betriebsstörungen hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt — Westholsener Zeitung — Iserlohner Zeitung — Langschieder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Binner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 83 | Samstag, den 12. April 1924 | Bezugspreis vom 1. bis einschl. 15. April: 1,20 Mk. Einzelnummer 200 Milliarden Papiermark | 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Der bayerische Landeskommandant.

hb Berlin, 11. April. (Vermittel.) Die letzten Mitteilungen über die Reichswehrveränderungen in der Reichswehr enthalten die Ernennung des Generalleutnants Freiherrn von Leeb zum Landeskommandanten in Bayern, zum Kommandeur der 7. Division und zum Befehlshaber im Wehrkreiskommando 7.

Papstspende für das Saargebiet.

wtb. Saarbrücken, 11. April. Der päpstliche Delegat Mgr. Testa hat für karitative Zwecke im Saargebiet 10 000 Mire zur Verfügung gestellt. Außerdem überwies er dem Gotteshaus für die in Bau befindliche Michaelskirche in Saarbrücken 2000 Mire.

Tirpitz landsiech.

* München, 11. April. Großadmiral v. Tirpitz hat die ihm angebotene Reichstagskandidatur der Deutschnationalen Volkspartei für den Stadtkreis Oberbayern-Schwaben angenommen.

Die Verhandlungen über die Mieterverträge.

wtb Essen, 11. April. (Tel.) Wie wir hören, haben die heutigen Verhandlungen über die Verlängerung der Mietsverträge in Düsseldorf von 11 Uhr vormittags bis nach 5 Uhr nachmittags angedauert, sind aber ergebnislos verlaufen. Dem Vernehmen nach sollen Sonntag die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Amtsenthebung eines Pfarrers.

hb Berlin, 11. April. (Tel.) Wie der evangel. Pressedienst erfährt, hat der preußische evang. Oberkirchenrat gegen den Pfarrer Gailing in Ruß (Memelland), der sich zum Staatskommissar für die Vertretung der evangelischen Memelgemeinde von der preußischen Kirchenbehörde hat ernennen lassen, das formelle Disziplinarverfahren eröffnet und hat ihn mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben.

Auf freien Fuß gesetzt.

wtb. Berlin, 11. April. (Tel.) Durch die Presse geht die Meldung, in Münster sei eine in der nationalen Bewegung führende Persönlichkeit festgenommen worden, weil sie verdächtig war, Lockspitzeldienste gegen Bezahlung geleistet zu haben. Wie wir hierzu erfahren, wurde in Münster wohl eine Verhaftung wegen dieses Verdachtes vorgenommen, der Betreffende jedoch auf freien Fuß gesetzt, weil er seine Schuldlosigkeit nachweisen konnte.

Die Wasserstraßen.

wtb. Berlin, 11. April. (Tel.) Im preußischen Staatsrat ist ein Antrag des Freiherrn v. Mallinckrodt eingegangen, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die nach Artikel 97 der Reichsverfassung und des Staatsvertrages über den Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich dem Reich überwiesenen Wasserstraßen den Ländern zurückgegeben werden.

Der Kaffeepreis.

wtb. Hamburg, 11. April. (Tel.) Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großhändler und -Händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 3. bis 4.80 ℳ je nach Qualität notiert.

Ein Vertrag mit Rumänien?

wtb Paris, 11. April. (Tel.) Petit Matt veröffentlicht folgende Information, die Havas unter Vorbehalt wiedergibt: Während des Aufenthalts des rumänischen Königspaares in Paris werde Du französisch-rumänischer Vertrag in Anlehnung an die Grundzüge des französisch-tschechischen Vertrages ausgearbeitet. Die Generalstäbe beider Länder würden gemeinsame Maßnahmen treffen, um die Durchführung dieses neuen Vertrages zu sichern.

Petroleum in Bolivien.

wtb Paris, 11. April. (Tel.) Havas meldet aus Santiago de Chile: Französische und amerikanische Firmen hätten Verhandlungen über die Verwertung von Petroleumfeldern in der südbolivianischen Zone und im Norden Argentiniens aufgenommen.

Um Bessarabien.

* London, 11. April. Das Reuterbüro erfährt aus Moskau, daß Sinowjew gestern in einer Rede in St. Petersburg erklärt hat: Die Sowjets werden nicht zu den Waffen greifen, um sich der Annexion Bessarabiens zu widersetzen. Aber das Frühjahr, der Zeitpunkt, an dem Kriegsoperationen möglich sind, nähert sich, und wenn die Feinde Rußlands den Krieg wollen, wird Rußland bereit sein.

Dauersitzungen im ungarischen Parlament.

wtb Budapest, 10. April. Die Nationalversammlung beschloß mit 127 gegen 58 Stimmen die Verlängerung der Sitzungsdauer auf 16 Stunden für die Zeit der Verhandlungen der Sanierungsvorlage. Von morgen an beginnen die Sitzungen des Parlaments um 7 Uhr und dauern mit einstündiger Unterbrechung in der Zeit von 2 bis 3 Uhr bis Mitternacht.

Reichsindex der Lebenshaltungskosten

wtb Berlin, 11. April. (Tel.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für den 9. April auf das 1,11 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 31. März, dem Erhebungstage der Vorwoche (1,07 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 3,7 v. H. zu verzeichnen. Die Steigerung des Index ist in der Hauptsache auf die Erhöhung der Mietsätze zurückzuführen. Allerdings kommt dabei die Belastung durch die Mietsteuer in dem laufenden Monat noch nicht voll zum Ausdruck, da in vielen Erhebungsstädten die Sätze noch nicht feststehen.

Der Reichskanzler über den völkischen Gedanken

wtb Frankfurt a. M., 11. April. (Tel.) Am 10. und 11. April tagte hier unter dem Vorsitz des früheren Reichskanzlers Fehrenbach die dritte Rheinkonferenz der deutschen Zentrumspartei in den Räumen am Rhein. Heute abend fand im großen Saale des Palmengartens eine machtvolle Kundgebung in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Marx, des früheren Reichskanzlers Fehrenbach, des früheren preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald und des Führers der preußischen Zentrumsfraktion Dr. Wacker statt. Der von der Menge stürmisch begrüßte Reichskanzler Dr. Marx hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Entschließungen, vor die wir in der nächsten Zeit gestellt werden, erfordern von uns Ernst, Besonnenheit und Pflichtbewußtsein. Der Kampf betrifft die Grundlagen unseres Staates und Volkstums. Es ist eine charakteristische Erscheinung, daß diese Parteien nicht einmal den Mut haben, offen und frei zu erklären, welche Wege denn zu einschlagen gedenken, um Deutschland aus seiner jetzigen ohnmächtigen Lage herauszuführen. Man hätte erwarten können, daß die Deutschnationalen, die sich nunmehr bereit erklären, an der jetzigen Regierung sich zu beteiligen, auf ihrem Parteitag darüber Klarheit geben würden, welche Ziele sie mit ihrer Beteiligung verfolgen wollen. Man hätte auch in den Reden der Führer irgendwo irgend welche Andeutungen darüber gefunden. Die Deutschvölkischen gehen sogar soweit, zu erklären, daß sie überhaupt nicht an einer Regierung, die nicht rein völkisch sei, sich zu beteiligen gedenken. Es ist ein trauriges Zeichen der Zersetzung und Zermürbung unseres Volkes, daß so große Kreise sich dieser geradezu aufdrängenden Aufgabe, ihr Volk und Volk letzten Endes den Untergang bedeutender Bewegung angeschlossen haben. Keiner von uns bestreitet den völkischen Gedanken an sich. Das deutsche Volk hat eine so große geschichtliche Vergangenheit und Kultur, daß es auch auf eine solch rassische Vergangenheit sich berufen kann, seine Kultur noch so hoch, daß es unsere heiligste Pflicht, ihr Erhaltung, Pflege und Förderung des Deutschtums alle Sorge und Mühe aufzuwenden. Der politische Gedanke hat einen ruhenden Pol in Recht und Gerechtigkeit, aber in der Anwendung, die er durch die politische Betätigung gefunden hat, ist er unsittlich und bedeutet eine große Gefahr für unser Volkstum. Wir wollen das Volk sammeln, nicht zersplittern. Wir wenden uns gegen jeden Klassenkampf, gegen jede Klassenherrschaft, gegen den Klassenstaat. Wir wollen das Volk in seiner Gesamtheit, in seinen Ständen und Berufen, in seinen Gliedern und Organen, in seinen Gemeinden und Ländern, in seinen Stämmen und Gauen, in seinen Konfessionen und Weltanschauungen, in seinen Parteien und Verbänden, in seinen Gegnern und Gegnerschaften. Wir wenden uns gegen jeden Klassenkampf, gegen jede Klassenherrschaft, gegen den Klassenstaat. Wir wollen das Volk in seiner Gesamtheit, in seinen Ständen und Berufen, in seinen Gliedern und Organen, in seinen Gemeinden und Ländern, in seinen Stämmen und Gauen, in seinen Konfessionen und Weltanschauungen, in seinen Parteien und Verbänden, in seinen Gegnern und gegnerischen Überzeugungen zu Recht und Gerechtigkeit, zu Freiheit und Ordnung, zu Wahrheit und Liebe, zu Kultur und Gesittung, zu Arbeit und Brot, zu Macht und Ehre, zu Glück und Segen führen. Wir wollen das Volk in seinen Gegnern und gegnerischen Überzeugungen zu Recht und Gerechtigkeit, zu Freiheit und Ordnung, zu Wahrheit und Liebe, zu Kultur und Gesittung, zu Arbeit und Brot, zu Macht und Ehre, zu Glück und Segen führen. Wir wollen das Volk in seinen Gegnern und gegnerischen Überzeugungen zu Recht und Gerechtigkeit, zu Freiheit und Ordnung, zu Wahrheit und Liebe, zu Kultur und Gesittung, zu Arbeit und Brot, zu Macht und Ehre, zu Glück und Segen führen. Wir wollen das Volk in seinen Gegnern und gegnerischen Überzeugungen zu Recht und Gerechtigkeit, zu Freiheit und Ordnung, zu Wahrheit und Liebe, zu Kultur und Gesittung, zu Arbeit und Brot, zu Macht und Ehre, zu Glück und Segen führen.

Bedeutsame deutsche Erklärungen.

hb Berlin, 11. April. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann bezeichnete in einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in einem Steglitzer Lokal die Gutachten der Sachverständigen als eine geeignete Grundlage für die Anbahnung einer Diskussion über die Wiederherstellungsfrage. Er wandte sich gegen Pessimisten, die schon jetzt wieder auch diese Gutachten als unannehmbar und wahnsinnig bezeichnen. Allerdings bedauerte Stresemann, daß sich die Gutachten über die vom Deutschland zu zahlende Endsumme ausschweigen. Stresemann bezeichnete es als ein Verhängnis, daß es nicht schon seit Jahren gelungen sei, durch Aufklärung das Ausland an der wirtschaftlichen Prosperität Deutschlands zu interessieren.

wtb. London, 11. April. (Tel.) Dr. Borgius, der Vertreter des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie und Mitglied des Direktoriums der Krupp-Werke, erklärte einem Berliner Vertreter Reuters: „Nach Durchsicht des Berichtes des Komitees der Sachverständigen bin ich der Ansicht, daß die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden müssen. Die Lasten, welche den deutschen Industriellen auferlegt werden sollen, sind richtig schwer, aber die Vorschläge der Sachverständigen bedeuten einen vernünftlichen Schritt vorwärts gegenüber allen Vorschlägen, die bisher gemacht wurden, vor allem, insofern sie losgelöst sind von militärischen und politischen Erwägungen und sich nur auf eine wirtschaftliche Basis stellen und da wir kaum bessere Bedingungen erhalten können, müssen wir sie annehmen. Sorge betonte, daß die volle Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen Kraft in den beiden Gebieten die absolute Vorbedingung für die Erfüllung der von den Sachverständigen festgelegten Bedingungen ist. Er erklärte ferner, daß es für die Industrie eine Erleichterung sei, wenigstens auf einige Jahre im voraus endgültige Zahlungen festgelegt zu sehen, obgleich vorzeitigen gewissen sollte. Die Gesamtsumme der Reparationen festlegt zu sehen, da dadurch die deutsche Industrie in den Stand gesetzt würde, ihre Pläne dementsprechend aufzustellen. Sorge erklärte mit Nachdruck, daß die Ausführung der Vorschläge der Sachverständigen nur möglich sei, wenn die internationale Anleihe aufgebracht werden könne. Er drückte sich aber über diese Angelegenheit etwas skeptisch aus und fügte hinzu, daß er zu sein, daß, sobald die Vorschläge der Sachverständigen von der deutschen Regierung angenommen sind, die deutschen Industriellen ihr Bestes tun werden, um der Regierung bei ihrer Ausführung zu helfen, obwohl er sich keiner Illusion hingebe, angesichts der ungeheuren Lasten, die die deutsche Industrie viele Jahre hinaus zu tragen haben würde.

Die Reichsregierung über die Sachverständigengutachten

wtb. Berlin, 11. April. (Tel.) Das Reichskabinett trat heute in Beratungen über die Sachverständigengutachten ein. Es nahm Vortrüge über die einzelnen Teile der Berichte entgegen und beschloß die Vornahme der Beschlußfassung allerdings fortzusetzen. Am Montag soll eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts mit den Staatsoberhäuptern, Ministerpräsidenten der Länder stattfinden.

hb Berlin, 11. April. (Privattel.) Der Kabinettssitzung, die sich heute nachmittag mit den Sachverständigenberichten befaßte, liegt der Text der inoffiziellen übersetzten Gutachten zugrunde. Die Gutachten sind, wie die Blättermitteilen, der Reichsregierung bisher nur inoffiziell zur Kenntnis gebracht worden. Offiziell Bedeutung würden die Berichte für die deutsche Regierung erst durch die Entschließung der Reparationskommission oder eine solche der alliierten Regierungen erhalten. Solange Deutschland von der Gegenseite keine offizielle Nachricht erhalten hat, daß die Gutachten sich auf den Boden der Gutachten stellen, sei ein deutsches offizielles Urteil nicht notwendig. Wenn von der Reparationskommission verlangt werden sollte, deutsche Vertreter zu den Gutachten zu hören, so würde sich die Reichsregierung einer solchen Aufforderung nicht entziehen können.

Die Reply über die Sachverständigenberichte.

wtb. Paris, 11. April. (Tel.) Die Reparationskommission hat, nachdem sie eine offizielle Sitzung abgehalten hat, sich heute nachmittag zu einer offiziellen Sitzung zusammengefunden. Sie hat einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die Reparationskommission hat nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie eine praktische Grundlage für eine rasche Lösung des Reparationsproblems bilden. Sie ist deshalb geneigt, schon jetzt im Rahmen der ihr zustehenden Befugnisse die Konklusionen zu billigen und die vorgeschlagenen Methoden anzunehmen. Um die Durchführung der Vorschläge der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen, beabsichtigt die Reparationskommission, den interessierten Regierungen die Entschließungen der Berichte, die der Kompetenz der Regierungen unterstehen, zur Annahme zu empfehlen. Jedoch sieht sich die Reparationskommission in die Notwendigkeit versetzt, ihre Zustimmung und ihre Initiative zurückzustellen, bis die deutsche Regierung bereit ist, ihre Mitarbeit an dem Plane der Sachverständigen sicherzustellen. Zu diesem Zwecke wird die Reparationskommission die Delegierten der deutschen Regierung Donnerstag, den 17. April anhören, es sei denn, die deutsche Regierung würde es vorziehen, eine schriftliche Antwort zu erteilen.

Die Mitteilung dieses Entschlusses ist bereits der deutschen Kriegslastenkommission zugegangen.

Verringerung der Preisprüfungsstellen

hb Berlin, 11. April. (Tel.) Wie die Textilbranche erfahren haben will, soll die Zahl der örtlichen Preisprüfungsstellen verringert werden, um durch Schaffung größerer Bezirke Kosten zu ersparen. Hauptaufgabe der Preisprüfungsstellen soll es sein, wegen der Verfolgung der Preiswucherdelikte insbesondere auch der Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze und Aufklärung über die Belange der Allgemeinwirtschaft sowohl in Verbraucher- wie in Erzeugerkreisen werden.

Schweres Grubenunglück.

wtb. Dortmund, 11. April. (Tel.) Auf der Zeche Wiendahlschacht in Bruch erfolgte gestern nacht eine Schlagwetterexplosion. Vier Bergleute wurden getötet. Bei den Rettungsarbeiten fanden noch zwei Steiger der Rettungsmannschaft ihren Tod. Eine Untersuchung zur Feststellung der Gründe zu der Explosion ist eingeleitet.

Zum Tode von Hugo Stinnes.

Hugo Stinnes war am 12. Februar 1870 geboren. Er entstammte der Kohlenhandels- und Reedereifirma Matthias Stinnes, die im Jahre 1849 durch die Brüder Georg und Matthias Stinnes gegründet wurden ist. Beim Tode von Matthias Stinnes im Jahre 1878 besaß sie bereits die größte Rheinflotte. Matthias Stinnes hatte 13 Kinder; 6 davon starben schon sehr früh und nach dem Tode von zwei weiteren Brüdern, die das elterliche Geschäft weiterführten, erhielt der neunte Sohn und das dritte von Matthias Stinnes, Hermann Hugo, die Leitung. Dessen zweiter Sohn war Hugo Stinnes. Er besuchte das Gymnasium in Mülheim und die Bergakademie in Berlin, leitete mit seiner Mutter zusammen die der Firma Sparter u. Co. in Koblenz und war als Bergassessor über ein Jahr in der Grube tätig. Anfang 1900 war er in die Familientirma ein der jetzt, einer Hugenottenfamilie entstammende Mutter, Adeline Convienne, beteiligt war, als Teilhaber eingetreten. Seitdem kaufmännischen und unternehmerischen Geist war schon gegen Ende desselben Jahres das Betätigungsfeld viel zu klein, und er gründete mit 12 500 Talern die eigene Firma Hugo Stinnes, die entsprechend den Ueberlieferungen der Familie zunächst eine Reederei und eine Kohlengroßhandlung betrieb und später das Eisenhandelsgeschäft dazu nahm. Aus diesen bescheidenen Anfängen ist Hugo Stinnes im Laufe von 50 Jahren der heute in der ganzen Welt bekannte Großindustrielle, Großkaufmann, Großreeder und Großunternehmer vielfältigster Art geworden.

Beileid des Reichspräsidenten.

wtb Berlin, 11. April. (Tel.) Der Reichspräsident hat anläßlich des Todes von Stinnes der Witwe folgende Drahtung übersandt: Zu dem Hinscheiden Ihres Gemahls spreche ich Ihnen, verehrte gnädige Frau, und Ihren Kindern namens des Reiches die herzlichste Teilnahme aus. Das deutsche Wirtschaftsleben verliert in Stinnes einen der tatkräftigsten Führer, dessen unermüdliches Wirken durch zu frühen Tod jäh unterbrochen wurde. In schweren Zeiten erfahrene Berufene hätten ihn oft um Rat nie. Sein Wirken und seine markante Persönlichkeit sichern ihm ein ehrendes Gedenken. Seien Sie, verehrte gnädige Frau, und meines aufrichtigen Beileids gewiß.

Die Einäscherung.

hb Berlin 11. April. (Tel.) Die sterblichen Ueberreste von Stinnes werden am Montagmittag in dem Wilmersdorfer Krematorium eingeäschert. Auf Wunsch

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	10. April		11. April		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Briefe
Holland 100 Gulden	156,61	157,39	156,61	157,39	169,50
Buenos Aires	1,373	1,387	1,375	1,385	1,78
Belgien 100 Fr.	21,53	21,67	20,95	21,05	81,00
Norwegen 100 Kr.	77,07	78,23	77,85	78,15	112,50
Dänemark 100 Kr.	69,82	70,18	69,82	70,18	112,50
Schweden 100 Kr.	110,5	111,5	110,92	111,48	112,50
Finnland 100 M.	10,57	10,63	10,57	10,63	81,00
Italien 100 Lire	18,70	18,80	18,57	18,63	81,00
England	18,20	18,30	18,20	18,30	20,41
New York 1 D.	4,19	4,21	4,19	4,21	4,20
Paris 100 Frk.	25,04	25,76	24,79	24,59	81,00
Schweiz 100 Frk.	73,52	74,08	73,7	74,08	81,00
Spanien 100 Pes.	56,39	56,61	56,16	56,44	81,00
Japan	1,795	1,805	1,775	1,785	2,00
Rio de Janeiro	0,48	0,495	0,475	0,48	1,30
Wien 100 000 Kr.	6,08	6,12	6,08	6,12	85,00
Prag 100 Kr.	12,71	12,79	12,58	12,64	85,00
Budapest 100 000	6,08	6,12	6,08	6,12	85,00
Sofia	3,29	3,31	3,29	3,31	81,00
Jugoslawien	5,67	5,67	5,61	5,67	81,00

(Alles in Billionen Mark.)

Repartiert: Holland, Belgien, Norwegen, Dänemark, Schweden, Finnland, Italien, England, Newyork, Frankreich, Schweiz, Spanien, Wien, Prag, Buenos Aires, Japan, Rio de Janeiro, Jugoslawien, Lissabon 1 Prozent, Danzig 2 Prozent, Budapest 5 Prozent, Bulgarien 10 Prozent.

Der Dollar am 11. IV. 24

Dollarkurs Geld: 4,19, Brief: 4,21

des Verstorbenen wird eine Feier im allerengsten Kreise stattfinden. Die Aschenurne wird dann nach der Mülheimer Heimat des Verstorbenen übergeführt.

Pressestimmen.

bb Berlin, 11. April. (Tel.) Sämtliche Blätter würdigen in langen Nachrufen Hugo Stinnes als überragenden Kopf des deutschen Wirtschaftslebens.

Die Kreuzzeitung nennt ihn den Schöpfer des vertikalen Aufbaus der Industrie. Vom Gesichtspunkt erhöhter Wirtschaftlichkeit habe er ein genaues Werk privatwirtschaftlicher Konzentration geschaffen, die in ihren Auswirkungen von selbst noch gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen arbeitete. Stinnes sei letzten Endes nur sozial eingestellt gewesen und habe das auch in seinen eigenen Betrieben bewiesen.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt, es werde sich in Zukunft zeigen, ob dem Lebenswerk von Stinnes natürliche wirtschaftliche Entwicklungstendenzen zugrunde lägen oder ob sie von einer neuen Richtung abgelöst werden würden. Jedenfalls werde der Name Stinnes als Verkörperung einer gewissen wirtschaftlichen Aera in Deutschland fortleben.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung kommt nach einer eingehenden Schilderung der Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Wirtschaft auf seine politischen Ideen zu sprechen und sagt, daß sein Bestreben stets der Herstellung eines Bodens für eine gemeinsame wirtschaftliche Betätigung Deutschlands und Frankreichs gegolten habe. Seine Gedanken und sein Sinnen hätten der Wiederherstellung eines Friedenszustandes gegolten, den er für den normalen Zustand der Staatenfamilie gehalten habe, im Gegensatz zu dem, was uns heute als Frieden präsentiert werde.

Die Germania würdigt Stinnes als einen Mann, dessen Lebensarbeit der Zukunft Deutschlands vergeblich sein. Die ihm zu verdankende Konzentration der deutschen Wirtschaft werde Deutschland, soweit sie gesund gewesen sei, auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig machen.

Ebenso wie die übrigen Blätter betont auch das Berliner Tageblatt die einfache bedürfnislose Lebensführung des Industriekönigs und sagt: Stinnes lebte für längere Zeit. Den Konzern Siemens-Rheinelbe-Union hat er für die Zeit bis zum Jahre 2000 begründet. Seine wirtschaftliche Leistung wird ihn überleben. Das tragische Geschick, das dem genialen Wirtschaftsführer auf der Höhe seines Schaffens ein so frühes Ziel gesetzt hat, wird auch bei zahlreichen politischen Gegnern dieser großen unverschiedlichen Persönlichkeit aufrichtiges und tiefes Bedauern hervorrufen.

Die Frankfurter Ztg. sagt über den Verstorbenen:

Es ist nicht gelungen, dieses kostbare Leben der Familie und ihren ausgebreiteten Unternehmungen zu erhalten. Wir müssen hinzufügen, auch dem Lande, d. h. der deutschen Wirtschaft, widerfährt ein schwerer Verlust; denn wie stark auch die Persönlichkeitswerte Hugo Stinnes' umkämpft waren, soweit das öffentliche Wirken in Frage kam, das eine steht fest, daß die Wirtschaftsgeneration, die Stinnes in sich trug, ein Aktivum der Nation gebildet haben. Wir sind gewiß weit entfernt von der Vorstellung, daß all die Schöpfungen, die ihm ihre Entstehen verdanken, gleichgültige Bereicherungen des Volksvermögens darstellen. Im Gegenteil. Dem Plus auf seiner Seite stehen zahllose Abgänge auf anderen gegenüber. Manche schwächere Existenz hat der Gigant und Rationalist auf seine Weise beiseite geschoben, zertreten, um ihre individuelle Entfaltung gebracht. Diesen Fluch teilt Stinnes aber mit fast allen anderen monopolistischen Konzentratoren und Wirtschaftsusurpatoren, und seine zahlreichen Mißgriffe auf dem Gebiete der innen- und außenpolitischen Betätigung entsprangen, wie jahrelange Beobachtungen aus nächster Nähe bestätigen, viel weniger dem geschäftlichen Eigennutz, als die Gegner annahmen. Sie entsprangen vielmehr dem schon bald nach 1918 kundgegebenen Glauben an die eigene Mission: Das Land und das Volk, das er auf seine Weise liebte, würden, wenn der Karren am schlimmsten verfahren sein werde, den tatkräftigen und erprobten Unternehmer rufen.

Stinnes hinterläßt außer seiner Witwe fünf Kinder, davon drei Söhne. Alle Söhne, selbst der dritte Sohn Otto, der erst 18 Jahre alt ist, sind in die geschäftlichen Unternehmungen eingewiesen. Der älteste Sohn Hugo, der sogenannte Junior, hat bisher die Unternehmungen in Hamburg geleitet, vor allem die Reederei, das Lebensmittelgeschäft und das Rohstoffgeschäft. Dr. Edmund Stinnes hatte die Leitung des Berliner Geschäfts inne, in dem die Zellstoffabriken und das riesige Kohlenhandelsgeschäft gebildet. Edmund Stinnes hat gerade vor wenigen Wochen erst in der Oberleitung der Geschäfte die Nachfolge des ausgeschiedenen Generaldirektors Minoux angetreten. Vermutlich wird in dieser Repräsentation hinsichtlich der Nachfolge auch keine Veränderung eintreten.

Zum Tode Stinnes liegen zahlreiche Pressestimmen auch aus dem Auslande vor. Bemerkenswert ist das, was die Times von ihm meldet. Das Blatt bezeichnet ihn als einen der größten Finanzgenies seines Zeitalters. Dank seinem Weitblick und seiner Organisationsfähigkeit habe die deutsche Industrie die Nachkriegskrise so erfolgreich überwunden. Stinnes habe stets den Ehrgeiz gehabt, für die Wiedergeburt Deutschlands zu arbeiten. Er habe den Tausenden seiner Angestellten keineswegs gleichgültig gegenübergestanden, er habe niemehr den Vorteil erkannt, der darin liege, daß die Arbeiter selbst ein materielles Interesse an dem Unternehmen hätten, an dem sie beschäftigt seien.

Die Golddiskontbank.

wtb. Berlin, 11. April. Die Deutsche Golddiskontbank ist am 7. April errichtet worden.

Vorsitzender des Aufsichtsrats ist nach der Satzung der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Hjalmar Schacht, stellvertretender Vorsitzender der Vizepräsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. v. Glasenapp.

Den Vorstand bilden Geheimer Oberfinanzrat Kaufmann, Geheimer Finanzrat Dr. Bernhard, Geheimer Finanzrat Dr. Friedrich und Reichsbankdirektor Fuchs, sämtlich in Berlin.

Die Geschäftsräume befinden sich im Gebäude der Reichshauptbank in Berlin, Eingang Kleine Jägerstraße 1. Der Geschäftsbetrieb wird am Mittwoch, den 16. April, eröffnet werden.

In der von den Gründern festgestellten Satzung heißt es u. a.: Die Deutsche Golddiskontbank hat den Zweck, auf Grund in- und ausländischer Kapitalbeteiligung und Kreditgewährung sowie unter Inanspruchnahme verfügbarer deutscher Goldreserven mit Hilfe des ihr verliehenen Notenausgaberechtes berechtigte Kreditbedürfnisse der heimischen Wirtschaft zu befriedigen. Sie ist als reine Privatbank einer in- oder ausländischen politischen Kontrolle nicht unterworfen. Sie darf in keiner Form dem Reiche, den Ländern oder Kommunen Kredite gewähren oder Garantien für sie übernehmen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankiergeschäften und die Ausgabe von Banknoten. Letztere dürfen nur auf Beträge von 5 Pfund Sterling oder einem vielfachen davon lauten. Die Ausgabe von Noten in höherem Betrage bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates. Wertbestände der Bank können, auch soweit sie Notendeckung sind, bei ausländischen Treuhändern gehalten werden. Als Treuhänder sollen in der Regel ausländische zentrale Notenbanken dienen. Werte, die zur Notendeckung gehören, dürfen weder belastet noch verpfändet werden. Für die Veröffentlichung der Ausweise gelten die Bestimmungen des § 8 des Bankgesetzes.

Das Grundkapital beträgt 10 Millionen Pfund Sterling in Aktien über je 10 Pfund Sterling und zerfällt in zwei Gruppen A und B. Die Aktien der Gruppe A in Höhe von 5 Millionen Pfd. Sterl. werden von der Reichsbank übernommen und von ihr voll eingezahlt. Sie lauten auf Namen und sind auf den Namen des Eigentümers im Aktienbuche einzutragen. Die Aktien der Gruppe B von insgesamt 5 Millionen Pfund Sterling lauten auf den Inhaber, werden von den Gründern übernommen und in Höhe von 25 Prozent jeder Aktie sofort eingezahlt. Auf die nicht voll eingezahlten Aktien fordert der Vorstand nach gutachtlicher Anhörung des Aufsichtsrates in bestimmten Fristen weitere Einzahlungen unbeschadet des Rechtes des einzelnen Aktionärs auf jederzeitige Vollzahlung ein. Die Einzahlung ist in dem Vorstande zugelassenen Devisen oder Gold zu leisten.

Das Geschäftsjahr der Bank ist das Kalenderjahr; das erste Geschäftsjahr endet am 31. Dezember 1924. Von dem Reingewinn wird zunächst eine Dividende bis 8 Prozent an die Aktionäre ausgeworfen. Von dem dann verbleibenden Gewinnbetrag sind 50 Prozent an das Reich abzuführen. Über die restlichen 50 Prozent beschließt die Generalversammlung, welche auch die Vergütung des Aufsichtsrats festsetzt.

Weitere Bestimmungen der Satzungen regeln die Verfassung, Geschäftsführung, Bilanz und Reservefonds und die Auflösung.

Die Anteile der Golddiskontbank.

bb Berlin, 11. April. Wie mehrere Blätter melden, hat gestern die Reichsbank durch Rundschreiben die Konsortien, welche sich zur Uebernahme von Anteilen der Golddiskontbank bereit erklärt hatten, aufgefordert, die erste Anzahlung von 25 v. H. auf die Aktien der Golddiskontbank zu leisten. Die Einzahlung soll möglichst in englischen Pfunden erfolgen, jedoch hat sich die Reichsbank bereit erklärt, andere Devisen zur Erleichterung der Einzahlung in Pfunde umzutauschen.

Amerikanische Rediskontkredite.

wtb. Berlin, 11. April. (Tel.) Aus Newyork wird berichtet, daß die amerikanischen Banken und Bankiers mit der deutschen Golddiskontbank wegen Gewährung von Rediskontkrediten in Verbindung stehen. Von hiesiger unterrichteter Seite wird die Meldung bestätigt, doch sind definitive Abmachungen noch nicht getroffen.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Abfindung für Sozialrentner.

wtb Köln, 11. April. (Tel.) In einigen Blättern erschien vor kurzem eine Mitteilung über die Höhe des Betrages, mit welchem Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung abgefunden werden können. Diese Mitteilung hat bei vielen Rentenempfängern die Ansicht hervorgerufen, daß nunmehr alle Renten aus der Invalidenversicherung abgefunden werden. Das trifft nicht zu. Die Reichsversicherungsanstalt sieht vielmehr eine Abfindung nur für solche Rentenempfänger vor, welche an berechtigte Personen ins Ausland verzogen sind, sowie bei Witwenrenten, falls die Berechtigte wieder heiratet. In allen anderen Fällen kommt eine Abfindung nicht in Betracht.

Die Kinderspeisung.

wtb Köln, 11. April. (Tel.) Die Kinderspeisung der englischen Wohltätigkeitsorganisation „The Save the Children Fund" ist mit dem [illegible] Speisung in Berasich-Gladbach am [illegible] weitere 200 Kinder ausgedehnt worden. [illegible] Kindern in der Stadt Köln und 300 Kinder [illegible] Braunkohlengebiet in der Nähe von Köln beläuft sich die Gesamtzahl der von dieser Gesellschaft täglich, auch Sonntags, gespeisten Schulkinder auf 1350.

Die Firma Allison u. Kirchmann, G. m. b. H. in Köln, hat in dankenswerter Weise dem „The Save the Children Fund" für die Kinderspeisung 700 Kilo Weizenmehl gestiftet.

Der Kampf um den Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

bb Berlin, 10. April. Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen nahm in seiner gestrigen Sitzung die Neuwahl des Landeshauptmanns vor, die erforderlich wurde durch den Weggang des derzeitigen Reichsverkehrsministers Oeser. Es kandidierten drei Bewerber: der frühere Regierungspräsident v. Gerdorff als Vertreter der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, der jetzige stellvertretende Landeshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Hübner für die Demokraten und der von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagene frühere Gesandte in Brüssel, Otto Landsberg. Im zweiten Wahlgang siegte der Kandidat der Sozialdemokraten gegen den Bewerber der Demokraten mit einer Stimme Mehrheit. Die Wahl erfolgte auf sechs Jahre. — Sämtliche 55 bürgerliche Abgeordnete des Provinziallandtages haben darauf in der heutigen Sitzung den Antrag eingebracht, die Wahl des Sozialdemokraten Dr. Landsberg zum Landeshauptmann wegen formeller Verstöße gegen die Wahlordnung für ungültig zu erklären.

Die Nationalliberale Vereinigung.

bb Berlin, 10. April. Von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt:

Die Mitglieder der Nationalliberalen Vereinigung veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie ihre Freunde auffordern, bei der bevorstehenden Reichstagswahl deutschnationale Wahlisten zu wählen. Damit bekundet die Nationalliberale Vereinigung vor aller Oeffentlichkeit, daß sie ihrerseits den Trennungsstrich zwischen sich und der Deutschen Volkspartei gezogen hat. Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat daraufhin der Nationalliberalen Vereinigung folgenden Beschluß des Parteivorstandes zugehen lassen:

„Nachdem der Parteivorstand und der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei politische Organisationen innerhalb der Partei nur für möglich erklärt haben, soweit die Satzungen dies gestatten oder die zuständigen Parteiinstanzen sie ausdrücklich genehmigen, und nachdem die Vertreter der Nationalliberalen Vereinigung in deren Auftrag Verhandlungen zur Herstellung dieser Voraussetzungen abgelehnt haben, stellt der Parteivorstand auf Grund der ihm vom Zentralvorstand ausdrücklich erteilten Ermächtigung fest, daß die in der Nationalliberalen Vereinigung verbleibenden Mitglieder aus der Deutschen Volkspartei ausscheiden."

Arbeitsfragen.

Die Buchdrucker-Lohnbewegung.

wtb Berlin, 11. April (Tel.) Zur Lohndifferenz im Buchdruckgewerbe wird mitgeteilt: Der Schiedsspruch vom 2. April, der die Löhne bis zum 31. Mai regelt, ist heute vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Damit ist dieser Schiedsspruch Tarifgesetz für beide Parteien geworden. — Der Deutsche Buchdruckerverein erklärte sich bereit, unabhängig davon den Spitzenlohn mit der am 3. Mai beginnenden Lohnwoche um 1.50 Mark zu erhöhen.

wtb Dresden, 11. April. (Tel.) Die Dresdener Buchdrucker legten, nachdem die Verleger ihre Lohnforderungen abgelehnt hatten, heute vormittag die Arbeit nieder. Die bürgerlichen Blätter werden daher heute abend nicht erscheinen.

Der Uebergang zu höheren Schulen.

Der preußische Unterrichtsminister veröffentlicht soeben im „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung einen Erlaß über die Aufnahme von Schülern der Grundschule in die mittleren und höheren Schulen, der bereits seit längerer Zeit sich in Vorbereitung befand. Es ist ausdrücklich davon abgesehen worden, ganz bestimmte, ins Einzelne gehende Verordnungen zu treffen; statt dessen sind die Richtlinien ausgearbeitet worden.

Von Ostern d. Js. ab wird die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen der Grundschule in die unteren Klassen der mittleren oder höheren Schulen im allgemeinen nur nach Bestehen einer Aufnahmeprüfung möglich sein. Nur dort, wo die betreffende höhere Schule mit der Grundschule in unmittelbarer Arbeitsverbindung steht, darf von diesem Weg abgewichen werden. Das Ziel der Prüfung richtet sich nicht nach den Forderungen der höheren, sondern der Grundschule, und zwar hat sich die Prüfung zu erstrecken auf Heimatskunde, Deutsch und Rechnen. Hier sind im einzelnen Bestimmungen über den Umkreis der Kenntnisse getroffen worden, die im allgemeinen nicht von den bereits jetzt innegehaltenen Gepflogenheiten abweichen. Insbesondere ist die Anschauung des Kindes zu berücksichtigen und namentlich im Rechnen sollen die Kopfrechenaufgaben nicht allzu große Schwierigkeiten enthalten. Auch ist Gelegenheit zu geben, daß die Kinder ihnen vertraute Gegenstände aus dem Gedächtnis aufzeichnen.

Die Prüfungsausschüsse sollen aus Lehrern der Grundschule und der aufnehmenden mittleren und höheren Schule zu gleichen Teilen bestehen — eine Neuerung, die deshalb von Bedeutung ist, weil dadurch den Lehrern der Grundschule Gelegenheit gegeben wird, selber zu sehen, wieweit ihre Schüler durch sie vorgebildet sind, und wieweit sie imstande sind, auch bei einer Prüfung durch einen ihnen fremden Lehrer gewisse Kenntnisse nachzuweisen. Allerdings darf der letzte Klassenlehrer nur insofern mitwirken, als er ein eingehendes schriftliches Gutachten erstatten kann. Es ist ausdrücklich sowohl die Möglichkeit vorgesehen, daß der Lehrer der höheren Schule prüft, wie daß der Gemeindeschullehrer als Examinator auftritt.

Die Ausgestaltung der Prüfung bleibt durchweg dem Prüfungsausschuß überlassen; die erwähnten Umgrenzungen der Kenntnisse sind dabei in Rücksicht zu ziehen, aber es ist zum Beispiel auch möglich, daß die Lehrer experimentelle Methoden anwenden, wenn sie die Schüler dadurch keiner Ueberlastung aussetzen und selber die Methode beherrschen und soweit dadurch nur eine Ergänzung der gesamten Prüfung, nicht aber ein Ersatz für sie geschaffen wird.

Im Interesse der aufzunehmenden Schüler ist es nicht nur erlaubt, sondern auch erwünscht, wenn die Lehrer der höheren Schule sich von vornherein in der letzten Zeit über den Gang des Unterrichts an der Grundschule informieren.

Hierfür soll auch den Lehrern gegebenenfalls Urlaub bewilligt werden. Damit die einseitige Wertung von Kenntnissen vermieden wird, empfiehlt der Minister, auch die Eigenart des zu prüfenden Kindes zu beobachten. Die Prüfungsmethoden selber dürfen nicht einseitig auf Verstand und Kenntnisse gerichtet sein.

Sofern die Zahl der Aufzunehmenden die der freien Stellen übertrifft, hat der Vorsitzende, der immer ein Leiter der höheren Schule sein muß, im Einverständnis mit dem Ausschuß über die Auswahl zu entscheiden. Die Prüfung kann immer nur nach Ablauf des nächsten Jahres wiederholt werden. Falls indessen sich für ein Kind, das geeignet gefunden wird, zur höheren Schule überzugehen, kein freier Platz bietet, muß es innerhalb der ersten sechs Wochen des Schuljahres an jeder Anstalt, die Raum bietet, ohne weitere Prüfung aufgenommen werden.

Die gleiche Bestimmung gilt auch für Kinder, die von privaten Vorschulen kommen oder die vom Grundschulbesuch befreit gewesen sind. Indessen ist bei ihnen keine Ausnahme von der Bestimmung möglich, daß für die Aufnahme eine Prüfung verlangt werden muß.

Mahnruf an alle Wanderer.

* Dortmund, 10. April. Die städtische Jugendpflege erläßt folgenden Mahnruf: Die Jugendherberge auf dem Wendelspielplatz, die vor ungefähr einem Jahre geschlossen werden mußte, ist jetzt wieder eingerichtet und für die Benutzung der Wanderer freigegeben worden. Die vielfachen Bemühungen der Stadt Dortmund, im Sauerland eine Jugendherberge für die wandernde Jugend Dortmunds einzurichten, haben bisher keinen Erfolg gehabt. Die Wohnungsnot im Sauerlande ist so groß, daß auch dort freistehende Häuser oder einzelne Räumlichkeiten nicht vorhanden sind. Auch ist eine gewisse Abneigung der Landbevölkerung gegen die Einrichtung von Jugendherbergen zu beobachten. Einzelne Wandergruppen haben durch ihr Verhalten im Sauerland der Ausbreitung der Jugendherbergen sehr geschadet. Es muß daher immer wieder an alle Wanderer im Sauerland der Ruf gerichtet werden: „Erwerbt Euch durch Euer Verhalten die Liebe und Achtung der Landbewohner, ehrt ihre Sitten und Gebräuche, schont Wiesen und Felder, Wald und Strauch, denn heilig ist das Land und alles, was es trägt. Meidet alles Anstößige im Benehmen und in Kleidung, singt anständige Lieder, unterlaßt aber Singen und Fröhlichkeit dort, wo es andere stören könnte. Werdet Mitarbeiter am deutschen Jugendherbergswerk."

Aus Nah u. Fern.

Auto-Verkehrssperre an Sonntagen.

* Haan, 10. April. Die Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß auf Anordnung des Regierungspräsidenten an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 1. April bis 1. November 1924 auf der Provinzialstraße von Vohwinkel über Haan nach Hilden der Verkehr mit Kraftwagen und Krafträdern verboten ist.

Warnung vor falschen Kriminalbeamten.

wtb Köln, 11. April. (Tel.) Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Wiederholte Vorfälle, bei denen dreiste Personen als Kriminalbeamte, sei es als deutsche oder mit Vorliebe als solche der Besatzungsmächte, sich ausgeben oder, um noch sicherer zu gehen, sogar Uniformen von Angehörigen der Besatzungsmächte anlegen und dabei sogar wagen, ihre Opfer in die Ortskommandantur zu bringen, um unter diesem Deckmantel dann ihre Verrätereien (vielfach angebliche „Beschlagnahme") ausüben zu können, lassen es angezeigt erscheinen, das Publikum öffentlich davor zu warnen, allzu leichtgläubig zu sein. Um sich vor Schaden zu schützen, empfiehlt es sich, etwa vorgezeigte Ausweispapiere sich eingehend anzusehen und in Zweifelsfällen ungesäumt an höhere Dienststellen oder Vorgesetzte sich zu wenden. Auch ist es unbedingte Pflicht aller Leiter von Kassenstellen, ihre mit Geldtransporten beauftragten Boten eingehend darüber zu unterrichten, wie sie sich bei etwa eintretenden Fällen je nach den örtlichen Verhältnissen zu verhalten und was sie in Zweifelsfällen zu tun haben.

Kölner Hauptmarkt.

wtb. Köln, 11. April. Der heutige Hauptmarkt war mit Spinat geradezu überschwemmt. Bei Beginn des Marktes war die Nachfrage rege, insbesondere von auswärtigen Aufkäufern. Große Sendungen gingen nach Düsseldorf und Dortmund. Man zahlte durchweg 20 Mark für den Zentner. Später aber hielten sich die Käufer zurück. Obwohl die Preise allmählich auf 18, 16, 12 und 10 Mark je Zentner sanken, standen um 8 Uhr noch Riesenvorräte unverkauft auf dem Heumarkt. Auch in Feldsalat, der viel angeboten wurde, ging der Preis herunter. Ausländisches Gemüse und Obst war reichlich angeboten. Kartoffeln waren genügend vorhanden und kosteten 5 Mark bis 7.50 Mark je Ztr., neue Malta-Kartoffeln 50 Pfennig das Pfund. Die Fischstände waren gut bestellt, ebenso war der Geflügelmarkt reichlich beschickt. Butter und Eier waren in großen Mengen angefahren. Eier kosteten 12 bis 13 Pfennig das Stück, Butter 1,90 bis 2.10 Mark das Pfund.

Der Schneesturm im April.

wtb Saarbrücken, 11. April. (Tel.) Heute nacht hat hier und in der Umgebung bei einigen Grad über Null starker Schneefall eingesetzt. Auf diese Tatsache dürfte es auch zurückzuführen sein, daß es nicht möglich ist, telephonische Verbindung mit Paris zu erhalten. Die Störung scheint sich auf den ganzen Westen auszudehnen. Auch von Metz und Straßburg aus ist es unmöglich, mit Paris telephonisch zu verkehren.

wtb München, 11. April. (Tel.) In der ersten Nachmittagsstunde trat hier heftiges Schneetreiben ein. In den Außenbezirken liegt der Schnee bereits einige Zentimeter hoch.

Entsprungener Zuchthäusler verhaftet.

wtb. Berlin, 11. April. (Tel.) Der Zuchthäusler Erich Strauß, der vorgestern aus der Strafanstalt Groß-Strelitz ausbrach, wurde heute in Berlin wieder ergriffen und nach dem Polizeipräsidium transportiert.

Der Milliardär und das Prohibitionsgesetz.

* Newyork, 10. April. Der bekannte Oel-Magnat H. H. Rogers ist mit der Polizei wegen Uebertretung des Alkohol-Gesetzes in Konflikt gekommen. Die Beamten beschlagnahmten eine ganze Kraftwagenladung von französischem Champagner und altem Burgunder, zum Teil aus dem Jahre 1805, die der Milliardär von seiner Wohnung auf Long Island nach dem „Ritz-Hotel" schaffen ließ, in dem er gegenwärtig Aufenthalt genommen hat. Eine große Menge der edelsten Gewächse ist nun zur Vernichtung verurteilt.

Nüchtern oder sechs Monate!

In London stand kürzlich ein junger Privatbeamter namens Hood vor dem Strafrichter, um sich auf die Beschuldigung zu verantworten, daß er in einem Scheck die Summe erhöht habe, um sich einen unlauteren Gewinn zu sichern. Bei der Verhandlung beklagte sich die Frau des Angeklagten bitter darüber, daß der Mann ein unverbesserlicher Trinker sei, und daß er auch die Tat, wegen der er angeklagt war, im Rausch begangen habe. Der Richter verurteilte den Angeklagten daraufhin zu sechs Monaten Gefängnis mit Strafaufschub unter der Bedingung, daß Hood zwei Jahre lang sich des Alkohols völlig enthalte.

Eine Schlacht im Theater.

* Warschau, 10. April. In Czernowitz war ein zweitägiges Gastspiel der bekannten Budapester Revue-Truppe angekündigt worden. Eine Abordnung der rumänischen Studentenschaft verlangte vom Polizeipräsidenten in Czernowitz das Verbot dieser beiden Vorstellungen, da die Revue-Truppe rumänische Verhältnisse zu verspotten pflege. Als der Polizeipräsident die Forderung ablehnte, drohte die Studentenschaft mit Gewaltmaßnahmen. Trotzdem das Theater daraufhin durch ein Polizeiaufgebot gesichert wurde, drangen während der Vorstellung große Truppen von Studenten in das Theater ein, stürzten sich auf die Bühne, verprügelten die Schauspieler und demolierten die Bühneneinrichtung völlig. Im Publikum entstand eine Panik. Etwa 20 Studenten wurden verhaftet.

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!



Hugo Stinnes †

Hugo Stinnes ist tot, und die ganze Welt, Freunde wie Gegner, hält für einen Augenblick den Atem an. Ohne die Persönlichkeiten neben einander stellen zu wollen: aber ähnlich muß der griechischen Welt zumute gewesen sein, als Alexander der Große, in jugendlichem Alter dahingerafft, ein soeben begründetes Weltreich einer ungewissen Zukunft überließ. Stinnes ist nur 54 Jahre alt geworden, er hätte unter normalen Umständen noch gut zwei Jahrzehnte wirken und schaffen können, um das Weltreich das er seit dem Kriegesausgang aufgebaut hatte, auszudehnen und zu festigen. — ein Reich, das nicht, wie man geschmäht hat, ein Staat im Staate sein sollte, nicht einmal ein „Industrieherzogtum", sondern den Versuch darstellte, durch die Bildung riesenhafter Wirtschaftsformen dem durch die Kriegsfolgen und die Revolution ausgehöhlten und blutleer gewordenen Staate einen neuen Kern zu schaffen, sozusagen, ein Herz einzusetzen, um neue Kräfte in ihm zu entbinden und zu entfalten.

In den Verknüpfungen des Stinnes-Konzerns sind der deutschen Wirtschaft die wertvollsten Bürgschaften für ihren Fortbestand gegeben, selbst wenn das Gebäude des deutschen Staates in noch schlimmere Gefährdung und Erschütterung geriete, als wir sie bisher erlebt haben. Ein wesentliches Stück deutscher Zukunft ist hier auch für Fälle der letzten und äußersten Not gesichert.

Ueber dieser Ausdehnung ins Gewaltige, kaum mehr von einem Blick zu umfassende, ist Stinnes eine nahezu sagenhafte Persönlichkeit geworden, überhaupt kaum mehr Persönlichkeit, sondern eine Ueberpersönlichkeit, in welcher das Werk an die Stelle des Mannes trat. Für eine gewisse Agitation im In- und Auslande ist er zu einer Art Kinderschreck oder Butzemann geworden, nicht mehr ein Führer der deutschen Industrie, sondern ihr Exponent, ihr letzter Ausdruck. Man mochte immer wieder feststellen: Stinnes hat so wenig im Frieden Devisen über Bedarf gekauft wie im Kriege Granatsplitter ins feindliche Ausland verschoben; er hat so wenig daran gedacht, das Ruhrgebiet wirklich den Feinden preiszugeben, wie seine Arbeiter der Verelendung, die vielmehr in höherem Grade an ihm hingen als an irgend einem anderen Industrieführer; er hat den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft gefördert und die Gewinnbeteiligung der Arbeiter an den Unternehmungen durch Aktienaktien erstrebt, ja selbst eine gewisse Sozialisierung mit der Verstaatlichung nicht für unvereinbar gehalten. Es half alles nichts: Der weiche, manchmal beinahe sentimentale Mann mußte durchaus zum skrupellosen Machtpolitiker, der „Prinzipal" seiner Betriebe nach alter patriarchalischer Benennung durchaus zum Ausbeuter und robusten Herrenmenschen, ja Despoten gemacht werden. Heute wissen radikale Blätter zum ersten Male von der Feinheit seiner Gesinnung und der Lauterkeit seines Wollens zu erzählen: bis gestern haben sie ihn geschmäht und geschändet.

Bewundert, viel und viel gescholten, von allen aber, die ihn wirklich kannten, aufrichtig betrauert, ist Hugo Stinnes allzufrüh von hinnen gegangen. Eine nahe Zukunft aber wird zeigen, ob das gigantische Werk, das er hinterläßt, nur die Auswirkung einer großen Persönlichkeit war oder vielmehr eine der jetzigen Notlage der deutschen Wirtschaft durchaus entsprechende Bildung, die ihren Schöpfer überdauern wird.

Spiel und Sport.

Die Schwerter Sportvereinigung von 1906 eröffneten mit Sonntag den Reigen der Gesellschaftsspiele.

Als ersten Gegner haben die Ober bekanntlich morgen eine der besten südwestfälischen Mannschaften, die Gauligamannschaft des V. f. B. Weidenau hier. In bunter Reihenfolge spielen dann am Karfreitag die Pokalmannschaft des deutschen Meisters 1. F. C. Nürnberg, am 1. Ostertag die Spielvereinigung Dorstfeld und Anfang Mai „Arminia" Bielefeld hier.

Vorschau.

V. f. B. Weidenau 1 — S. S. V. 06 1.

Weidenau tritt in stärkster Aufstellung gegen die Grün-Weißen an. Die besten Stützen der Gäste sind der Tormart Pesch und der Mittelläufer Krafft (beide repräsentiv).

Die Gauligamannschaft spielte mit viel Erfolg gegen beste süd- und westdeutsche Klasse, verlor u. a. nur knapp gegen die Siegener Sportfreunde mit 1:0 und 2:1 Toren. Von den sonstigen Ergebnissen sind noch zu erwähnen:

V. f. B. — 1. F. C. Nürnberg comb. 2:4.
V. f. B. — „Kurhessen" Marburg 3:3
V. f. B. — Neheim 08 7:0 !!!
V. f. B. — „Germania" Mülheim 2:2.
V. f. B. — „Helvetia" Frankfurt 2:4.

Die Sportvereinigung 06 spielt in der gleichen Aufstellung wie vergangenen Sonntag und gibt mit dieser Mannschaft einen beachtenswerten Gegner ab.

Die beiden Mannschaften sind im Vereinskasten der Ober. Ede Küster u. Böhmer, ausgehängt, auf den wir an dieser Stelle nochmals hinweisen.

Nach dem Treffen findet im „Hotel zur Post" ein gemütliches Beisammensein mit den Gästen statt.

Als Schiedsrichter fungiert Schwarze, Schwerte.

Die zweite und die dritte Mannschaft der Ober fahren nach auswärts und zwar spielt die zweite in Unna gegen Schwarz-Gelb 07 und die dritte gegen „Preußen" Werl 2 in Werl.

Von den Jugendmannschaften spielt die erste ebenfalls in Hagen gegen „Union".

Die zweite tritt gegen die gleiche von Victoria Barmen hier vor dem Ligaspiele an.

* * *

Der vorletzte Sonntag um die höchste Ehre des Verbandes.

Der kommende Sonntag bringt den ruhebedürftigen Düsseldorfern die wohlverdiente Erholung. Von den übrigen Mannschaften treffen sich in Düsseldorf Rheydter Spielverein — Schwarz-Weiß Essen. Das Endergebnis ist ziemlich zweifelhaft, doch ist es leicht möglich, daß die Rheydter uns morgen die zweite Ueberraschung bringen.

Die Siegener müssen die zweite Reise nach Münster unternehmen und spielen dort gegen „Arminia" Bielefeld. Nach menschlichem Ermessen sollten die „Arminen" das Treffen gewinnen.

In Siegen findet der Kampf Spielverein Duisburg — „Kurhessen" Kassel statt. Trotzdem die Duisburger im letzten Treffen gegen Rheydt verloren, kann man doch mit einem Siege der Duisburger rechnen.

* * *

Um die Handballmeisterschaft von Westdeutschland treffen sich morgen Hagen 05 — Polizeisportverein Kassel in der Erdgrube. Die Kasseler gewannen bekanntlich gegen „Borussia" Bochum mit dem hohen Ergebnisse von 3:0 Toren. Hagen 05 muß alles aus sich herausholen, wenn sie den Gegner bezwingen will.

Hoffentlich gelingt den Hagenern der große Wurf. L.u.

1208
MAGGIs Würze
hilft in der Küche sparen.
Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGIs Würze.
Vorteilhaftes er Bezug in plomb. Originalflaschen Nr. 6.
Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze.

Ich suche
für den Vertrieb meiner Schokoladen, Kakao und Zuckerwaren-Erzeugnisse an allen grösseren Plätzen
Grosshändler oder Vertreter
die in der Lage sind, 2—5000 Mk. für Lager zur Verfügung zu stellen. Ich stelle billige konkurrenzlose Preise, meine Ware ist la prima und wird gerne gekauft. — Bitte Offerten unter „Schokoladenfabrik" Postlagernd,
1232 Herford i Westf.

Feuer - E.-D. - Auto-Kasko
Die
General-Agentur
eines angesehenen Konzerns ist bei vorteilhaften Bedingungen neu zu besetzen.
Angebote unter 1236 an die Geschäftsst. d. Blattes.
Unfall, Haftpflicht, Transport

Zum Ausstoß gelangt Heute
das echte
Fürstenberg-Pilsener
Hubert Pferdekämper, Schwerte
Biergroßhandlung. 1231

RADIO für Alle
Herausgegeben von
Hanns Günther u. Dr. Franz Fuchs
Allgemeinverständlicher Inhalt:
Fortschritte des Radio-Amateur-Wesens und der Radiotechnik, Selbstanfertigung aller Apparate und Einzelteile, Werkstattkniffe, Rechtsfragen * Betriebswinke, Sendepläne und Radiokarten.
Preis jedes Heftes 50-60 Seiten stark mit vielen Bildern u. Schaltschemata nur Gm. 1.- Sch. 3.-1.25
Die führende Zeitschrift für den Funkfreund, der seine Apparate selbst bauen will.
Zu beziehen durch
Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Preiswerte Damenhüte
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage
Garnierte Damenhüte v. 8 Mark an zu liefern
Besonders aufmerksam mache ich auf meinen
echten Liseret-Hut mit Bandgarnitur für **9.50**
echten Liseret-Hut mit Blumengarnitur für **11.50**
Handgenähte Stroh-Hüte sehr preiswert.
Hüsingstraße 19 **S. Käufer** Hüsingstraße 19
Beachten Sie bitte die Schaufenster

Gartenties
Bohnenstangen
Erbsreifer
Düngkalk
Drainröhren
Tonröhren
Zementröhren
Wand- und Mosaikplatten
Brennholz
Kohlen
Carbolineum
Dachpappe
Zement
Gips
Chamotte
Zaunpfosten
Zaunlatten
Spalierlatten
Bretter
Bauholz 1227
vorrätig.
C. Kamel,
Schwerte.

Stallung
für 1 Pferd
und kleines Lager
gesucht. 1220
Näheres bei Pelzing, Wilhelmstr. 30.

Empfehle billigst:
Schwefels. Ammoniak
auch in Tausch für Getreide
Hafer, Gerste, Mais, Wicken, Wibbelbohnen, Weizen- und Roggenmehl, Roggenschrot, Gerstenschrot, Malzkeime, Kleie, Bollmehl, Zuckerschnitzel Mischfutter Melasse Häcksel
Fr. Jakob-Dammhorst
Ostenstraße 7. Telefon 437

Ein Morgen
Land 1223
als Bauplatz geeignet, zu verkaufen. Näh. d. Hauptwerkstatt.) Näh. b. d. Geschäftsst.

Verdingung 1233
Die Tischlerarbeiten für 30 Wohnungen der Siedlung Geisecke sollen in öffentlichen Verding vergeben werden. Angebotsbefte sind, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 2,— Mark für das Stück bei der unterzeichneten Stelle zu beziehen. Die Eröffnung der rechtzeitig im verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage eingehenden Angebote, erfolgt im Verdingstermin am Dienstag, den 22 April 1924, vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Schwerte, d. 11. 4. 1924
Deutsche Reichsbahn
Hochbauabteilung Schwerte

Zur Saat
empfehle ich:
Hafer I. Absaat
Vetkufer
Sommerweizen
Sommergerste
Wicken 1189
C. Lethaus

Für fleißige Frauen!

Trauerbriefe
liefert schnellstens
Buchdruckerei C. Braus

Fischerei-Verpachtung.
Die zum Rittergute Haus Villigst gehörige Fischerei-Gerechtsamme an der Ruhr, soll
Donnerstag, d. 24. 4. ds. Js., nachm 4½ Uhr,
im Zentralhotel Sternberg in Schwerte auf mehrere Jahre öffentl. meistbietend z. Verpachtung ausgesetzt werden.
Haus Villigst, bei Schwerte, d. 12. 4. 24.
Freiherrlich 1219
v. Fürstl. gea'sche Rentei.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

1250 **Einladung.**
Sonntag, d. 13. April, nachmittags 3 Uhr, in der Schule auf der Ostenheide, Zusammenkunft sämtlicher Ziegenhalter zwecks
Gründung eines Ziegenzuchtvereins.
Mehrere Ziegenhalter.

Guter, fast neuer
Acker- 1124
wagen
zu verkaufen, für sämtliche Fuhrzwecke brauchbar. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft nach
Moltkestraße 10
verlegt habe und bitte auch ferner mir das geneigten Zuspruch. Achtungsvoll
Heinrich Hengesbach,
Dachdeckermeister. 1226

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Besseres, erfahrenes u. selbständ.
Mädchen
für guten Haushalt zum 1. Mai gesucht. Angebote unter Nr. 1217 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung z. sofortigen Eintritt gesucht.
D. Treu, Nachf., Schwerte. 1202

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage hier in Schwerte,

Markt Nr. 6 (früher Nippus resp. Frl. Stuhlmann)

ein umfangreiches **Lebensmittelgeschäft** eröffnet habe. Langjährige fachmännische Erfahrungen und umfangreiche Geschäftsverbindungen mit ersten Firmen, sowie Einkaufsgelegenheiten aus erster Hand ermöglichen es mir, meiner verehrten Kundschaft in jeder Hinsicht wirklich nur Vorteile zu bieten.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Zur vorläufigen Kenntnisnahme einige Artikel aus meiner Preisliste:

Prima Weizenmehl	Pfd. 14 Pfg.	Ia. Speise-Schokolade	4 Tafeln 75 Pfg.
Christallzucker	„ 44 „	Cacao (Bensdorf)	½ Pfd.-Paket 30 „
gelbe Erbsen	„ 24 „	Ölsardinen	Dose 42 „
grüne Erbsen	„ 22 „	Gelé-Heringe	7 Pfd.-Dose 3.10 Mk.
weiße Bohnen	„ 24 „		2 Pfd.-Dose 1.20 „
Haferflocken	„ 17 „	Bratheringe	7 Pfd.-Dose 2.90 „
Gemüse-Nudeln	„ 27 „	Rollmopse	7 Pfd.-Dose 2.90 „
Reis	Pfd. 27 und 22 „	große Rollmopse	Stück 10 Pfg.
Perl-Mais	10 Pfd. 1.35 Mk.	Stockfisch	Pfd. 75 „
Dosen-Milch	große Dose 38 Pfg.	Ia. gebr. Kaffee	¼ Pfd. 80, 70 und 60 „
Erbsen	2 Pfd.-Dose 95 „	Ia. helles Backöl	90 „
Kernseife	Doppelstück 17 „	Ia. Salatöl	Ltr. 1.20 Mk.
Heringe	25 Stück 1.00 Mk.	Ia. harte Plockwurst	Pfd. 1.50 „
zartes Sauerkraut	Pfd. 8 Pfg.	fetter Speck	Pfd. 70 Pfg.
Kugelkäse	„ 68 „	usw. usw.	
Ia. Holländer Käse	95 und 85 „	hochfeine Toiletten-Seife	7 Stück 1.00 Mk.
prachtvoller fetter Tilsiter	Pfd. nur 80 „	prachtv. fastiger Schweizer Käse	Pfd. 2.10 Mk.
	bei 3 Pfd. 75 „	Essigessenz	Flasche 68 Pfg.
goldgelbe Harzer	10 Stück 30 „	Strangtabak (Bilsteiner)	½ Pfd. 1.50 Mk.
	ganze Kiste 1.75 Mk.		
Ia. Blütenmehl	5 Pfd.-Beutel 90 Pfg.		
Ia. Weizenmehl	14 „		
Schokolade	5 Tafeln ca. 1 Pfd. 1.25 Mk.		

Während den **ersten 3 Eröffnungstagen** (heute, Montag und Dienstag) **verschenke** ich trotz meiner billigen Preise:

Beim Einkauf von:

Mk. 3.00	eine Tafel gute Schokolade
Mk. 6.00	zwei Tafeln Schokolade
Mk. 9.00	4 Tafeln Schokolade oder 1 Dose Hausmacherleberwurst oder 1 Dose Milch

Ich bitte mein Unternehmen gut unterstützen zu wollen und versichere meine werte Kundschaft reellster, promptester Bedienung.

Wichmann

Schwerte, Markt Nr. 6

Telefon 521

Schwerte — Iserlohn

Statt Karten

Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des uns betroffenen tiefschmerzlichen Verlust sagt innigen Dank 1228

Familie Chr. Kemper

Schwerte, den 12. April 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Familie Wilh. Vieler

Ergste. 1228

Freitag, den 18. April, nachm. 5 Uhr in der großen Kirche:

Passionsfeier

Mitwirkende:

Fräulein Anna Gräve-Berlin, Alt; Herr Konzertmeister Fahsbender-Hagen, Geige; Herr Lehrer Klühn-Schwerte, Orgel; der evangel. Kirchenchor.

Programme mit Texten, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 1.50 Mk. bei Chormitgliedern, in der Buchhandlung Neumann und d. Zigarrengeschäft Winkelmann, Hüsingstraße zu haben. 1201

Der Reinertrag dient wohltätigen Zweck n!!

1201

Café-Diele 1221

„ASTORIA"

Hagenerstraße 14

Sonntag, den 13. April, nachm. von 5 Uhr an

Ia. Künstler-Konzert.

?

1207

Wo gehen wir Sonntag hin?

Auf „In den Rosen"

Bei Frau Ww. Mölders dortselbst findet

Großer Ball

statt. Für gute Musik ist Sorge getragen.

Sportplatz hinter der Töchterschule

Sonntag, den 13. März, nachm. 3,15 Uhr:

B. f. B. Weidenau I (Gauliga)

→ G. G. B. 06 I

Vorher:

II. Jugend 06 — II. „Viktoria"-Barmen

Nach dem Spiele:

Gemütliches Beisammensein mit den Gästen im Hotel „Zur Post". 1235

Vorschauanzeige:

Karfreitag

I. F. C. Nürnberg

mit Bök, Köpplinger, Winter (Internationals)

Bei Münch-Berg **Anzüge** 48.00 **35.00**

Bei Münch-Berg **Anzüge** 69.00 **58.00**

Bei Münch-Berg **Paletots** 55.00 **35.00**

Bei Münch-Berg Damen-Mäntel 27.00 **18.50**

Bei Münch-Berg Damen-Tuch-Mäntel 55.00 **39.50**

Bei Münch-Berg **Kleider** 27.00 **13.50**

Bei Münch-Berg **Blusen Röcke** 7.50 **3.95**

Münch-Berg

HAGEN i. W.

Elberfelderstraße 12.

Verkauf nur 1 Etage.

1237

Sonntag geöffnet.

Jüngere Silberpolierinnen

und Mädchen, die das 1153

Silberpolieren

erlernen wollen, **gesucht.**

Auch werden versilberte Gegenstände zum Polieren als Heimarbeit ausgegeben.

Nickel-Werk, Schwerte.

Nähmaschinen

Größte Auswahl in den allerersten Fabrikaten

Phönix **Pfaff** **Köhler**

Telefon 104 **Carl Feit** Hüningstr. 22/24

Eigene Reparaturwerkstatt.

Zahlungserleichterungen!

Wir stellen für leichte Arbeiten

Mädchen

bei hohem Lohn ein.

W. Eickhoff & Cie.

Iserlohnerheide 1229

Neu eingetroffen:

Feinste Lederwaren,

passende

Oster-Geschenke!

Brieftaschen
Geldscheintaschen
Aktentaschen
Schreibmappen
Tresors
Necessaires
für Nähtisch und Reise

Carl Braus

Bahnhofstraße 3 — Gr. Marktstr. 3

Freischütz

Samstag, den 12. April, abends 8 Uhr

Großes

Militär-Konzert

des Trompeterkorps des 15. Reiterregiments aus Paderborn, unter persönl. Leitung des Musikmeisters Herrn Gerlach.

Eintritt 1.— Mk., inkl. Steuer. 1163

Wir errichten auf Antrag

wertbeständige Sparkonten.

Die näheren Bedingungen, sowie die Höhe der Zinsen sind an der Kasse zu erfahren

Die Kasse ist geöffnet:
vormittags von 8½ bis 12 Uhr,
nachmittags von 3 bis 4 Uhr,
Samstag bis 12 Uhr mittags.

1209 **Sparkasse zu Schwerte.**

Lichtspiele zum alten Rathaus

Nur 2 Tage!

Samstag und Sonntag!

Der zweite Teil des großen Kriminal-Filmes

Die Geschichte des grauen Hauses!

2. Teil **Ein Raubtier!** 2. Teil

Kriminal- und Abenteuerfilm in fünf gewaltig spannenden Akten.

II.

Der gewaltige Abenteuerfilm aus der Biedermeierzeit:

Der Mann, der zweimal starb!

in fünf fabelhaften Akten.

Dazu eine tolle amerikanische Groteske:

Ein stürmisches Geschäft!

in einem Akt.

1231



Schutzmarke.

Ihre Tiere leben auf, fressen und verdauen besser, wachsen schneller, bleiben gesund und widerstandsfähig, wenn sie den bewährten Brockmann'schen Futterkalk

„Zwerg-Marke"

ins tägl. Futter erhalten!

Echt nur in gelben Orig.-Packungen — wie hier!
M. Brockmann Chem. Fabr. m.b.H., Leipzig-Eutr.
Zu haben in Schwerte bei: 1216
Max Mehlhose, Drogerie, Postplatz.

Sprechmaschinen und -Platten

erstklassiger Firmen.

Durch direkten Bezug, ohne jeglichen Zwischenhandel, bin ich imstande meiner werten Kundschaft weitgehendst entgegenzukommen und mit erstaunlich niedrigen Preisen aufzuwarten.

Grammophon-Künstlerplatten

(Caruso, Schlußnus, Frieda Hempel etc.)

Violinen, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Zithern, Harmonikas.

Ersatzteile. ✦ Sämtl. Reparaturen billigst.

Musikhaus Kümper, Schwerte

Teichstraße am Wilhelmsplatz.

Kaninchen

Wer verkauft einige schön gezeichnete oder leiht dieselben gegen gute Vergütung für 10 Tage. Zu erfr. in der Geschst.

Aus Stadt und

Schwerte, d

10 Seiten umfaßt die h
selben liegt das 8seitige illust
und eine vierseitige Bücherbeil
hinaus bei.

—* **In zwangslosen A**
unserer „Schwerter Zeitung"
lege: „Ueber den Tag h
bitten unsere geschätzten Leser
besondere Aufmerksamkeit
Nähere siehe Einleitung
heutiger Beilage.

—* **Goldsparverkehr.** Un
lichkeit zu geben, sich gegen
sichern, hat auch die hiesige
sparverkehr eingeführt. Die
beständig und zwar auf Dolla
Bedingungen sind an der Ka
selbst auch über die Höhe der
erteilt wird. Die Kasse ist
mittags — ausgenommen Sa
4 Uhr geöffnet.

+ **Die Versammlung der**
det nicht, wie gestern irrtü
heutigen Samstag, sondern
Sonntag abends 8 Uhr im
hauses statt. Es ist eine
ordnung zu erledigen; u. a.
für die bevorstehenden Stad
aufgestellt werden.

—* **Gesellenprüfung.** Vo
schuß der Bäckerinnung Sch
gende Lehrlinge ihre Gese
Sprave, Ernst Voß, Wa
Walter Kuchenhuser mit
gut".

+ **„Kolberg"-Aufführung.**
altiges vaterländisches Schau
gestern abend im „Milberg"
über die Bühne und wieder
von Schülern des Realgy
eine in jeder Hinsicht ein
wiederum wurde den zahlr
Stunde vaterländischer Erb
geboten. Kolberg! Nettelbe
mit goldenen Lettern in Br
ewige Zeiten eingegraben sin
treue in der trübsten Stun
des, als alles in Trümmer
Eroberer den Fuß in unser
Namen, die wie ein hellod
unsere Zeit hineinleuchten
Mahnung zu treuer Pflicht

Damen-Ha
Spangen- oder S
ohne Lackkappen
Gr. 36—42 12.

Damen-Ha
braun, Spangen-
16.50 14.50

Täglich
Frühjahrs
in allerbes
Fa

1230

D

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. April 1924.

10 Seiten umfaßt die heutige Zeitung; derselben liegt das 8seitige illustrierte Sonntagsblatt und eine vierseitige Bücherbeilage „Ueber den Tag" hinaus bei.

—* **In zwanglosen Abständen** legen wir unserer „Schwerter Zeitung" die vierseitige Beilage: „Ueber den Tag hinaus" bei. Wir bitten unsere geschätzten Leser, dieser Beilage ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Alles Nähere siehe Einleitung und Bestellzettel in heutiger Beilage.

—* **Goldsparverkehr.** Um Sparern die Möglichkeit zu geben, sich gegen Geldentwertung zu schützen, hat auch die hiesige Sparkasse den Goldsparverkehr eingeführt. Die Einlagen sind wertbeständig und zwar auf Dollarbasis. Die näheren Bedingungen sind an der Kasse zu erfahren, woselbst auch über die Höhe der Verzinsung Auskunft erteilt wird. Die Kasse ist künftig wieder nachmittags — ausgenommen Samstags — von 3 bis 4 Uhr geöffnet.

+ **Die Versammlung der Zentrumspartei** findet nicht, wie gestern irrtümlich mitgeteilt, am heutigen Samstag, sondern am morgigen Sonntag abends 8 Uhr im Saale des Vereinshauses statt. Es ist eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen; u. a. sollen die Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen aufgestellt werden.

—* **Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Bäckerinnung Schwerte bestanden folgende Lehrlinge ihre Gesellenprüfung: Eugen Sprave, Ernst Voß, Walter Schreier und Walter Kuchheuser mit dem Prädikat „sehr gut".

+ **„Kolberg"-Aufführung.** Paul Heyses fünfaktiges vaterländisches Schauspiel „Kolberg" ging gestern abend im „Wilberg'schen Saale nochmals über die Bühne und wiederum erlebte das Stück, von Schülern des Realgymnasiums dargeboten, eine in jeder Hinsicht einwandfreie Wiedergabe, wiederum wurde den zahlreichen Besuchern eine Stunde vaterländischer Erbauung und Erholung geboten. Kolberg! Nettelbeck! Zwei Namen, die mit goldenen Lettern in Preußens Geschichte für ewige Zeiten eingegraben sind als ein Symbol der Treue in der trübsten Stunde unseres Vaterlands, als alles in Trümmer ging und der korsische Eroberer den Fuß in unseren Nacken setzte, zwei Namen, die wie ein helloderndes Fanal auch in unsere Zeit hineinleuchten und auch uns eine Mahnung zu treuer Pflichterfüllung sein sollen.

„Im Reiche des Wassers"!

Morgen, Sonntag, den 13. April, abends 8 Uhr:

Der Sprung in die Ehe

Schwank in 3 Akten von Max Reimann u. Otto Schwartz.

In den Hauptrollen: F. W. Hanschmann, Dr. Schäfer und W. Bauhoff vom

Städtischen Schauspielhaus Hagen.

Paul Heyse hat es in diesem Werk meisterhaft verstanden, Töne echter Vaterlandsliebe anzuschlagen und zum Klingen zu bringen. Die gestrige Aufführung selbst war, von Kleinigkeiten abgesehen, eine ausgezeichnete, man war zuweilen in Zweifel, ob man es nicht mit Bühnenkünstlern von Beruf zu tun habe, die sich da mit solcher Sicherheit auf den weltbedeutenden Brettern bewegten; überall merkte man die sichere Hand eines feinfühlenden Spielleiters, der es mit seltenem Geschick verstanden hatte, den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, auch die beiden Damenrollen hätten nicht besseren Händen anvertraut werden können. Die Bühnenbilder — namentlich dasjenige einer Straße Kolbergs im dritten Akt — waren von großer Schönheit und machen dem Verfertiger, gleichfalls Schüler des Gymnasiums, alle Ehre; sie waren ein würdiger Rahmen für das schöne Werk. Das Publikum stand ganz im Banne der Vorgänge auf der Bühne und spendete den Darstellern lebhaften und nachhaltigsten Beifall.

—* **Die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten** zu Ostern. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, haben die zu Karfreitag und den beiden Osterfeiertagen dieses Jahres gelösten Sonntagsfahrkarten vom Gründonnerstag (17. 4.) 12 Uhr mittags bis Ostermontag (21. 4.) Gültigkeit.

—* **Aus der evang. Gemeinde.** In der stillen Woche sind (ausgenommen Karsamstag) täglich Gottesdienste. Montag, Dienstag und Mittwoch finden sie nachm. 5 Uhr in der großen Kirche statt. Donnerstag abend 8 Uhr ist liturgische Passionsandacht mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls, ebenfalls in der großen Kirche Karfreitag wird in den Hauptgottesdiensten bei der Kirchen das heilige Abendmahl ausgeteilt. Die Abendmahlsfeier am Gründonnerstag abend, die im letzten Jahr zum ersten Mal eingeführt wurde, hat dankbare Aufnahme bei der Gemeinde gefunden. Deshalb findet sie auch dieses Jahr wieder statt. Unsere Gemeinde wird zu diesen „Feierstunden unter dem Kreuz" herzlich eingeladen. Möchten sie uns helfen, in der Unruhe der Zeit stille zu werden und in der Stille die Kraft des Kreuzes zu erfahren. — Am Palmsonntag nachmittag 3.30 Uhr veranstaltet der Ev. Verein junger Männer mit dem „Ev. Männerverein eine Familienfeier mit Kaffeetrinken im Gemeindehaus. — Wir weisen noch einmal hin auf die musikalische Passionsandacht am Karfreitag 5 Uhr in der großen Kirche, die dargeboten wird vom Kirchenchor, Frl. Anna Graeve-Berlin und Herrn Konzertmeister Faßbender. Näheres wird noch bekannt gegeben werden. — Die Tagung der Bezirksfrauenhülfe des 2. Bezirks (Pfr. Neu) liegt in diesem Monat etwas ungünstig und zwar auf Gründonnerstag. Eine Verlegung hat sich nicht ermöglichen lassen. Um sie nicht ausfallen zu lassen, soll sie in aller Stille des Tages stattfinden, um 3 Uhr im oberen Saale des Gemeindehauses. Wir laden herzlich dazu ein. — Der Kindergottesdienst findet vom heutigen Sonntag ab wieder nach alter Weise in der großen Kirche statt.

—* **Ueber den Wohlgeschmack.** Unsere feinsten Geschmacksnerven liegen nicht vorn auf der Zunge, wie man gewöhnlich annimmt, sondern hinten an der Zungenwurzel. Beweis: der volle Geschmack einer Speise kommt noch nicht zum Ausdruck, wenn man sie bloß in den Mund nimmt, sondern erst, wenn man sie schluckt. Je langsamer das Verschlucken, desto intensiver die Geschmackswirkung. Die Sorgfalt, welche die Küche auf Erzielung des Wohlgeschmacks verwendet; ist nicht Luxus. Wohlgeschmack ist nötig. Fader Geschmack läßt gleichgültig. Wohlgeschmack dagegen regt sowohl die Eßlust wie die Verdauung an. Eine gutschmeckende Speise wird lieber gegessen und intensiver verdaut, d. h. ausgenützt, als eine fade oder gar unangenehm schmeckende Speise. Wohlgeschmack „schlägt an". Deshalb muß auch die einfache Küche auf Wohlgeschmack halten, und sie kann es. In Maggi's Würze haben wir ein Mittel, das nichts anderes will, als just den faden Suppen, Soßen und Gemüsen zu Wohlgeschmack verhelfen.

* * *

—* **Lichtendorf,** 11. April. Die älteste Frau unserer Gemeinde, die Witwe Rademacher, ist am 8. April nachmittags gestorben. Sie hat ein Lebensalter von 89½ Jahren erreicht.

Vergnügungs-Anzeiger

Sonnabend Militärkonzert im „Freischütz".

Sonnabend Operettenabend im „Reiche des Wasser".

Sonnabend 2. Frohes Abend vom Ruhrtaler Sängerverein im Gemeindehaus.

Sonntag Konzert vom M.-G.-V. „Liedertafel" im „Freischütz".

Sonntag Konzert im Hotel Kaiserhof.

Sonntag Konzert in der Café-Diele Astoria.

Sonntag Ball in den Rosen.

Sonnabend bis Montag Lichtspiele zur Reichskrone.

Sonnabend und Sonntag Lichtspiele zum alten Rathaus.

Sonntag S. S. V. 06 — Weidenau auf dem Sportplatz hinter der Töchterschule.

Sonntag S. S. V. 05 gemütliches Beisammensein im Hotel zur Post.

Sonntag Gastspiel „Im Reiche des Wassers" vom Städt. Schauspielhaus in Hagen.

Gottesdienste am Sonntag, 13. April.

Evangelische Gemeinde.

Große Kirche: 9.30 Uhr: Pastor Florin. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kleine Kirche: 8 Uhr: Pastor Florin. 10 Uhr: Pfr. Wischnath.

Evang. Krankenhaus: 9 Uhr: Pastor Wischnath.

Montag 5 Uhr: Passionsandacht in der großen Kirche.

Dienstag 5 Uhr: Passionsandacht in der großen Kirche.

Mittwoch 5 Uhr: Passionsandacht in der großen Kirche.

Donnerstag 8 Uhr: Passionsandacht in der großen Kirche, mit nachh. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Evang. Stadtmission, Kuhstraße 7. Sonntag früh 8 Uhr: Blaukreuzverein, nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde, abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Gemischter Chor: Dienstag abends 8 Uhr.

Katholische Gemeinde.

Kath. Pfarrkirche: 6 Uhr: Stille hl. Messe. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Kreuzwegandacht.



Damen-Halbschuhe
Spangen- oder Schnürschuhe, mit und ohne Lackkappen
Gr. 36—42 12.50 10.50 8.50 7.50
6.90

Damen-Halbschuhe
braun, Spangen- oder Schnürschuhe
16.50 14.50 12.50 10.50
9.75

Eine selten günstige Einkaufsgelegenheit bietet sich Ihnen für die Tage bis

Ostern!

Marke Ringia
Einkaufsvereinigung Deutscher Schuhwarenhändler E. G. m. b. H. Eisenach

Täglich Eingang von
Frühjahrs-Neuheiten!
in allerbesten und feinsten Fabrikaten.

Herren-Stiefel
Ross-Cevreaux und Rindbox, mit und ohne Lackkappe
Gr. 40—46 14.50 12.50 10.50
8.95

Herren-Stiefel
in braun, moderne, schöne Formen
21.00 19.50 18.50
17.50

Auf meine neu eingerichtete
Sport-Abteilung
mache ich alle Sportsfreunde aufmerksam!

1230

Schuh-Haus
D. Herz Nachf.
Schwerte

Damen Stiefel
Ia. Boxcalf, Ross-Cevreaux und Rindbox
16.50 14.50 12.50 10.50
9.75

Mädchen Stiefel Ia. Rindbox, Ross-Cevr. mit Lackkappe
Größe 27—30 7.90 Größe 31—35 8.45

Kinder-Stiefel
in allen Ausführungen und Preislagen.

Grosser Oster-Verkauf!

Kostüme

Kostüm	aus praktischem Noppenstoff mit Passe und eingelegten Falten	25.00
Kostüm	aus gutem Sport-Donegal, fesche geschweifte Form mit aparter Knopfgarnitur	36.50
Kostüm	aus hochmodernem Sommerflausch elegante Sportform mit aufgesetzten Taschen	48.50
Kostüm	aus gutem Zwirn-Covercoat, anliegende Form mit Herrenrevers	49.50
Kostüm	aus besonders gutem Gabardine, jugendliche Form mit Bindegürtel und eleganter Tressengarnitur	55.00
Kostüm	aus gutem Gabardine, jugendliche Form, Jacke mit mod. Glockenvolant und bunter Garnierung an Kragen und Aermeln	65.00
Kostüm	aus vorzüglich. Rips, Jacke hübsch mit andersfarbigem Lacetband garniert, Rock moderne Wickelform	69.50
Kostüm	aus besonders gutem Gabardine, in mode, taupe, marine, braun, Jacke mit gleichfarbiger Tressengarnitur u. Schalkragen	82.50
Kostüm	aus vorzüglichem Rips in mode, taupe, braun und marine, Jacke mit Blenden- und Knopfgarnitur, mit reiner Seide gefüttert	85.00
Kostüm	aus vorzüglichem Gabardine, elegante Frauenform, auch für besonders starke Damen, lange geschweifte Jacke mit hübscher Seitengarnitur	89.00
Kostüm	aus vorzüglichem Gabardine, Jacke mit farbigem Schalkragen und Plissé-Volant	89.00
Kostüm	aus ganz vorzüglichem Rips, vornehmer Modeligenre mit hochgestelltem Kragen	95.00

Blusen

Bluse	aus gutem Voll-Voile, Jaboiform	1.95
Bluse	aus gutem Voll-Voile, mit hübschen Einsätzen	2.95
Bluse	aus gutem Baumwoll-Musselin, in schönen bedruckten Mustern	3.95
Bluse	aus gutem Schweizer Voll-Voile, Jabotform mit hübschen Spitzen	9.50
Bluse	aus Waschseide (Kunstseide), aparte Streifen	12.50
Bluse	aus gutem Crêpe de Chine mit apartem Handhohlsaum und langen Aermeln	19.50

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden	aus modern gestreiftem Perkal, mit Falteneinsatz Klapp-Manschetten 1 steifen u. 1 weichen Kragen Stück	8.50
Seiden-Binder	in aparten Farben u. modernen Streifen, Stück 4.75 3.50 2.75	1.95
Strickbinder	Kunstseide, in hübschen neuen Must. Stück 1.50 1.25 95 75	45 Pfg.
Hosenträger	solider Gummigurt mit Leder-Garnitur Paar 5.75 2.50 1.95	1.50
Herren-Filzhüte	moderne weiche Formen, aparte Farben, mit und ohne Einfaß Stück 6.75 5.50 und	4.50
Haar-Filzhüte	moderne weiche Formen, mit und ohne Einfaß, Stück 12.50 9.50	8.50

Damen- und Herren-Schirme mit hübschen Naturstöcken u. Futteral Stück 4.50

Trikotagen

Herren-Trikot-Hemden	macofarbig, 5 Größen Stück 2,55 2,45 und	2.55
Herren-Normal-Hemden	mit Doppelbrust, in wollgemischt, 5 Größen Stück 3.15 3.–	2.85
Herren-Einsatz-Hemden	weiß Trikot-Rumpf mit farbigen Rips-Einsätzen Stück	2.95
Damen-Schlupfhosen	Baumwolle, fein gewebt, in hübsch. Farben Stück	1.65
Strand-Jäckchen	reine Wolle, in vielen modernen Farben Stück	6.50
Sport-Westen	für Damen u. Herren, reine Wolle, gestrickt, in hübschen modern. Farben Stück 19.50 u.	14.50

Handschuhe

Damen-...stuhl-Handschuhe	in beige, grau und mode Paar	85 Pfg.
Herren-Trikot-Handschuhe	prachtvolle Atlas-Qualität, in hübschen Modefarben Paar	1.50
Damen-Nappa-Lederhandschuhe	Ganzstepper mit Riegel, prachtvolle Qualität Paar	7.50

Mäntel

Mantel	aus Covercoat, weite Form mit Gürtel	9.75
Mantel	aus gutem Noppenstoff, moderne weite Form	13.50
Mantel	aus Covercoat, aparte Machart, mit Bindegürtel und Seitengarnitur	16.50
Mantel	aus gutem Uebergangsstoff, aparte Sportform, mit Rückenfalten und aufgesetzten Taschen	19.50
Mantel	aus gutem beigefarbigem Tuch, jugendliche Form, Kragen zum Hochschließen und Seitentaschen	25.50
Mantel	aus gutem Zwirn-Covercoat, moderne Machart mit fescher Knopfgarnitur	29.50
Mantel	aus vorzüglichem Foulé-Gabardine, moderne Seitengürtelform	33.50
Mantel	aus besonders gutem Zwirn-Covercoat, flotte Form mit eleganter Biesengarnitur	38.50
Mantel	aus vorzüglichem Tuch, Rücken und Vorderteil reich mit gleichfarbiger Siepperei	45.00
Mantel	aus gutem Rips, elegante Wickelform mit hübscher andersfarbiger Garnierung	59.00
Mantel	aus besonders gutem Gabardine, mit eingelegten Falten, Frauenform, auch für besonders starke Damen	79.00
Mantel	aus ganz vorzüglichem Covercoat, vornehme Verarbeitung, ganz mit reiner Seide gefüttert	98.00

Damen-Windjacke	aus gutem imprägn. bw. Covercoat	18.50
Damen-Windjacke	aus vorzüglichem imprägniertem bw. Covercoat mit aufgesetzten Taschen	22.50
Woll. Strickweste	reine Wolle, einfarbig	14.50
Woll. Strickweste	reine Wolle, einfarbig Flausch	16.50

Damen-Hüte

In unserem Atelier ließen wir entzückende Hüte anfertigen. Letzterschienene Neuheiten, aparte, fesche Formen mit Blumen-, Reiher- und Band-Garnituren.

Unsere Hauptpreislagen sind:

3.50 5.50 7.50 9.75 12.50

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Baumwolle, schwarz u. farbig mit vers. Ferse u. Spitze Paar	48 Pfg.
Damen-Strümpfe	Baumwolle, solide Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse, in schwarz, leder und farbig Paar	75 Pfg.
Damen-Strümpfe	echt Maco, mit Doppelsohle u. Hochferse in schwarz Paar	1.50
Damen-Strümpfe	Ia. Seidenflor, mit Doppelsohle u. Hochf., schwarz u. farbig Paar	1.95
Herren-Socken	Baumwolle, nahtlos, in grau Paar	45 Pfg.
Herren-Socken	Baumwolle, fein gewebt mit Doppelsohle u. Hochferse, mod. Farb. Paar	65 Pfg.
Herren-Socken	Ia. Seidenflor, plattig gearbeitet, mit Doppelsohle und Hochferse, in leder und modernen Farben Paar	1.25
Kinder-Strümpfe	Baumwolle, 1+1 gestrickt, in schwarz. Größe 1 kostet	55 Pfg.

Jede weitere Größe kostet 8 Pfg. mehr

Schürzen

Damen-Blusenschürzen	Wiener Form, aus gestreiftem Siamosen, hübsch garniert Stück	1.95
Damen-Blusenschürzen	Wiener Form, aus bunt gemusterten Stoffen, mit Tasche u. Blendengarnierung Stück	2.45
Weiße Damen-Zierschürzen	mit Träger, gemusterter Batist mit reicher Stickerei-Garnierung Stück	2.50
Weiße Mädchen-Halbreform-Schürzen	aus gemustertem Batist mit Stickerei-Garnierung u. Tasche jede weit. Größe kostet 15 Pfg. mehr. Größe 60 cm kostet	1.95

Lederwaren

Erstklassige Offenbacher Fabrikate

Florida-Rindleder-Koffertasche	mit Schließbügel Größe 28 cm 12.75 Größe 26 cm	11.75
Florida-Rindleder-Koffertasche	mit Oxyd-Bügel Größe 24 cm 9.50 Größe 22 cm	8.50
Flügel-Taschen	in Florida-Mouton Stück	15.00
Besuchs-Taschen	verschiedene Lederarten Stück 9.50 7.50 6.50 und	3.95

Taillenkleider

Taillenkleid	aus gutem reinwollenem Cheviot, moderne Form mit hübscher Garnitur	12.50
Taillenkleid	aus gutem kunstseidenem Trikot und aparter farbiger Stickerei in allen modernen Farben	18.50
Taillenkleid	aus Trikotstoff, aparte jugendliche Form mit breiter Gürtel- und Knopfgarnitur	19.50
Taillenkleid	aus besonders gutem Cheviot, marine, mit aparter Gürtel- und Soutache-Garnitur	22.50
Taillenkleid	aus gutem reinwollenem Gabardine, moderne Machart mit fescher Wollstickerei	35.00
Taillenkleid	aus gutem gestreift. Wollstoff, entzückende Machart mit weißem Wollkragen und Weste	35.00
Taillenkleid	elegantes Strickkleid in hochmodernen Farben und gleichfarbiger Spitzengarnitur	45.00
Taillenkleid	aus gutem Marocaine, grau weiß beige, grün, braun, bes. fesche Machart, jugendliches Gesellschaftskleid	53.50
Taillenkleid	aus gutem Kammgarnserge, hochmoderne Machart mit weißem Crêpe-Georgette-Kragen u. Aermelgarnitur	55.00
Taillenkleid	aus vorzüglichem buntem Marocaine mit passendem Rips-Glocken-Volant	75.00
Taillenkleid	aus reinseidenem Taffet, lachs, yade, schwarz, vornehmes Stilkleid	89.00
Taillenkleid	aus vorzüglichem Eolienne, hübsch mit Kurbelstickerei garniert, für besonders starke Damen	98.00

Röcke

Rock	aus haltbarem Sportstoff	4.50
Rock	aus reinwoll. Cheviot, moderne Machart	5.50
Rock	aus gutem Noppenstoff	7.50
Rock	aus gutem reinwollenem Cheviot, mit Tressen- und Knopfgarnitur	7.75
Rock	aus vorzüglichem reinwollenem Serge, mit hübschen Plisséfalten	14.50
Rock	aus besonders gutem reinwoll. Gabardine, Frauenrock, auch für bes. starke Damen	18.75

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden	aus gutem Hemdentuch mit Hohlsaum-Feston Stück	2.45
Damen-Taghemden	aus gutem Renforcé mit breit Stickereigarn Stück	2.95
Damen-Beinkleider	aus gutem Hemdentuch mit breit. Stickerei-Volant Stck.	2.75
Damen-Beinkleider	aus gut. Renforce mit eleg. breit. Stickerei-Volant Stck.	3.75
Prinzeß-Röcke	aus gutem Renforcé, mit breiter Stickerei-Garnierung Stück	5.75
Prinzeß-Röcke	aus vorzügl. Wäschestoffen mit versch. reich Stickereigarn. Stück	8.75

Garnituren zierlig, bestich. aus Taghemd und Beinkleid, aus gutem Hemdentuch, hübsche Stickerei-Garnierungen. Garn. 9.75 7.50 5.50

Korsetts

Korsett	lange und kurze Form, teils mit Gummi und 1 Paar Strumpfhaltern Stück	1.85
Korsett	halblange Form, aus gutem weißen Drell, mit auswechselb. Stangen u. 1 Paar Strumpfhalt.	3.75
Korsett	lange Form, aus modefarb. Drell, hübscher Spitzengarn., breit. Schließe u. 1 P. Strumpfh.	5.90

Modewaren

Bubi- u. Schalkragen	in den verschiedenartigsten Ausführungen in Batist u. Opal etc. Stück 2.75 2.25 1.65	95 Pfg.
Plissé-Kragen	entzückende Neuheiten Stück 6.50 4.25 und	2.00
Plissés	die große Mode, in vielen Breiten Meter 2.25 1.85 1.50 und	80 Pfg.

Wasch- und Wollstoffe

Musseline imit.	in hübschen Mustern Meter	95 Pfg.
Woll-Musseline	in hellen und mittelhellen Dessins Meter	2.50
Frotté	ca. 100 cm breit, in modernen römischen Streifen Meter	2.95
Reinwollene Kostüm-Cheviots	ca. 130 cm breit, marineblau Meter	2.95

Sonntag, den 13. April ist unser Kaufhaus von mittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

Basse & Uerpmann A.G. Iserlohn

Durch Nacht zum Licht.

Ein Leben ohne Kreuz und Not hienieden,
Ein Leben ohne Tränen, ohne Leid,
Ist keinem Sterblichen beschieden,
Und tränenlos ist nur die Ewigkeit.

Doch aus dem Leid erblüht das Leben,
Folgst du dem Herrn nur unterm Kreuze nach,
Wie durch die Nacht, die Golgatha umgeben,
Mit hellem Glanz die Ostersonne brach.

Dieffenbach.

Sonntagsworte.

Palmsonntag.

Im Vorgefühl des Frühlings steht die Schöpfung und harrt des großen Werdens. Dies Jahr bei der späten Lage des Osterfestes mehr noch als sonst. „Leise zieht durch mein Gemüt liebliches Geläute." Denn der Mensch ist ein Stück Natur, und die große Sehnsucht ist ihm vor allem in die Seele geschrieben. Kein Fertiges, kein Vollendetes zieht ihn so in Mitleidenschaft wie das Vorwärtsstreben des Keimkräftigen, die Entfaltung des Geplanten und das Aufsteigen über sich selbst hinaus. Wenn alles schwillt, sich dehnt und aufrecht, die Farben deutlicher sich abheben und die bunte Fülle des Lebens wir uns hinmalen, wenn die Töne aus leisem Summen zu hellen Melodien sich lösen und harmonische Chöre das Weltall zu durchschweifen scheinen, dann tut sich das Menschenherz weit auf. Denn: „Der Frühling naht mit Brausen" und „bist nicht verarmt, bist nicht allein, umringt von Sang und Sonnenschein." Man macht neuerdings wieder einen starken Unterschied zwischen Stimmungsreligion und Stifterreligion. Friedrich Schleiermacher hat den Weg gewiesen, aber noch nicht ausgebaut. Es handelt sich um Unterscheidung des immerwährenden Kreislaufs der Natur von dem einmaligen unwiderruflichen Gang der Geschichte. Es geht um das sittlich indifferente aber unendlich anziehende oder auch unendliche, bedrückende Erleben und Erleiden des organischen Wachstums oder der Entartung des Lebewesens auf der einen, um die willensmäßige Erarbeitung der persönlich geborenen Werte und der freien Selbstbestimmung für einen höheren Willen auf der anderen Seite. Auf letzterem Wege kommt es zu dauernder sittlich-religiöser Verbindung, zur Gemeindebildung, die nun das Naturhafte in sich verarbeitet. Auf diesem Wege liegt die Erfahrung des Hosiannah und des Kreuzige! Unmittelbar hintereinander, wie sie im Leben Jesu typisch vorgebildet und von den Seinen oft bitter nacherlebt wird. Denn der Tag der Palmen, die man dem Schönsten unter den Menschenkindern auf den Weg streute, ist zugleich die Eingangspforte in die Karwoche. Es waren die Kinder, die dem Heiland der Welt jauchzend das Eingangslied sangen: „Gelobt sei der, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höh!" Tausende von Kindern sind es wieder, die am Palmensonntag vor den Altar treten, um als Vollglieder und Tischgenossen der Gemeinde zugeführt zu werden. Herzergreifend ist der Morgen des Konfirmationstages, rührend anzuschauen der schlichte Zug der „Verkinder" ins Gotteshaus, und wenn die jungen, weichen Herzen ihr Jawort geben, ziehen die Wellen der inneren Bewegung durch Alt und Jung wie pfingstliche Feuer, „und setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen." Selbst die volkstümliche familienhafte Nachfeier daheim trägt den Stempel der Weihe. Ist doch der Tag ein Erinnerungstag fürs ganze Leben, meist auch im äußeren Dasein ein Wendepunkt mit neuer Richtung auf Beruf und selbständige Erfassung der Lebensaufgaben. Und so rufen wir den jungen Christen auch von dieser Stelle ein frohes Glückauf zu! Was du tust, das tue von ganzem Herzen! Denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keinen Halben.

K.

Lokales.

—* **Rubrialer Sängerverein Schwerte.** Wir weisen noch einmal auf den heute im evangel. Gemeindehaus stattfindenden „Frohen Abend" hin. Er beginnt punkt 8 Uhr. Die Aufstellung des Programms verspricht einen überaus fröhlichen Verlauf des Abends. Es umfaßt heitere Lieder, heitere Rezitationen, Dialektvorträge und Scherze und Späße. Der Vortragsmeister Theo Hahn wird mit seinen lustigen Vorträgen die Zuhörer bei bester Stimmung erhalten. Verfehle darum niemand, diesen „Frohen Abend" zu besuchen, um ein paar fröhliche Stunden echten Humors zu genießen. — Karten sind noch an der Abendkasse zu haben. Die Gönner des Vereins sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

—* **Bahnamtliches.** Auf die außerordentlich günstige durchgehende Schnellzugsverbindung Wuppertal—Frankfurt—Süddeutschland bei Benutzung der D-Züge 207-208 wird nochmals hingewiesen. Nachstehend die hauptsächlichsten Verkehrszeiten: D 208 Vohwinkel ab 10,20 abends, Elberfeld ab 10,40, Barmen-Obf. ab 10,49, Hagen ab 11,25, Siegen an 1,37, Gießen an 3,18, Frankfurt am Main an 4,25 vorm., Darmstadt an 5,10, Heidelberg an 6,19, Karlsruhe an 7,32 vorm. D 207 Karlsruhe ab 11,05 abends, Heidelberg ab 12,15, Darmstadt ab 1,25, Frankfurt a. M. ab 2,08 nachts, Gießen ab 3,18, Siegen ab 4,58 vorm., Hagen an 7,02, Barmen an 7,42, Elberfeld an 7,50, Vohwinkel an 8,05 vorm. Diese Züge führen schon heute Schlafwagen nach und von Karlsruhe. Ein Umsteigen in Siegen oder Frankfurt ist nicht erforderlich. Vom Samstag, den 12. April verkehren diese Schnellzüge bis und von Basel, und zwar D 208 Karlsruhe weiter 7,15 vorm., Baden-Oos an 8,17, Offenburg an 9,05, Freiburg an 10,13, Basel an 11,17 vorm. (direkter Anschluß nach Mailand, Bern, Genf, Zürich, Chur.) D 207 Basel ab 7,35 nachm. (nach Aufnahme der Anschlüsse von Mailand, Zürich und Chur), Freiburg ab 8,41, Offenburg ab 9,42, Baden-Oos ab 10,26, Karlsruhe an 10,57 abends.

—* **Gegen die Rücksichtslosigkeit.** Wie wir erfahren, steht in Kürze eine Verfügung des Berliner Polizeipräsidiums bevor, die sich mit dem Unfug des Fortwerfens von Obstresten und den dadurch für die Bevölkerung entstehenden Gefahren beschäftigt. Es ist beabsichtigt, mit aller Schärfe gegen diese gefährliche Unsitte vorzugehen, und zwar in der Form, daß die Organe der Schutzpolizei angewiesen werden sollen, Personen, die sie in flagranti ertappen, zur nächsten Polizeiwache zu führen und dort ihre Namen festzustellen. Es sollen polizeiliche Geldstrafen vorgesehen werden, deren Höhe hoffentlich erzieherische Wirkungen ausüben wird. An das Publikum soll mit dem Ersuchen herangetreten werden, die Polizei in diesem Kampfe gegen Rücksichtslosigkeit und mangelnde Selbstdisziplin zu unterstützen und die Straßenposten der Schutzpolizei auf Personen aufmerksam zu machen, die Obstreste fortwerfen und damit die Gesundheit ihrer Mitbürger gefährden. Grund zu dem Vorgehen des Polizeipräsidiums hat der Umstand gegeben, daß sich die Zahl der Straßenunfälle, die durch fortgeworfenes Obst hervorgerufen worden sind, in letzter Zeit sehr vermehrt hat, was wohl auf den gesteigerten Verbrauch von Apfelsinen und Bananen zurückzuführen ist. Jedenfalls wird eine Bestrafung der Leute, die von dieser Unsitte nicht lassen können, von allen Einsichtigen gutgeheißen werden. Vielleicht wäre zu erwägen, ob nicht auch für Schwerte eine ähnliche Verfügung angebracht wäre; denn auch hier steht der empörende Unfug des Obstschalenwerfens trotz aller Ermahnungen immer noch in voller Blüte.

—* **Neue Ausgabe des Taschenfahrplans, April 1924.** In den nächsten Tagen erscheint eine Neuausgabe des Taschenfahrplans der Reichsbahndirektion Elberfeld (Verlag Martin & Grüttefien Elberfeld), worin die kürzlich eingetretenen umfangreichen Fahrplanänderungen enthalten sind. Die Fertigstellung der Ausgabe hat sich verzögert durch die Aufnahme der Regiefahrpläne, die infolge verspäteten Eingangs nur zum Teil aufgenommen werden konnten. Auf folgende wichtigen Aenderungen wird hingewiesen: Es sind wieder eingelegt D 31-32 Aachen—Berlin P. und zurück über Elberfeld—Soest—Altenbeken—Hildesheim. Für die durch das Ruhrgebiet geleiteten D-Züge 95-96 Köln—Altona werden die Züge D 93-94 Köln—Elberfeld—Altona gefahren. Neu eingelegt sind die Personenzüge 375-376 Hagen—Siegen—Frankfurt a. M., die als beschleunigte Personenzüge gefahren werden und in Frankfurt a. M. Anschluß nach und von Basel und Stuttgart haben. In Hagen besteht Anschluß bei diesen Zügen von und nach Elberfeld. Ferner werden wieder durch das Ruhrgebiet geleitet die D-Züge 1-2, 7-8, 9-10 Köln—Berlin-Schlesi. Bf. und zurück; D-Züge 99-94 Aachen—Duisburg—Essen—Dortmund—Hamm—Altona von Hamm ab zusammen mit dem Köln—Elberfelder Teil und zurück; D-Züge 99-99 Köln—Düsseldorf—Duisburg—Altenessen—Wanne—Münster—Altona und zurück. Im Schlafwagenverkehr sind folgende Aenderungen bemerkenswert: Schlafwagen Vohwinkel—Karlsruhe und zurück in den D-Zügen 207-208, die in Siegen auf die D-Züge 207-208 Köln—Basel und zurück übergehen. Der Schlafwagen Köln—München und zurück in den D 47-48 wird von Elberfelder Reisenden mit D 218 in Gießen erreicht und kann bei D 47 bis Siegen benutzt werden, wo Anschluß an D 217 nach Vohwinkel besteht. Später werden die Schlafwagen in beiden Richtungen in Siegen Uebergang erhalten.

—* **Preisschilderzwang auch für Schaupackungen.** Schaupackungen, sog. Attrappen, unterliegen im allgemeinen den Vorschriften über Preisschilder- und Preisverzeichnisse. Nach einer Aeußerung des Reichswirtschaftsministers dienen leere Packungen ebenfalls dazu, den Verbraucher mit den Preisen bekannt zu machen. Sie müßten deshalb den Waren gleichgestellt werden. Ausgenommen werden lediglich Packungen, die ihrer Größe und Form nach erkennen lassen, daß eine Gleichstellung mit der Ware oder eine Verretung nicht beabsichtigt ist, daß vielmehr lediglich eine Reklame, eine Dekoration oder ein Lockmittel vorliegt. Wollte man Schaupackungen allgemein von dem Preisschilderzwange ausnehmen, so würde der Umgehung des Gesetzes Tür und Tor geöffnet werden. Die Einbeziehung der Packungen in den Begriff Ware stelle also nicht eine ausdehnende, sondern eine sinngemäße Auslegung der Verordnung dar.

—* **Maßnahmen zur Unterbringung von Beamten.** In den Ausführungsbestimmungen zur Personal-Abbau-Verordnung ist die Einrichtung von Listenstellen zu dem Zwecke vorgesehen, die Unterbringung von Reichsbeamten zu erleichtern, die in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden sollen oder schon versetzt worden sind und deren weitere Verwendung wegen des Wertes ihrer Leistungen im staatlichen Interesse gelegen ist. Nun hat der Reichsminister der Finanzen im Benehmen mit dem Sparkommissar die näheren Anordnungen hierüber getroffen. Danach werden die Listenstellen (Karteien) für die Beamten der Reichsbahn bei den Präsidenten der Reichsbahndirektionen, der Reichspost bei den Präsidenten der Oberpostdirektionen und der übrigen Verwaltungen bei den Präsidenten der Landesfinanzämter eingerichtet. Entbehrlich gewordene Reichs-Beamte zurückgreifen — und sie müssen es tun, falls werden wünschen, können bei der letzten Dienstbehörde nach einem vorgeschriebenen Muster ihre Vormerkung beantragen. Sofern die zur Entscheidung berufenen oberen oder obersten Reichsbehörden die Bedingungen hierfür als erfüllt ansehen, veranlassen sie die Eintragung bei der Listenstelle des Bezirks, in dem der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Wollen die Ressorts bei etwaigem Bedarf auf entbehrlich gewordene Beamte zurückgreifen — un sie müssen es tun, falls nicht nach ihrem Ermessen zwingende dienstliche Rücksichten entgegenstehen — so haben sie die Listenstellen, in deren Bezirk die Einstellung erfolgen soll, um Mitteilung geeigneter Bewerber zu ersuchen.

—* **Postatisches.** Der Postanweisungsverkehr nach dem Ausland ist vorübergehend wie folgt eingeschränkt worden: 1. Der Meistbetrag einer Postanweisung nach dem Ausland ist auf den Gegenwert von 100 Rentenmark herabgesetzt worden. 2. Von einem Absender darf täglich nur eine Postanweisung nach dem Ausland aufgeliefert werden. Die Freigrenze für die Versendung von Zahlungsmitteln in Einschreib- und Wertbriefen nach dem Ausland beträgt nicht 200, sondern nur 60 Rentenmark oder den entsprechenden Wert in ausländischer Währung. — In kaufmännischen Kreisen wegen ihrer Zuverlässigkeit sehr geschätzte Werke sind das Verzeichnis der Postanstalten und Eisenbahnstationen in Deutschland sowie die Eisenbahn-Uebersichtskarte von Deutschland (Beilage zum Reichs-Kursbuch), die bei jeder Postanstalt oder bei der Geheimen Kanzlei des Reichspostministeriums (Postscheckkonto 38200 beim Postscheckamt Berlin Nr. 7) zum Stückpreis von 50 Pfg. bestellt werden können. — Zur Vermeidung von Schwierigkeiten in fremden Ländern empfiehlt es sich, von der Anwendung von Doppelaufschriften, z. B. in der Form „An A für B" bei Paketen nach dem Auslande ist künftighin abzusehen. Vom 1. April an sind Postanweisungen aus Deutschland nach Salvador wieder zugelassen.

—* **Messezweigstelle des Dresdner Italienischen Konsulats in Leipzig.** Wie das Dresdner Italienische Konsulat dem Leipziger Messeamt mitteilt, hat die Kgl. Italienische Botschaft in Berlin genehmigt, daß künftig während der Messe in Leipzig eine Zweigstelle des Dresdner Italienischen Konsulats eingerichtet wird. In dieser werden Pässe visiert und sämtliche Konsulatsangelegenheiten erledigt. Sie wird zwei Tage vor Beginn der Messe eröffnet.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

118]

„Nicht allein deswegen. Aber der Herr Untersuchungsrichter wird Ihnen besser sagen können als ich, weswegen man Sie verhaftet."

Erst jetzt hatte Luisa einige Gegenstände bemerkt, die auf einem Tische des Salons lagen, und deren Anblick ihr bisher durch die Gestalt des Kommissars entzogen worden war. Es waren eine kleine lederne Reisetasche, ein Automobilmantel und ein Herrenanzug. Tollkühn gemacht durch die Erkenntnis ihrer verzweifelten Lage fragte sie:

„Was für Dinge sind das? Wie kommen sie hierher in meine Wohnung?"

Der Kommissar lächelte; aber es war ein Lächeln, das der Brasilianerin wahrlich keine Freude bereiten konnte.

„Es sind, wie ich vermute, die Gegenstände, deren Sie sich bedienten, als Sie an der Todesfahrt des Amerikaners Langheld teilnahmen. Ich muß Ihnen das Kompliment machen, daß Sie sie sehr gut versteckt hatten — für unsere Erfahrung in diesen Dingen aber doch noch immer nicht gut genug!"

Luisas Atem ging rascher; ihre kleinen, behandschuhten Hände ballten sich unwillkürlich zu Fäusten; im übrigen aber stand sie noch immer unbeweglich inmitten des Zimmers.

„Mir ist, als ob ich einen Irrsinnigen sprechen hörte!" erwiderte sie. „Ich kenne diese Sachen nicht, und wo auch immer Sie sie gefunden haben mögen; ich ahne nicht, wie sie dahin gekommen sind. Bringt man mich vielleicht in irgendeinen Zusammenhang mit der Affäre Langheld — auf diesen großartigen Fund hin, den Sie da gemacht zu haben glauben?"

„Dieser Fund, Fräulein Magnus, bildete nur die Bestätigung dessen, was wir schon vorher wußten. Der ermordete Langheld war der Mitwisser des von Ihnen an Ihrem Verlobten Jens Jenssen begangenen Verbrechens und ein hartnäckiger Erpresser. Niemand außer Ihnen hatte ein Interesse daran, ihn aus der Welt zu schaffen. Wir wissen jetzt bis in die kleinste Einzelheit, auf welche Weise Sie sich seiner entledigt haben. Und es wäre sehr töricht, wenn Sie länger zu leugnen versuchen, was sonnenklar zutage liegt!"

Luisa tat, ohne zu antworten, ein paar wankende Schritte gegen einen Sessel hin, in den sie sich wie zum Tode erschöpft niedersinken ließ. Auch jetzt war der zweite Beamte nicht von ihrer Seite gewichen, immer bereit, bei der ersten zweideutigen Bewegung ihre Handgelenke zu erfassen.

„Lassen Sie mir ein Glas Wasser bringen," hauchte sie. „Ich fühle mich sehr schlecht."

Der Kommissar drückte auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung und befahl dem Schutzmann, der an Stelle der Zofe eintrat:

„Besorgen Sie ein Glas Wasser und schaffen Sie dann eine Automobildroschke zur Beförderung der Arrestantin herbei!"

Mit einem dankenden Kopfneigen nahm Luisa zwei Minuten später das Glas aus der Hand des Schutzmanns entgegen. Langsam führte sie es zum Munde, und an dieser Bewegung hinderte der Wächter an ihrer Seite sie natürlich nicht. —

Er hätte doch wohlgetan, sie daran zu hindern; denn dieselbe Hand, die mit drei Fingern das Glas umfaßte, hielt zwischen den beiden anderen die winzige Phiole verborgen, die die Brasilianerin mit der Geschicklichkeit einer Taschenspielerin trotz der luchsäugigen Bewachung aus einem raffiniert angebrachten Versteck in ihrer Kleidung hervorgeholt hatte.

Klirrend schlug in der nächsten Sekunde das Wasserglas, das Luisa in weitem Bogen von sich geschleudert hatte, auf den Parkettboden auf; sie selbst aber sank mit einem schwachen Aufstöhnen in ihren Sessel zurück, und die erschreckende Veränderung, die sich auf ihrem schönen Gesicht vollzog, veranlaßte den Kommissar, sich in höchster Bestürzung über sie zu neigen.

Er hatte seinem Kollegen einen Blick zugeworfen, den dieser sofort verstanden haben mußte; denn er war so dicht hinter die Brasilianerin getreten, daß er bei der geringsten verdächtigen Bewegung ihre Arme hätte ergreifen und sie wehrlos machen können. Aber Luisa tat nichts, was zu solchem Eingreifen Anlaß gegeben hätte. Wohl funkelten ihre sprühenden Augen den Kommissar an wie die Augen eines aufs äußerste gereizten Raubtieres, aber sie behielt noch immer die volle Herrschaft über sich selbst.

„Um Gottes willen — was bedeutet das? Was ist geschehen? Was haben Sie getan?"

Da zuckte es noch einmal wie schneidender Hohn um die Lippen der Sterbenden, und mit ihrem letzten Atem hauchte sie:

„Ich habe — Ihrem Tribunal — die Mühe erspart — mich — zu — richten!"

Lange bevor der eilig gerufene Arzt zur Stelle sein konnte, hatte ihr Herz für immer aufgehört zu schlagen. Das Indianergift, dessen unfehlbare Wirkung der Oberst Magnus so oft gepriesen, es hatte auch diesmal nicht versagt. —

(Schluß folgt.)

Die Schlafpulver.

Herr Lindenschmidt war ein sehr geduldiger Mann und ließ ohne Widerspruch manches über sich ergehen, unter anderem auch die endlosen Vorträge seiner außerordentlich redseligen Gattin. Aber endlich kam ein Tag, an dem seine Nerven vollständig herunter waren und der Doktor geholt werden mußte.

„Viel Ruhe und viel Schlaf," lautete die Verordnung. „Ich werde im Vorüberfahren in der Apotheke Schlafpulver bestellen und sie Ihnen zuschicken lassen, aber Sie müssen mir versprechen, gnädige Frau, daß sie genau nach Vorschrift angewandt werden. Kann ich mich darauf verlassen? Sonst muß er ins Krankenhaus."

„Oh, Herr Sanitätsrat, Sie können sicher sein, daß ich alles genau befolgen werde," versprach die Frau.

Als die Pulver aus der Apotheke kamen, las sie zu ihrem großen Erstaunen auf der Schachtel: „Schlafpulver, morgens und abends eines zu nehmen. Für Frau Lindenschmidt."

Heinz Tovote zum 60. Geburtstag.

(Zum 12. April.)

Von Ludwig Sternaux.

Heinz Tovote sechzig Jahre alt? Das will einem nicht recht in den Kopf. Nicht daß man sich ihn, obwohl er mit zu dem Sturm und Drang der neunziger Jahre gehörte und einst die deutsche Novelle revolutionierte, als ewigen Jüngling vorstellte. Das ist er, mit seiner gepflegten, männlichen Erscheinung, nie gewesen. Im Gegenteil: er machte stets, und schon, wenn man so sagen darf, in seiner Frühzeit einen abgeklärten Eindruck, war offensichtlich bemüht, in bewußtem Kontrast zu den starken, ja wilden Leidenschaften seiner Buchgestalten selbst eine kühle und vornehme Zurückhaltung zur Schau zu tragen. Man darf das nicht verwechseln mit der künstlerischen Greisenhaftigkeit etwa der jungen Wiener, von denen ja Andrian und Hofmannsthal wenig später als er debutierten. Mit ihnen hatte Tovote so gut wie gar nichts zu tun. Und wenn auch manche Literaturgeschichte ihn so klassifiziert: er war nie in deren Sinne ein Dekadent. Resultierte doch auch alles, was er schrieb, aus ganz anderen Gefühlsbezirken. Er war eine vollkommen unlyrische Natur (so plastisch er lyrische Stimmen in Prosa gestaltete) und war als solche, wie sein vergöttertes Vorbild Maupassant, den er ja auch übersetzt hat, eben nie Jüngling, sondern von vornherein Mann. Seltsam einten sich in ihm, dem akademisch Gebildeten, die etwas steife Haltung des preußischen Reserveoffiziers, der er war, mit den leichtlebigen Allüren eines Pariser Elegants, die er auf Berliner Verhältnisse übertrug, so geschickt übertrug, daß er schnell eine Rolle in der Berliner Gesellschaft spielte. Und es waren nicht zuletzt die Frauen dieser Gesellschaft, die ihn, den kühlen, stets reservierten Skeptiker feierten. So ging er schlank und aufrecht, mit dem schwarzen Kneifer vor den klugen Augen, dem etwas starren, kurz geschnittenen Haar, dem sorglich betreuten Spitzbart sich immer gleich bleibend, durch die Zeit, die sich wandelte, ohne ihn zu wandeln: ein schöner, ein berühmter Mann, der Maupassant Deutschlands und wie dieser in Frankreich ebenso geliebt von den einen wie verlästert von den anderen. Und er, der einst, als „Löwe" einer Welt, die sich nicht gerne langweilt, in Frack und Escarpins alljährlich den Metropoltheater-Ball eröffnete, er war, ein Fünfzigjähriger geworden, ebenso zur Stelle, als 1914 der Krieg ausbrach, und zog als feldgrauer Hauptmann der Landwehr mit ins Feld.

Und was ist dieser Heinz Tovote unserer Literatur? Sein Lebenswerk mag, wie wir alle hoffen, noch nicht abgeschlossen sein. Aber was er auch noch veröffentlichen mag, es wird seine literarische Erscheinung nicht verändern, seinem Bilde keine neuen Züge geben. Fest umrissen steht er, wo er nun in die Reihe der Sechzigjährigen tritt, vor uns, in Treue gegen sich selbst unwandelbar. Die literarische Entwicklung der letzten Dezennien ist andere Wege, ist über ihn hinweggegangen. Das ist naturbedingtes Schicksal, dem sich nur ganz Große entziehen. Und Tovote ist weder ein Goethe noch ein Hauptmann. Hat es auch, in kluger Erkenntnis seiner Grenzen, nie sein wollen. Ja, es erscheint zweifelhaft, ob er überhaupt Bleibendes geschaffen, wenn auch jetzt noch sich Tausende immer wieder an seinen frühen Romanen und Novellen erfreuen, jede neue Arbeit von ihm auf Anteilnahme in weitesten Kreisen rechnen darf. Aber man darf, selbst wenn man sich skeptischer Beurteilung anschließen mag, die feine Art, Menschen und Dinge zu schildern, als überholt, als altmodisch ablehnt, nicht vergessen, was er einmal war. Und sein großes Verdienst ist es gewesen und wird es immer bleiben, daß er einst, als der deutsche Roman und die deutsche Novelle in Klischee zu erstarren drohte und die Butzenscheibenlyrik eines Julius Wolff und anderer das Weltbild historisch verfälschte, dem Realismus zu seinem Recht verhalf. Nicht dem Naturalismus. Der eroberte sich, aus der gleichen Reaktion gegen süßliche Verlogenheit heraus geboren, von der Bühne aus die Literatur. Tovote, keine Kämpfernatur, aber kontemplativ veranlagt, ein kluger und erfahrener Beobachter des Lebens, schilderte einfach fabulierfroh das Leben, wie er es sah. Und er schuf sich, darin ganz der Schüler Maupassants, ein Spezialgebiet: Thema all seiner vielen, seiner ersten wie seiner späteren Bücher war die Liebe, und zwar die Liebe, die der Um- und Abwege bedarf, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Wir denken heute über derlei sehr milde und halten vieles für selbstverständlich, was damals noch Frevel und Sünde erschien. Tovote besaß den Mut, es eben schon damals zu schildern. Und das war unerhört. Schon sein Erstlingswerk „Im Liebesrausch", ein Roman aus Berlin, bedeutete eine Sensation. Vor allem dadurch, daß hier die Sprache dem schwülen Inhalt sich erregend anglich und fast Verführung wurde. Tovote hat die große Kunst der Andeutung geschaffen, man konnte bei ihm eigentlich mehr zwischen den Zeilen lesen als aus den Zeilen heraus, und darin ist er der Meister geblieben. Ein Meister freilich, der der Mode, die er selbst heraufbeschworen, erlag: im Inhalt seiner Bücher, der oft bis an die äußerste Grenze des Erlaubten ging (so schien es wenigstens damals, wenn wir jetzt auch darüber lächeln), wie auch in manchen Titeln („Fallobst", „Heimliche Liebe", „Heißes Blut", „Die rote Laterne", „Die Leichenmarie" waren Konzessionen an ein bestimmtes Publikum und hielten ein anderes dagegen fern. Es spricht für Tovote, daß er sich in Romanen und Novellen mit weniger verfänglichen Titeln, wie etwa in „Frau Agna", „Hilde Vangerow", „In der Irre", „Klein Inge", viel unbefangener gab und literarisches Edelgut schuf. Aber es spricht auch für ihn, daß all seinen Arbeiten, so bewußt sie erotisch pavpiziert scheinen mögen, ernste Probleme der Zeit zugrunde lagen. Die freie Liebe, die sexuelle Aufklärung, die Komplikationen der Ehe, das „Verhältnis", das sind die Probleme, die er immer wieder variiert. Aber wenn man auch sagen muß, daß ihm das Pikante daran viele Leser zugeführt hat, er hat sich doch auch eine ernste Gemeinde geschaffen, die die Art seiner Behandlung dieser Motive lockte, die eminente Fähigkeit, selbst Trivialstes seelisch zu durchgluten, und nicht zuletzt ein gepflegter Stil. Dieser Stil mag jetzt, nach allerlei Stilrevolutionen, für passee gelten; einst war er eine Wohltat und gibt auch jetzt noch den Romanen und Novellen Tovotes ein Klima, in dem sich auch der Nachgeborene wohlfühlt.

Zur Bilanz also: wenn man die lange und bunte Reihe der Tovoteschen Bücher überblickt, so blendet die vielfältige Spiegelung des Lebens darin. Der ganze weite Umkreis menschlichen Erlebens und Fühlens in Irrungen und Wirrungen scheint darin abgewandelt, und er ist ein Vielerfahrener, der in diese schillernde Welt einführt. Sie sind nicht gerade schwere Lektüre, diese Bücher. Aber viele davon stimmen doch nachdenklich. Keine Welle ohne Schaum! Daß man in jedem Werk Tovotes, so sehr es Schaum erscheint, die Welle spürt, verlangt zumindest Achtung. Wo Achtung, ist auch Liebe. Und so danken wir dem Sechzigjährigen für ein Schaffen, dem beides gebührt: es schaut daraus das Antlitz eines bei aller Lebensfrohheit ernsten Mannes hervor, der um Gut und Böse weiß und daraus nie ein Hehl gemacht hat.

Woher das Geld?

Die Sachverständigen in Paris sind mit ihrem Gutachten darüber fertig, in welcher Weise die Reparationsfrage gelöst werden soll. Aber diese Pläne über die Beseitigung der seit Jahr und Tag bestehenden Schwierigkeiten sind Theorie, denn, wie hervorragende englische kaufmännische Blätter in trockenem Tone sagen, weiß niemand von den Sachverständigen, wie Deutschland die Ueberschüsse aufbringen soll, die es nach dem theoretischen Gutachten bezahlen soll. Es ist leicht gesagt, daß aus diesem oder jenem Vorschlag so und so viele Milliarden herauskommen sollen, aber beweisen kann es niemand, daß vielleicht so viel übrig bleibt. Wenn uns zu viel zugemutet wird, so kann das Geld nicht ausreichen und die „Sachverständigen" können dann weiter raten, was werden soll.

Unter den heiklen Punkten, die sich in der Reparation zusammenfinden, ist diese Geldangelegenheit vielleicht die heikelste. Poincare und seine Leute haben so gerechnet, daß das Deutsche Reich in jedem Fall zahlen kann. Die Sachverständigen machen ihr Gutachten zur Grundlage ihrer Berechnungen. Gewisses kann, wie gesagt, niemand bieten, die Praxis allein kann feststellen, wie sich die Dinge in Wahrheit verhalten. Jedenfalls ist die englische Rechnung die richtigste, daß die Deckung vorhanden sein muß, bevor die Lösung der Reparation erfolgen kann.

Die Entschließung der Sachverständigen-Ausschüsse erinnert an so mancherlei wirtschaftliche Streitfragen, über welche die Parlamente sich den Kopf zerbrochen haben. Alle Debatten hielten nicht die Enttäuschung auf, denn es kam hinterher oft anders. Die Zollausgleichsgebühren waren ganz besonders die fragwürdigen Dinge, die leicht in der Wirkung versagten, und dabei waren wirkliche Sachverständige vorhanden, deren Kenntnisse sich nicht zersplitterten. Diese einwandfreie Kenntnis kann man den Pariser Sachverständigen nicht nachrühmen, da sie sich mehr mit internationalen Ereignissen, als mit wirklichen Tatsachen in Deutschland beschäftigt haben. Deshalb ist ihr Wissen auch zum Teil Stückwerk, das noch zu mancherlei Kritik Anlaß geben wird. Denn, genau genommen, in ihrem Gutachten sollte überhaupt kein Vorschlag enthalten sein, der den deutschen Reichsfinanzen Unmögliches zumutet, weil dadurch die ganze Sachverständigenarbeit hinfällig wird. Dann brauchten wir nicht zu fragen, woher das Geld nehmen?

Vertrag und Vertragen.

Den Anfeindungen in Paris, daß von deutscher Seite im Ruhrgebiet der passive Widerstand erneuert werden solle, wenn wir unsere Forderungen nicht durchsetzen könnten, ist von der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit entgegengetreten worden. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß ein Reparationsvertrag nur abgeschlossen werden könnte, wenn Friede im Ruhrbezirk herrsche, und der ist, wie heute die Dinge liegen, mit der Erneuerung des passiven Widerstandes unvereinbar.

Wenn im Jahre 1923 der passive Widerstand im Ruhrgebiet zum Schluß nicht so abgelaufen ist, wie erwartet wurde, so haben wir doch keine Ursache, diesen Verlauf als eine Niederlage zu betrachten. Es ist wie im Weltkriege gewesen, wo nicht die deutsche Tapferkeit unterlag, sondern die starke feindliche Uebermacht den „Sieg" davontrug, während an der Ruhr die finanzielle deutsche Leistungsfähigkeit infolge der feindlichen Intrigen nicht mehr mitkommen konnte, die Ausdauer von Beamten, Angestellten, Arbeitern und Bewohnern aber unerschüttert blieb.

Würde ein neuer Konflikt im Industriegebiet zwischen Deutschland und Frankreich entstehen, so würden wir körperlich und geistig ebenso wie 1923 den Franzosen gewachsen sein, aber die mühsam erzielte Stabilität unserer Valuta würde abermals Gefahr laufen, erschüttert zu werden. Zum zweiten Male würden wir es indessen kaum fertig bringen, das zu erreichen, was jetzt zustande gebracht worden ist. Und damit wären wir jetzt matt gesetzt.

Die Vereinbarung eines Vertrages im und über das Ruhrgebiet ist vom guten Willen zum Vertragen abhängig. Der passive Widerstand hat diesen guten Willen zum freundnachbarlichen Nebeneinanderwohnen mit Frankreich nicht durchbrochen. Wir haben im Dezember 1922 nach Paris unsere Verständigungsvorschläge gemacht, die von Poincaree damals ausweichend oder hinschleppend behandelt wurden. Es ist von ihm Anfang 1923 kein bestimmter Bescheid wegen des Einmarsches in das Ruhrgebiet erfolgt, sondern am 11. Januar 1923 begann unangemeldet die sogenannte Ruhraktion. Die Franzosen waren also diejenigen, welche anfingen, bei deren Vorgehen ein bedeutender Teil unseres Nationalwohlstandes auf dem Spiele stand. Hätten wir den sofort eingebüßt, so war uns von vornherein jede Möglichkeit geraubt, der Erfüllung der Reparationspflichten nachzukommen.

Auch die Aufgaben des passiven Widerstandes hat uns nicht von den Bedrängnissen befreit und den Bestrebungen, endlich zu einem Vertrage zu kommen, werden vom Westen her immer neue Steine in den Weg geworfen. Wer das alles durchgemacht hat, der hat nachgerade genug bekommen und wünscht Ruhe und Frieden, zumal, wenn er sich völlig schuldlos fühlt. Vertrag und vertragen, das ist es, worauf wir hinaus wollen. Wer es anders deutet, der entstellt unsere Gesinnung und sucht uns von neuem vor aller Welt in Mißkredit zu bringen. Die deutsche Freiheit ist nicht durch unseren bösen Willen, sondern durch Intrigen und Brutalität auf der Gegenseite bedroht. Die Reichspolitik geht ihren graden Weg und darum wird sie auch einmal zum Ziele gelangen.

Vermischtes.

Aus dem Lande der Sowjets.

Ueber den Werdegang eines Sowjetmännchens plaudert ein Balte und guter Kenner russischer Verhältnisse Freiherr von Wrangel in Nr. 28 des „Daheim" vom 5. April im Rahmen eines mit lehrreichen Bildern versehenen Aufsatzes über Sowjetpropaganda.

„Die Taufzeremonie wird in Rußland jetzt im kommunistischen Geiste vorgenommen. Die Täuflinge bekommen Namen wie Oktoberrevolution, Lenin oder den schönen Namen „Kim" (in russisch: „kommunistisch-internationale Jugend"). Das Kind wird in die Sowjetfahne eingewickelt und die Eltern bekommen ein Mitgliedsbuch für das neue Gesellschaftsmitglied. — Das arme Kind, die armen Eltern, denkst du, liebe Leserin! Getrost, das Kind hat eine Versicherung auf kommunistisches Lebensglück, und die Eltern gehen beruhigt mit dem Kind und seiner Lebensversicherung nach Hause. Ihr kleiner „Kim" hat nun die beste Anwartschaft, ein zweiter Lenin, Trotzki, Sinojew, Kalinin und wie sie all, die ganz Großen, heißen, zu werden, um dann über alle die zu herrschen, die kein solches Mitgliedsbuch — und das sind 96 vom Hundert der Einwohner Rußlands — ihr Eigen nennen. — Welche Religion haben die Eltern? Wie wird die Mutter ihr kleines Kind beten lehren? Aber ich bitte dich, liebe Leserin, mit solchem unnötigen Ballast gibt sich der moderne russische Kommunist nicht ab; sein Geist und Gemüt sind nicht mehr mit religiösen Bazillen verseucht. „Kim" ist nur einer von vielen; er wird ähnliche Wege gehen wie seine Zeitgenossen und sein älterer Bruder „Jegor". Dieser war erst dreizehn Jahre alt, als er seine Eltern, die in einem Dorfe des Ufa-Bezirkes leben, verließ, und auf kommunistische Abenteuer ausging. Er kehrte dem Dorfe, wo alles an Hunger und Samagonka (russischer, selbstgebrannter Schnaps) starb oder in ödem Stumpfsinn dahinsiechte, den Rücken. Als freier, hemmungsloser Jüngling hatte er sich schon an allen Prozessionen der Komsomol (kommunistische Jugendverbände) beteiligt, die den Zweck haben, die Religion zu diskretieren, zu verspotten und in den Staub zu ziehen.

Bettelnd und stehlend hungerte er sich bis Ufa, der nächsten Eisenbahnstation durch und wartete doch mit Hunderten von Männern, Frauen und Kindern, die es, wie ihn, vom hungernden und frierenden Dorfe in die Stadt trieb, 48 Stunden lang auf den nächsten Zug. In Moskau angekommen, lebte er mehrere Tage nur von Betteln; die Nächte verbrachte er in allen möglichen Schlupfwinkeln. Hunger und Kälte waren die Zeichen, unter denen seine Tage und Nächte standen. Das einzige, was ihm eine Abwechslung in sein Leben und einen gewissen Trost in seinen Leiden brachte, war die täglich sich mehrende Bekanntschaft mit Jungen und Mädchen seines Alters. Legion schien ihm die Zahl derer, denen es ebenso ging wie ihm. Zu Dutzenden sah er sie täglich sterben und verderben; doch immer wieder schwemmte das Elend des Landes neue Kindermassen an die Ufer der Moskwa, in das Labyrinth der Großstadt. Oft war Jegor vor Hunger und Kälte so matt und müde, daß er eins von den Asylen für Minderjährige, die von der Sowjetregierung eingerichtet sind, aufsuchen wollte. Der Sowjetwitz, der diese Asyle „die Totenkammern" nennt, hielt ihn aber immer wieder davon ab. Mehrfach war er in Gefahr, verhaftet zu werden, als er beim Handel mit Zigaretten, Streichhölzern, Blumen und anderen Dingen auf der Straße ertappt wurde. Als er das 14. Lebensjahr vollendet hatte, wurde ihm, wie allen seinen Altersgenossen, der Straßenhandel gestattet. Bald kam er zu einer amtlichen Anstellung. Die Tscheka, die irgendwo seine Intelligenz und Gewandtheit erkannt hatte, nahm ihn in ihre Dienst und beauftragte ihn, bestimmte Persönlichkeiten zu verfolgen und ihre Gespräche zu belauschen. So fing er seine Laufbahn als Sowjetmännchen an; jetzt ist er bereits wohlbestellter Kommissar, ein leidenschaftlicher Anhänger Lenins und glücklich in dem Bewußtsein, diesen größten der Sowjetmänner wenigstens einmal vor einer Versammlung sprechen gehört zu haben. Nach dem Tode Lenins, in den Tagen, wo die Bürger Moskaus dem großen Toten ihre Ehrfurcht durch Vorbeimarsch an seiner Leiche bezeugen durften, war er ganz besonders eifrig dabei, die Instruktionen seiner Vorgesetzten, bezüglich der Anordnung des Vorbeimarsches auszuführen.

Diese Laufbahn ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem lehrreichen Aufsatz, der Einblick in das von den Sowjetleuten so künstlich verschleierte Bild russischer Zustände gibt.

Auch sonst ist das „Daheim"-Heft sehr reich. Prof. Dr. Otto Baschin vom geologischen Institut Berlin spricht über das Wandern der Kontinente, Prof. Dr. Simon über den Angelus Silesius, Johannes Scheffler, zur dreihundertsten Wiederkehr des Geburtsjahres des Mystikers; Kare Hobrecker gibt eine Geschichte der Entwicklung des Rätsels. Dem Frauendaheim entnehmen wir einen Hinweis: Die Frau als Aerztin, der in dieser Zeit der weiblichen Berufssorgen unsern Leserinnen zubaß kommen wird:

Um Aerztin zu werden, bedarf es zunächst des Reifezeugnisses eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums. Das Universitätsstudium selbst dauert zehn Semester; nach dem fünften findet die ärztliche Vorprüfung statt, nach dem zehnten wird das Staatsexamen abgelegt, das auch einige Monate in Anspruch nimmt. Nunmehr muß noch ein sogenanntes praktisches Jahr an einer Klinik, Poliklinik oder einem Krankenhause folgen, während dessen gewöhnlich auch noch promoviert wird, und nach dessen Ablauf erst die staatliche Approbation erfolgt. Im ganzen sind somit etwa 6½ Jahre bis zur Möglichkeit der Niederlassung erforderlich. Das Studium ist wegen der Kosten für Vorlesungen, Kurse, Bücher, Examina nicht billig. Zur Ausbildung in einem Spezialfach bedarf es außerdem noch einer längeren Assistententätigkeit. Einfacher ist die Vorbereitung zum Beruf als Zahnärztin. Auch hier ist allerdings Vorbedingung die Ablegung des Abiturientenexamens an einem Gymnasium oder Realgymnasium. Das Studium aber dauert nur acht Semester; nach deren Ablauf kann das Staatsexamen gemacht und damit zugleich die Approbation erworben werden; ein Praktikantenjahr ist hier nicht eingeführt; die Promovierung zur Erlangung des Doktortitels ist freilich jetzt im zahnärztlichen Beruf ebenso üblich wie im ärztlichen. Was schließlich die Aussichten anlangt, so dürften sie im allgemeinen für die Zahnärztin eher noch günstiger sein als für die praktische Aerztin; im übrigen aber hängt hier wie dort sehr viel von den besonderen Umständen wie Persönlichkeit, Beziehungen und dergleichen ab.

„Daheim" ist zu beziehen durch die Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3.

Das Kreuz als Namensunterschrift.

Die Armen im Geiste, denen die Schreibkunst so wenig geläufig ist, daß sie nicht einmal ihren Namen zu Papier bringen können, ersetzten bekanntlich die Unterschrift eines Dokumentes durch ein in Kreuzform gehaltenes Zeichen, das durch einen Zeugen als Unterschrift des Betreffenden beglaubigt wird. Der Ursprung dieses Notbehelfs einer Unterschrift reicht bis in die ersten Jahrhunderte des Christentums zurück: nur begnügte man sich damals nicht mit einem Kreuz, sondern malte deren drei. Vom Mittelalter an bis zum Beginn der neueren Zeit war die Schreibkunst das Privileg von nur wenigen Menschen. Selbst die Souveräne unterzeichneten die wichtigsten Staatsdokumente auf tausend seltsame Arten. So benutzte beispielsweise zu diesem Zweck der Gotenkönig Theodorich einen hohlen Meißstab, in den sein Name eingeschnitten war; wollte er ein Schriftstück unterzeichnen, so legte er das Lineal auf das Pergament und fuhr mit einem mit Tinte getränkten Pinsel darüber. Pipin der Kleine unterzeichnete in noch ungleich befremdlicher Art. Seine Schreiber malten unter das Dokument ein Kreuz, wobei sie den Punkt, wo sich die Kreuzbalken trafen, frei ließen. Diesen Punkt füllte Pipin aus, womit das Dokument unterzeichnet war und Gesetzeskraft erlangte. Recht merkwürdig mutet auch das Namenssiegel Karls des Großen an. Es begann mit einem K., zu dessen Rechte man ein S. sah; unter den beiden Buchstaben befand sich ein durch das A gebildetes Parallelogramm, über dem ein V. stand. Ueber dem Parallelogramm befand sich das R. und darunter das L. Der Kaiser begnügte sich damit, die Linie des A. zu unterstreichen. Das Uebrige wurde von seinem Kanzler ausgefüllt, mit dem Bemerken, daß der Kaiser das Dokument unterschrieben habe.

Vielfachen Wünschen und den Zeitverhältnissen entsprechend, errichten wir mit dem heutigen Tage für Schwerte und Umgegend eine

Leihbibliothek

Die nicht anzuzweifelnde Tatsache, daß ein sehr großer Teil des lesenden Publikums aus sattsam bekannten Gründen nicht mehr in der Lage ist, alle literarischen Erscheinungen, deren Kenntnis ihm zur Belehrung oder Unterhaltung notwendig erscheint, anzuschaffen, begründet die Daseinsberechtigung unserer Leihbücherei. Das Lese- und Bildungsbedürfnis aller Volksklassen ist außerordentlich gestiegen, und wir sehen es als eine große und wichtige Kulturaufgabe an, dieses Bedürfnis durch eine zweckmäßige Einrichtung zu befriedigen, und soll somit auch unsere Stadt hinter anderen Orten mit guten Leihbibliotheken nicht zurückstehen. Es werden nur literarisch wertvolle Bücher aufgenommen. In der Hauptsache Romanliteratur, auch Novellen und Dramen der letzten zwei Jahrzehnte. Später kommen auch noch Bücher wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Richtung hinzu. Die Bücherei enthält zur Zeit etwa 700 gänzlich neuer Bände. Alles in allem: Wir gedenken unsere Leihbücherei nach und nach so auszubauen, daß sie auch jedem Einzelnen etwas bieten kann und bitten wir deshalb alle Bücherfreunde, von der Leihbücherei recht regen Gebrauch machen zu wollen, damit sie den Zweck erfüllt, für welchen sie geschaffen ist, zur Freude und zum Segen aller Beteiligten.

Unsere Lesebedingungen lauten folgendermaßen:

Die im voraus zu zahlenden Preise für **Abonnenten** betragen monatlich für 1 Band: 3.— Mk., 2 Bände: 4.— Mk., 3 Bände: 5.— Mk., 6 Bände: 6.— Mk. **Auswärtige Leser** erhalten die doppelte Anzahl der Bände zu gleichen Preisen. Die Portokosten für die Zusendung hat der Abonnent zu tragen und jeder Rücksendung ist das Porto für die gewünschte neue Sendung in Briefmarken beizufügen. Der Umtausch der Bände ist werktäglich (9—12½ Uhr vormittags) nur einmal gestattet.

Die **Unterbrechung des Abonnements** ist nach Rückgabe der entliehenen Bände gestattet. Der Leser kann von der noch verbleibenden Lesefrist später (innerhalb eines Jahres) wieder Gebrauch machen. Außerdem werden Lesekarten mit je 12 Lesemarken für einen Band und für eine Woche zum Preise von Mk. 4.— ausgegeben. Die Lesekarten behalten ein Jahr Gültigkeit.

Um Schonung der Bände wird dringend gebeten. Für beschädigte und in Verlust geratene Bände ist der Leser ersatzpflichtig. Von persönlich nicht bekannten Lesern ist für jeden entliehenen Band ein Pfand von 3.50 Mk. zu hinterlegen, bei wissenschaftlichen Werken ein dem Wert des Buches entsprechenden Betrag.

Die Lesefrist beträgt in jedem Fall höchstens 4 Wochen. Die Verbindlichkeit des Lesers zur Zahlung der Leihgebühren währt so lange, als sich die Bücher in seinen Händen befinden. — Sollte sich bei Lesern der Lesebedingungen noch etwaige Unklarheiten ergeben, sind wir gern bereit, mündlich genauere Auskunft zu erteilen.

Carl Braus, Schwerte (Ruhr) Nur Bahnhofstr. 3

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Ortsstatuts vom 10. 3. 1904 und der Nachträge vom 26. 5. 1921 und 8. 10. 1923 sind alle im Bezirk der Stadt Schwerte wohnhaften und beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren, sofern sie keine weitergehende wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung genießen, zum Besuch der hiesigen gewerblichen Berufsschule verpflichtigt. Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse desjenigen Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Die diesjährige Aufnahme erfolgt am

Montag, den 14. April, und

Dienstag, den 15. April, nachm. 6 Uhr

in der Bismarckschule (Kuhstraße) unter **Vorlage der Schulzeugnisse.**

Arbeitgeber, Eltern und gesetzliche Vertreter sind für rechtzeitige An- und Abmeldung der Jugendlichen verantwortlich.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 der Gewerbeordnung bestraft, ebenso das Fernbleiben der Schüler vom Unterricht.

Schwerte, den 8. April 1924.

1193) **Der Magistrat.**

Hotel-Restaurant „Kaiserhof"

Jeden Sonntag ab 6 Uhr

Künstler-Konzert!

Dortmunder und Münchener Biere

Gute, preiswerte Weine :: Bekannte Küche

Als
Schweinefutter
empfehle ich:
Weizenkleie
Roggenkleie
Weizenvollmehl
Roggenvollmehl
Maismehl
Gerstenmehl
Roggenschrot
Haferschrot
Rübenschnitzeln
Zuckerschnitzeln
Futterkalk 1179
C. Lethaus

Ruhrtaler Sängerverein Schwerte
Leiter: Fr. auf der Horst
Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr, im evangel. Gemeindehaus
2. Froher Abend
Mitwirkender:
Herr Theo Hahn (Essen), Vortragskünstler
Karten à 1 Mark in den Vorverkaufsstellen bei Zigarrenhdlg. Winkelmann, ev. Vereinshaus (Herrn Michel), Vereinslokal Karl Klempt und bei den Mitgliedern.
1168

Den hochwertigsten und besten amtlich zugelassenen
RADIO-Empfangsapparat
liefert die
1041 **Deutsche Radiophon-A.-G., Berlin**
Generalvertreter für Rheinland und Westfalen:
Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co.,
Hagen i. Westf., Bergstr. 123
Fernruf 259, 3916
*
Nähere Auskunft erteilt:
Inst. Richard Dreibholz,
Schwerte, Brückstr. 3.

Herren-Stärke-Haus- und Leibwäsche
liefert tadellos
Großwäscherei Mark, Hagen,
Annahmestelle:
Frl. Griese, Schwerte, Mährstr. 4.

Sofas ✧ Chaiselongues
Klubmöbel u. Korbmöbel
Billige Auflegematratzen ✧ Großes Lager in allen Mustern ✧ Anfertigung in eigener + + Werkstatt + +
Polsterhaus Walther,
Holzen ✧ ✧ Rosenweg 40 668

Dürkopp-Fahrräder Nähmaschinen Zentrifugen
Sämtliche Ersatzteile
Taschenlampen

Parlophon
Fabrikate der Lindström A.-G. Berlin
Sprechmaschinen Schallplatten Schalldosen
Zubehörteile
Feuerzeuge
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt.
Willy Lippmann, Schwerte, Markt 9
Vertreter der Dürkoppwerke A.-G., Bielefeld. Fernspr. 446

Hege und Jagd
ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- und Hundezüchter-Vereinigungen des In- und Auslandes. — Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Farben
Oele, Lacke
Pinsel
970
kaufen Sie in den besten Qualitäten am billigsten im Spezialgeschäft
Josef Kölling
Schwerte **Markt 3** Fernruf 506

Laubsägeholz
in reicher Auswahl empfiehlt
Buchhandlung C. Braus.

Mädchen
für die Kartonnagen-Abteilung gesucht.
Friedrich Doßmann, Iserlohn,
Mendenerstraße. 754

Remise oder Schuppen
für ein kleines Personenauto sofort gesucht. Ang. u. Nr. 1191 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Krätzurgan beseitigt sofort unauffällig, mild, unschädlich Jucken und fast alle Hautleiden.
Drogerie
Wilh. Heppe, Ostenstr. 3
Auch Versand. 864

Um unserer werten Kundschaft den Einkauf für das Osterfest zu erleichtern, bringen wir nachstehendes

Sonder-Angebot in

Damen- und Mädchen-Konfektion

Jackenkleid aus Donegal mit Faltenpartie . . . **27.75**

Jackenkleid aus schwerem Chev. mit reicher Tressengarnierung . . . **29.75**

Jackenkleid aus Kammgarncheviot mit langer Jacke **45.00**

Jackenkleid aus Stoffen engl. Art, anschliessend oder mit Gürtel . **53.00**

Jackenkleid aus gutem Gabardine, moderne kurze Form **58.00**

Jackenkleid aus Ia. Gabardine mit 90 cm langer Jacke, reich mit Tressen garniert . **95.00**

Jackenkleid aus Stoffen engl. Art, 3teilig mit Breches **95.00**

Jackenkleid aus Ia. Covercoat, mod. Form, auf reiner Seide gearb. **125.00**

Taillenkleid aus gestreiftem Frottee **8.90**

Taillenkleid aus reinwoll. Cheviot, mit Tressen garniert **9.75**

Taillenkleid aus gemustertem Frottee, reich garniert **11.50**

Taillenkleid aus reinwoll. Popeline mit Kurbelstickerei **19.75**

Taillenkleid aus gutem Kammgarncheviot, moderne Formen . . **19.75**

Taillenkleid aus reinwollenen Mousseline, aparte Dessins **24.75**

Taillenkleid aus gutem Gabardine seitwärts mit Falten garniert . . . **36.75**

Taillenkleid aus Gabardine oder Rips in modernen Farben **59.00**

Covercoat-Mantel mit Stepperei **15.50**

Covercoat-Mantel imprägniert **18.75**

Covercoat-Mantel gezwirnt, mit Biesen gesteppt . . **29.50**

Covercoat-Mantel Ia. Zwirnware, seitwärts mit Falten **45.00**

Donegal-Mantel Schlüpferform **12.75**

Donegal-Mantel seitwärts zum Binden, mit Knopfgarnierung . **19.75**

Donegal-Mantel zweireihig, mit Gürtel **43.50**

Rips-Mantel in feschen, neuen Formen **49.00**

Alpacca-Mantel schwarz u. marine, auch in weiten Grössen . . 24.50 **19.75**

Tuch-Mantel in Schlüpferform, in dunklen Farben **29.75**

Tuch-Mantel mit moderner Paltengarnierung . . **43.50**

Gabardine-Mantel mit eleganter Stepperei **48.00**

Wetter-Mantel zweiseitig weit geschnitten . . . **42.50**

Gummi-Mantel reine Wolle, mod. Form 95.00 78.00 62.00 **39.75**

Kinder-Mantel in Länge 60, aus Covercoat, Steigerung p. Gr. 1.20 **12.40**

Kinder-Mantel in Länge 60, aus Zwirn-Covercoat, seitwärts zum Binden Steigerung per Grösse 1.75 **14.75**

Hemdbluse aus gestreiftem Flanell **3.75**

Hemdbluse aus gestreiftem Zephir **3.95**

Hemdbluse aus Opal mit Pältchen **9.75**

Hemdbluse Wolle, gestreift mit doppelter Manschette . . . 16.90 **12.75**

Voile-Bluse mit Jabot und langen Aermeln . . . **8.90**

Jumper Tuch mit Wollstickerei **11.75**

Jumper aus Kunstseide mit Stickerei . . . **12.50**

Jumper aus Crepe de chine, mit langen Aermeln, schöne Machart . . **33.50**

Kostümrock aus englisch gemustertem Stoff . . . **2.45**

Kostümrock 12.50 7.50 aus Donegal mit Knopfgarnierung . . **5.75**

Kostümrock aus Stoffen englischer Art **5.75**

Kostümrock in modernen Streifen **7.50**

Backfischrock aus reinwollenem Cheviot **5.50**

Kostümrock reine Wolle, in Falten gelegt **7.50**

Kostümrock aus reinwollenem Kammgarn, seitwärts mit Falten . . **18.75**

Kostümrock aus Ia. Gabardine oder Rips, moderne Machart . . . **19.75**

Die Ware wird auf Wunsch zoll- und portofrei zugesandt.

Die Preise verstehen sich in :-: :-: Billionen Mark. :-: :-:

1206

Gebrüder Alsberg ❖ Dortmund



Eingetr. Warenzeichen

Luft's Wickelgamaschen

verbürgen Preiswürdigkeit und Güte

Überall erhältlich

Elberfelder Band-Kurzwaren-Fabrik Walter Luft

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4

Fernspr. 7130-32 Telegramm-Adr.: Sportluft

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Suche per sofort ein

einfach möbl. Zimmer

Offerten unter Nr. 8900 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tapeten

Nur das **größte** Spezialgeschäft bietet Ihnen die **größten** Vorteile

Sie finden 971

die reichhaltigste Auswahl, die neuesten Muster, die besten Qualitäten und die billigsten Preise im

Tapetenhaus Kölling

Schwerte **Markt 3** Fernruf 506

Strähniges Haar

von stumpfem, glanzlosem Aussehen ist meistens allen denen eigen, die eine sachgemäße Haarpflege verabsäumen oder zur Kopfwäsche eine beliebige Seife verwenden an Stelle des hierzu hervorragend geeigneten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf". Dieses altbewährte Mittel ist viel milder als Seife, unschädlich im Gebrauch und daher der empfindlichen Kopfhaut besonders zuträglich. Millionen Menschen verdanken Schönheit und Reichtum ihres Haarwuchses der regelmäßigen Anwendung von Schaumpon. Man verlange ausdrücklich das echte Präparat mit der nebenstehenden Schutzmarke „Schwarzer Kopf" und weise Nachahmungen zurück.



Transmissionen



Gerner & Co., Hagen

Elberfelderstr. 80 Ruf 3580 u. 4186

Milchzentrifugen

für Hand- und Kraftbetrieb

1167 sowie sämtliche

landwirtschaftl. Maschinen

zu konkurrenzlos billigen Preisen lieferbar

Kühnholz & Co., Schwerte

Kath. Vereinshaus Tel. 61



Asthma, Bartflechte, Bleichsucht, Flechten, Gicht, Halsleiden, Kropf, Kopfschmerzen Krätze, Krampfadern, Rheumatismus, Schönheitsfehler, Elektrisieren, Massieren, Magnetisieren.

1093

Schmerzlose Behandlung.

Krankenbesuche nach auswärts **G. Lohoff** Schwerte Hörderstr. 54.

Homöopath sucht 2 Räume, geeignet für Sprech- und Wartezimmer für 1 Tag in jeder Woche.

905 **Rudolf Kley, Homöopathie, Unna i. W.**

— 16 —

Zukurbeln weg. Die Luftkühlung ist glänzend gelöst. Bei guter Steigfähigkeit fährt der Wagen 45—50 km, er verbraucht per 100 km zirka 5 Liter Benzin und kann 10 Liter von diesem Treffe aufnehmen.

Allerlei.

— Auf Entwickelung der Mädchen in der Schule wird gewöhnlich kein besonders großer Wert gelegt, und auch die Eltern geben sich schon zufrieden, wenn die Tochter neben Rechnen, Schreiben, Lesen Kenntnis von den bemerkenswertesten Vorgängen der Natur und Weltgeschichte hat, wozu noch ein guter Handarbeitsunterricht, Singen, Zeichnen und das übliche Französisch oder Englisch kommt. Und

Stelle gelangt, wird die Kartoffel durch einen seitlich zwangsläufig vorgeschobenen federnden Greifer festgehalten, bis sie senkrecht zu der durch die Vorderscharen gezogenen Furche, also am tiefsten Punkte, angelangt ist. Hier wird der Greifer wieder zwangsläufig ausgelöst und gleichzeitig eine Ausstoßvorrichtung eingeschaltet. Diese Einrichtungen bewecken einerseits, daß keine Kartoffel vorzeitig die Zelle verlassen kann, andererseits, daß deformierte Stücke sich nicht festklemmen können. Dadurch werden Fehlstellen vermieden und der Abstand der Pflanzen bleibt gleichmäßig weit. Das Tastgut gelangt unbeschädigt in den Boden. Die Leistungen sind je nach Größe verschieden, aber stets bedeutend. Eine einreihige Maschine leistet mit 2 Pferden und 2 Mann in 10 Stunden etwa 4 Morgen Land. Bestellung, eine zweireihige bei gleicher Bedienung und eine dreireihige bei 2 Mann und

Zelle gelangt, wird die Kartoffel durch einen seitlich zwangsläufig vorgeschobenen federnden Greifer festgehalten, bis sie senkrecht zu der durch die Bordercharen gezogenen Furche, also am tiefsten Punkte, angelangt ist. Hier wird der Greifer wieder zwangsläufig ausgelöst und gleichzeitig eine Ausstoßvorrichtung eingeschaltet. Diese Einrichtungen bezwecken einerseits, daß keine Kartoffel vorzeitig die Zelle verlassen kann, andererseits, daß deformierte Stücke sich nicht festklemmen können. Dadurch werden Fehlstellen vermieden und der Abstand der Pflanzenreihen gleichmäßig weit. Das Saatgut gelangt unbeschädigt in den Boden. Die Leistungen sind je nach Größe verschieden, aber stets bedeutend. Eine einreihige Maschine leistet mit 2 Pferden und 2 Mann in 10 Stunden etwa 4 Morgen Land Bestellung, eine zweireihige bei gleicher Bedienung 6 Morgen und eine dreireihige bei 2 Mann und 4 Pferden 8 Morgen. Die Handhabung ist leicht, die Sicherheit gewährleistet bei vollster Schonung und Ausnutzung des Saatgutes. H. H.

Der Dinkelbauerbrunnen in Dinkelsbühl. Zu den süddeutschen Städten, die ihre Altertümlichkeit fast unverändert in unsere heutige Zeit herübergerettet haben, gehört die ehemalige Reichsstadt Dinkelsbühl. In einer echt deutschen Landschaft zwischen waldbedeckten Hügeln und gesegneten Fluren liegt das uralte Städtchen nahe der schwäbischen Grenze am Ufer der fischreichen Wörnitz, deren langsam fließendes Wasser die altersgrauen Mauern umzieht. Schon gleich beim Eintritt durch das hochragende Wörnitztor mit seinem ruinenhaften Vorbau empfängt den Besucher ein großer Raum mit einem schönen Renaissance-Brunnen, unserem Dinkelbauerbrunnen, der einen zierlichen Aufbau zeigt. Unter dem Baldachin steht die Figur des Dinkelbauer, wohl als Zeichen der Erwerbstätigkeit der Bewohner einst errichtet. Hier findet alljährlich zur Erinnerung an die Übergabe der Stadt an die Schweden und die Begnadigung durch das Flehen der Kinder ein besonderes Kinderfest statt. Ein eigenartiges Kunstwerk der Stadt ist der großartige Fachwerkbau des „Deutschen Hauses", eines Schmuckkästchens deutscher Renaissance, welches wir im Hintergrunde rechts vom Brunnen auf unserem Bilde sehen. Wer alte Giebelhäuser, schöne Portale, stille, malerische Höfe und gewundene Gassen mit vorgekragten Stockwerken liebt, der kann sich auf einer Wanderung durch Dinkelsbühl nicht sattsehen. B. H.



„Nicht genug, daß Sie das Pferd stahlen, Sie haben auch noch sämtliche Geschirre und Decken mitgenommen!"
„Nu, sagen Sie, Herr Richter, was sollte der Mann mit den Geschirren anfangen, wenn er kein Pferd mehr hatte?"

Eine glänzende Flugleistung vollbrachte der Flieger Alexander von Bismarck, indem er mit einem 90 PS Thulinflugzeug von Landskrona in Schweden in 3 Stunden 40 Minuten nach Berlin flog. Von Bismarck beabsichtigt, seinen Flug nach Neapel fortzusetzen. Bei den Segelflügen in der Rhön im Herbst 1923 erreichte er mit einem Eigenlaub-Apparat 42 Minuten Flugdauer und anschließend einen Streckenflug von 9 km.

Der neue „Wolo-Wagen", das neue Kleinkraftfahrzeug für jedermann. Der Danziger Ingenieur Woick hat ein Kleinkraftfahrzeug konstruiert, das einen Rekord in bezug auf leichtes Gewicht, Kleinheit, einfache Handhabung, billigen Betrieb und geringen Anschaffungspreis darstellt und deshalb den Bedürfnissen der Zeit vollauf Rechnung trägt. Ingenieur Ruppe hat dazu einen Motor gebaut, der eine Steuerleistung von 0,745 PS und eine Bremsleistung von 3½ PS hat und daher steuerfrei, ohne Führerschein und ohne Zulassung gefahren werden kann; ebenfalls von großer Bedeutung. Der Wagen ist mit einem Zugantlasser ausgerüstet, durch diesen fällt das lästige und für den Laien unbequeme Ankurbeln weg. Die Luftkühlung ist glänzend gelöst. Bei guter Steigfähigkeit fährt der Wagen 45—50 km, er verbraucht per 100 km zirka 3 Liter Benzin und kann 10 Liter von diesem Stoffe aufnehmen.

Allerlei.

— Auf Entwickelung der Mädchen in der Schule wird gewöhnlich kein besonders großer Wert gelegt, und auch die Eltern geben sich schon zufrieden, wenn die Tochter neben Rechnen, Schreiben, Lesen Kenntnis von den bemerkenswertesten Vorgängen der Natur und Weltgeschichte hat, wozu noch ein guter Handarbeitsunterricht, Singen, Zeichnen und das übliche Französisch oder Englisch kommt. Und doch ist es außerordentlich wünschenswert, daß auch das Mädchen eine gute Ausbildung genieße! Besonders heute, wo das Erwerbsleben zu einem großen Teile in den Händen der Frau liegt und die Frauenbewegung binnen wenigen Jahren ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat, sollte eine durchaus gründliche Ausbildung des Mädchens zum Vorsatz genommen werden. Allem Anscheine nach gehen wir Zeiten entgegen, in denen die Frau zu einem noch größeren Teile am Erwerbsleben beteiligt sein wird. Wäre es auch, daß es unsere Töchter „nicht nötig" hätten, einen Beruf zu ergreifen, so wäre es doch immerhin nicht vorteilhaft, wenn sie in ihren Kenntnissen hinter ihren Schwestern zurückstehen würden. Noch jetzt trifft man leider Mädchen, die sogar trotz der kostspieligsten Ausbildung keinen stilgerechten Brief schreiben können. Wie aus allen Himmeln gerissen war doch schon manch ritterlicher Liebhaber, wenn er von seiner angebeteten Schönen ein Briefchen erhielt, dessen Schriftzüge eher auf die ungeschickte Hand eines groben, unflätigen Schäferjungen, als auf die liebe, zarte Gestalt, von der er kam, hindeutete. Pr.

— Ein Arzt wird des Nachts wegen geringfügigen Unwohlseins zu einer Patientin gerufen. Dieselbe empfängt ihn mit den Worten: „Daß Sie noch so spät kommen, Herr Doktor, das rechne ich Ihnen hoch an." — „Ich Ihnen auch, meine Gnädige", antwortete der Arzt.

Auch eine Entschuldigung. „Wie, Antonie, du hast noch Trauer um deinen verstorbenen Mann und willst auf den Maskenball gehen?" — „Was tut's! Ich gehe ja als ‚Königin der Nacht' ganz schwarz."

Gemeinnütziges.

Wallnußbäume sind gegen den Nüchschnitt empfindlich. Muß er aus irgendwelchen Gründen vorgenommen werden, so schneidet man nach dem Austrieb. Dann ist der Safttrieb weniger stark.

Weiße Waschkleider oder Blusen, die durch die unzulänglichen Waschmittel der Kriegsjahre ein graues Aussehen erhalten haben, werden am besten gelblich gefärbt. Man verwendet hierzu entweder die käuflichen Farben oder einen starken Teeaufguß.

Kalte Fußbäder rufen bei empfindlichen Personen leicht Schnupfen und andere Erkältungserscheinungen hervor. Dies ist zu vermeiden, wenn die Füße beim Baden und nachher kräftig gerieben werden. Die Dauer eines kalten Bades sollte drei Minuten nicht überschreiten.

Buchstabenkreuz.



In den sich entsprechenden beiden Senkrechten und Wagrechten wird je bezeichnet:
1. ein jüd. König.
2. ein Sumpfvogel.

Logogriph.

Es nennt mit **l** ein grünes Haus,
Gemäuer wird mit **n** daraus.
Julius Falk.

Scharade.

Das Erste ist als Tier bekannt,
Es hauste einst in deutschem Land.
Das Andre prangt in grünem Kleid
Am Baum und Strauch zur Sommerszeit.
Aufs Ganze freuet sicherlich
Der Krieger, der Beamte sich.
Julius Falk.

Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzrätsellösung:

W
E
P O S E N
E
R

Quadraträtsellösung:

K	R	I	M
R	I	G	A
I	G	E	L
M	A	L	Z

Des Anagramms: Wien, Wein.
Des Logogriphs: Pest, Rest, Fest, Nest, Weit.
Des Bilderrätsels: Bricht der Freundschaft Faden rasch entzwei, Wird er auch neu geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.
Des Palindroms: Rebe, Eber.
Des Zahlenrätsels: Fingerhut, Irene, Neger, Greif, Erfurt, Riege, Hutten, Uri, Treffer — Fingerhut.
Der Silbenscharade: Buschwindröschen.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt der Schwerter Zeitung
Nr. 2 — 1924

Schwere Bürde.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Wenn der Albers sich vielleicht mit Bitten und Winseln an dich machen sollte, Martha, so weise ihn streng zurück. Es ist aus zwischen uns — zum Winter ist er nicht mehr Waldhüter."

„Vater — der treue Mann?!" stieß Martha erschrocken hervor.

„Wer mir zu gehorchen hat und es nicht tut, ist mir nicht treu!" sagte er bart. „Widersetzlichkeit dulde ich nicht — bis zum letzten Atemzuge nicht; das mag sich jeder merken, der mit mir zu tun hat!"

Ohne daß er noch ein weiteres Wort hinzugesetzt, oder daß sich seine düstere Miene nur etwas erhellt hätte, schritt er durch die Tür in den Wald und den sich bereits dunkel herabsenkenden Abend hinein.

„Papa ist einfach schrecklich!" sagte Agnes aufgeregt, als sie ihn nicht mehr sah.

„Kind, Kind, vergiß dich nicht!" verwies ihr Martha den unehrerbietigen Ausruf, und dann, als sie die Tür des Wohnzimmers hinter sich zugezogen hatte, fügte sie gelassener hinzu:

„Er ist eben unser Vater, und wir dürfen uns nicht gegen seine Art auflehnen, sondern müssen es geduldig tragen, wenn sie bisweilen unfreundlich ist."

„Es war aber doch früher nicht so!" entgegnete Agnes halb weinend. „Damals wurde der Vater wohl mitunter ein bißchen heftig, und andere Leute sprachen sogar von großem Zorn, in den er geraten könne, aber zwischendurch war er doch heiter und gut, und zumal wenn ich ein wenig Schelmerei mit ihm trieb, tat er mir leicht alles zu Gefallen. Nun ist das alles anders: er gibt kaum noch acht auf mich, und du bist's allein, die überhaupt nur irgend etwas über ihn vermag. Als ich vor einem Jahr aus der Pension zurückkehrte, sagtet ihr alle, es sei gerade ein Jahr, seit er sich so merkwürdig verändert habe."

„Zwei Jahre," sagte Martha halb vor sich hin — „ja, ja, so lange ist's her! Es kam über ihn wie eine Krankheit, und so auch müssen wir es nehmen und den armen Vater nur darum bedauern, daß er sich nicht mehr froh fühlt, während wir beide — gelt, Kleine? — so zufrieden miteinander sind."

Es lag eine tiefe Innigkeit in ihren Augen, die sich auf die junge Schwester wandten; dafür wurde sie von dieser mit stürmischer Zärtlichkeit umschlungen.

„Selbst die Mutter, wenn sie noch lebte, sollte mir nicht lieber sein als du es bist, Martha, und nichts, nichts in der Welt soll's geben, was ich nicht für dich tun will!"

Martha drohte lächelnd mit dem Finger: „Nimm dich in acht, Kleine, daß ich dich nicht beim Worte nehme!"

„Tu's, tu's!" rief Agnes ungestüm; „stell' mich auf die Probe, ich bitte dich!"

„Nun," sagte Martha ablenkend, „vielleicht einmal in der Zukunft."

„Ach, die Zukunft ist noch weit hin!" erklärte Agnes. „Übrigens, weißt du, was ich mir, oder vielmehr, was Julchen und ich uns für unsere Zukunft ausgedacht haben?"

„Nein, aber laß hören!"

„Wir wollen ein Institut gründen und junge Mädchen erziehen; nach den besten Grundsätzen natürlich, die wir selbst — Julchen von ihrer Mutter und ich von dir — gelernt haben, daß sie einfach, bescheiden und gottesfürchtig werden. Ist das nicht reizend?"

„Gewiß," sagte Martha mit angenommenem Ernst, „aber was soll, während ihr beide euch zusammentut, aus mir werden?"

„Ach, du bist dann längst verheiratet!"

„Agnes!"

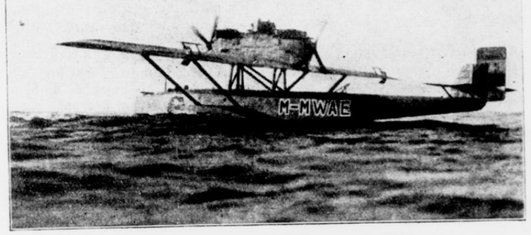
„Natürlich! Nie habe ich mir etwas anderes vorgestellt, als daß du es wärest, die nach Schillers Glocke die Mädchen lehrtest und den Knaben wehrtest, oder die fleißigen Hände regtest. Schon dein Name paßt so gut zu alledem!"

„So scheint es dir nicht möglich, daß deine Hausfrau etwa auch Agnes heißen dürfte?" fragte Martha scherzend.

„Bewahre! ich heirate nicht, und Julchen tut es ebensowenig, das haben wir einander fest versprochen — niemals!"

„Das ist freilich ein Grund!" sagte Martha ernsthaft. „Darum wird's auch das beste sein, wir sprechen von der Sache nicht weiter, sondern nehmen unser Abendessen und begeben uns dann in unser Kämmerchen."

Dagegen hatte Agnes nichts einzuwenden; nur eins verlangte sie an dem Abend noch zu erfahren: ob Martha wegen der bewußten Reise, die sie nun doch lieber nicht aufgeben wollte, mit dem Vater geredet habe. Nein, es war noch nicht geschehen; Martha hatte eben keinen günstigen Moment fin-



Deutsche Flugzeuge für den geplanten Polarflug Amundsens.

Der Polarforscher Amundsen wird zu seinem Polarflug deutsche Flugzeuge benutzen, und zwar die Type Dornier-Wal. Dieses Flugzeug kann sowohl auf dem Wasser, wie auf Land und Eis landen. Das Expeditionsflugzeug Dornier-Wal auf dem Bodensee. [Atlantic.]

den können und ihr Anliegen darum auf morgen verschieben müssen; doch beruhigte sie die junge Schwester, welche sich etwas betrübt zeigte, mit der eigenen, sicheren Erwartung, daß der Vater sich nicht unerbittlich zeigen werde.

Der nächste Morgen verbot nun bereits den längeren Aufschub der Sache, da ein neuer Brief der Tante eine Änderung der Reisepläne verkündigte und das sofortige Eintreffen der Nichte verlangte.

Der Oberförster war erst nach Anbruch des Tages heimgekehrt und hatte auch dann nicht sein Lager gesucht. Martha fand ihn lesend; sie glaubte, die Bibel in dem großen Buch, welches vor ihm auf dem Tische lag, zu erkennen, doch schlug er letzteres bei ihrem Eintreten zu und legte es beiseite. Als die Tochter ihn mit der Aufforderung der Tante und Agnes' Wünschen bekannt gemacht hatte, sagte er:

„Darüber entscheide du, Martha! Meinen Kindern hier im Hause Freuden zu verschaffen, ist mir nicht mehr möglich — wenn sie darum die Fremde suchen, kann ich's nicht wehren."

Martha kannte die Weise, in welcher er ihre Bitten, die er übrigens fast nie abschlug, zu beantworten pflegte, und wenn ihr dieselbe einmal wieder einen stillen Seufzer abgepreßt hatte, so konnte sie darauf doch der Schwester die Meldung bringen, daß alles geordnet sei, und unter Jubel begann diese nun die Vorbereitungen für ihre Reise. Weil ihre eigene Hilfe dabei für den Augenblick entbehrlich war, so begab sie sich vorerst noch in den Garten, indem ihr der glückliche Einfall gekommen war, daß es möglich sein möchte, dem Vater eine kleine Freude zu schaffen, indem sie von einem edlen Obstbäumchen, das er selbst vor Jahren gepflanzt hatte, und das gerade zum ersten Male trug, einige der eben reif gewordenen Früchte brächte und ihm zum Frühstück vorsetze.

Ihr Weg hatte sie bis an das äußerste Ende des Gartens geführt, wo dieser nur durch einen nicht allzu hohen Zaun von dem Waldreviere geschieden wurde, und da sich, wie sie wußte, in seinen Pfaden außer ihr keine lebende Seele zu dieser Stunde befand, so mußte das leichte Geräusch, welches sie, als sie eben ihr Körbchen gefüllt hatte, in ihrer Nähe vernahm und das nur von krachenden Reisern herrühren konnte, von jenseits der Grenzhecke kommen. Ehe sie aber unterschieden hatte, ob ein Mensch oder ein Tier Urheber des Tones sei, wurde das Gezweig des Zauns mit Gewalt auseinandergebogen, und durch die Öffnung drängte sich eine verwilderte Gestalt.

Ohne daß Furcht sie angewandelt hätte, trat sie doch um einen Schritt zurück, als sie den Hereingedrungenen, einen Mann mit verstörtem, fast verzweifeltem Gesicht, erkannte.

„Was soll das heißen, Albers, daß Ihr so kommt? und was wollt Ihr hier?" fragte sie, und als ob sie der Weisung des Vaters eingedenk sei, war ihr Ton nicht ohne Strenge geblieben.

„Gewartet habe ich wohl eine Stunde lang, ob das Fräulein nicht in den Garten kommen würde," entgegnete er, „denn ich mußte Sie sprechen."

„Dann wäre es besser gewesen, Ihr hättet mich zu Hause aufgesucht und zu einer anderen Zeit," sagte Martha, indem sich ein starker Widerwille auf ihrem Gesicht ausprägte, „nicht aber jetzt, wo Ihr, wie mir Euer Atem verrät, aus der Schenke kommt!"

„Aus der Schenke? nein! ich steckte in meinem Nest ganz allein; aber geschlafen habe ich nicht — die ganze Nacht nicht — und da war's wohl natürlich, daß ich zur Schnapsflasche griff — wenn's das Fräulein nun doch einmal merkt — wie hätte ich sonst fertig werden wollen mit meinem Unglück! Und ehe nun alles aus mit mir ist, wollte ich das Fräulein gebeten haben, daß sie ein gutes Wort für mich einlegt bei dem Herrn Oberförster!"

Trotz des unangenehmen Eindrucks, den ihr der Mann gemacht hatte und der durch seine etwas lallende Stimme nur noch verstärkt wurde, konnte sich Martha doch einer mitleidigen Regung nicht verschließen, und so sagte sie nicht ohne Teilnahme: „Es tut mir leid, Albers, daß ich Euch schwerlich helfen kann, denn der Vater war sehr erzürnt, als er von Euch sprach. Ihr wißt doch auch selbst, daß er Ungehorsam nicht duldet, weshalb denn — —"

„Weshalb? — und Ungehorsam sollt's gewesen sein?" fiel ihr Albers mit einem gewissen Ungestüm, der ihm sonst nicht eigen war, in die Rede. „Wollt' ich denn den Befehl des Herrn nicht erfüllen? akkurat so, wie er es gesagt, sollte das geschlagene Holz abgefahren werden, nur um einen Tag später: der Michel Hartmann, der für die Fuhre bestellt war, bat mich ja, bis heute zu warten, weil er sein Gespann gerade für den Nachmittag verdingen könnte, und da ich ihm den Verdienst gern lassen wollte, so — und nun ja, auch um das Gliederreißen, das ich selber hatte, dachte ich: ein Tag tut's nicht, und an die Stelle just wird der Herr gerade heut schon nicht kommen — sie ist ja nahe am Steinbruch, und es ist wieder einmal der erste September!"

Marthas Miene war wieder halb ungeduldig, halb mißmutig geworden.

„Ihr sprecht noch wirr, Albers: geht zuerst nach Haus, und wenn Ihr ganz nüchtern seid, so kommt wieder. Ich will Euch dann sagen, ob Ihr es wagen sollt, den Vater noch einmal zu bitten, daß er Euch im Dienst behält; ich selbst werde vorher mit ihm sprechen. Vielleicht, wenn ich ihn erinnere, daß sein Milchbruder immer etwas bei ihm gegolten hat — —"

„Recht, ja recht," fiel er ein, „daran erinnern Sie ihn, Fräulein Martha, und daß wir immer gut zueinander gewesen sind, von Kindheit auf! Glauben Sie, ich hätte es vergessen, daß er mich einstmals halbtot aus dem Mühlgraben geholt hat und wäre beinahe selber dabei ertrunken? Dafür aber ließe ich mir jedes meiner Glieder für ihn abhacken, wenn's sein müßte, und die Zunge, ja, die Zunge riß ich mir mit eigener Hand eher aus dem Halse, als daß sie ausplaudern dürfte, was Gott und er und ich allein wissen!"

„Schon gut, schon gut, Albers!" sagte Martha, in dem Versuch, den Aufgeregten zum Schweigen zu bringen. Er hörte aber nicht auf sie.

„Oder meinen Sie, ich hätte es ihm selbst nur ein einziges Mal gesagt und damit aufgetrumpft, daß ich es gesehen habe, wie er den toten Polacken damals — es war ja just am ersten September — in den Steinbruch hinabkollern ließ, daß man glauben mußte, er hätte da den Schädel gebrochen; und es war doch der Oberförster, der ihn mit seiner Büchse — es steckte kein Schuß mehr in ihr — zerschmettert hatte!"

„Albers!!"

Nur der eine Ruf drang über Marthas erbleichende Lippen, aber mit solchem Entsetzen ward er ausgestoßen, daß er seine volle Wirkung auf die Besinnung des halbtrunkenen Mannes übte. Mit beiden Händen durchwühlte er sein Haar.

„Herrgott, Herrgott! was hab' ich getan, was hab' ich geredet!" stieß er angstvoll hervor.

Sie war wie gelähmt; aus weitgeöffneten Augen sah sie ihn starr an.

„Er war ein schlechter Kerl," begann er aufs neue — „dazu von weit her — es hat kein Hahn nach ihm gekräht!"

Sie fand noch immer die Sprache nicht wieder.

„Ich hätt's gern selbst getan," fuhr er fort, „er hatte ein Mädchen ins Unglück gebracht, das mir lieb war —, ich lauerte ihm auf, nicht weit vom Steinbruch: aber da gerade ward er frech gegen unseren Herrn, wie's noch kein Mensch gewagt hatte — und da geschah alles — und ich sah's aus der Ferne."

In diesem Augenblick löste sich Marthas Erstarrung; aber zugleich tat sie etwas, das der Mann, aus dessen Munde sie soeben die überwältigende Kunde vernommen, nicht erwartet hatte: sie schob ihn, der auf dem schmalen Gartenpfade vor ihr stand, zur Seite und dann eilte sie, als wären ihr plötzlich Flügel gewachsen, ohne noch ein Wort gesprochen, ohne nur einen weiteren Blick auf ihn geworfen zu haben, an ihm vorüber dem Hause zu.

Die Ernüchterung von seinem Rausche war in einer Minute vollständig über ihn gekommen. Unter lautem Stöhnen schlug er sich mehrmals mit der geballten Faust vor die Stirn, um dann eilig und furchtsam wie ein geschlagenes Tier noch einmal den Weg durch die Hecke zu suchen — nun aber zur Flucht.

Der Oberförster Steiner befand sich in seinem Zimmer. Er war bei der Arbeit, indem er Auszüge aus Rechnungsbüchern machte, die einem Bericht an die Regierung beizufügen waren, und wie er in all seinen Geschäften ein Muster von Ordnung und Pünktlichkeit war, so übte er auch hier eine fast übertriebene Genauigkeit. Aus dem Grunde haßte er aber auch jede Störung bei seinen Beschäftigungen aufs äußerste, und es zog darum eine Wolke über seine Stirn, als er eben jetzt das Öffnen einer Tür hinter seinem Rücken vernahm und damit erkannte, daß jemand zu ihm eintreten wolle. Indessen glättete sich seine Miene sofort wieder, denn er unterschied Marthas Fußtritt, und gegen diese ward er selten ungeduldig. Ehe er sich nun aber gegen die Tochter umwenden konnte,

in Rom selbst kennengelernt, denn er berichtet darüber in seinem Gedicht „Symbole":

„Im Vatikan bedient man sich
Palmsonntags echter Palmen,
Die Kardinäle beugen sich
Und singen alte Psalmen."

Anschließend an die Palmenweihe folgt hierauf die Palmsonntagsprozession. Im Mittelalter bildeten die Eselsprozessionen den Hauptbestandteil der Palmsonntagsfeier. Die größte Kirche einer jeden deutschen Stadt besaß damals einen sogenannten Palmesel, der aus Holz geschnitzt die Figur des Heilands auf seinem Rücken trug und auf einem durch Räder fahrbaren Untergestell befestigt war. Am Palmsonntag wurde dieser Esel durch die Straßen gefahren, wobei die Priester, Ordensschwestern und das Volk mit Palmenzweigen und feierlichen Gesängen die Prozession begleiteten. Nicht immer waren die Bischöfe diesen Prozessionen günstig gesinnt. Einige gestrenge Kirchenfürsten untersagten diese Feierlichkeiten, und zwischen den Stadtherren von Reichenau und dem dortigen Abt gab es darüber so ernste Streitigkeiten, daß dieser einfach die Kirche am Palmsonntag untersagte. Darüber war der Rat der Stadt derart erbittert, daß er am nächstjährigen Palmsonntag mit einem auf städtische Kosten angefertigten Palmesel in feierlicher Prozession zur Kirche zog. In Rußland feierte man in dieser Art den Palmsonntag bis zum 17. Jahrhundert, ja in einzelnen Orten Deutschlands sogar bis zum 19. Jahrhundert.

Die geweihten Palmzweige haben nach dem Volksglauben Wunderkraft. Echte Palmen gedeihen aber nur in südlichen Gegenden; selbst in diesen Ländern müssen Oliven- und Stechpalmenzweige bei der großen Nachfrage als Ersatz dienen. In unseren Gauen werden die Weidenkätzchen anstatt der Palmenzweige geweiht; in Westfalen nimmt man dafür Buchsbaumzweige, aber auch jedes andere frische Grün dient als Schmuck für Kirche und Pfarrhaus und die jungen Burschen und Mädchen vom Lande werden nicht vergessen, sich am Konfirmationstage mit Blumen und seidenen Bändern zum Kirchgang zu schmücken. Auch das Elternhaus wird an der Haustür mit grünen Kränzen geziert und die zur Kirche getragenen Palmkätzchen werden daheim sorgfältig aufbewahrt, denn sie schützen vor Krankheit und Unglück. Dem Landbewohner bedeuten aber die sprossenden Weidenkätzchen zugleich das Nahen des Frühlings. Die Natur erwacht aus langem Winterschlaf; es gilt jetzt für die kommende Ernte fleißig zu schaffen; ist der Frühling ein Gutwetterkünder, dann füllen sich auch zur Herbstzeit des Landmanns Flur und Scheuern.

Für die Landleute in Schlesien im Hirschberger Tal gilt der Palmsonntag mit der Veranstaltung des Tallsackmarktes im Kurort Warmbrunn als ein seit dem 15. Jahrhundert beliebtes Volksfest. Ein Jahrmarktsfest, zu dem die gesamte ländliche und städtische Bevölkerung des Hirschberger Kreises sich zusammenfindet. Jeder kaufte sich hier in Friedenszeiten die beliebten „Tallsäcke"; Pfefferkuchen, die Männer, Frauen, Riesendamen usw. vorstellen. Wer nicht selbst zu diesem Fest kommen kann, läßt sich von seinen Angehörigen sicher einen „Tallsack" mitbringen. Es gab unter diesen Pfefferkuchengebilden solche von besonderem Wohlgeschmack, mit Mandeln, Rosinen, Korinthen und Zitronat gewürzt. Jeder Zuckerbäcker hatte dafür seine Kundschaft und so wurde der „Tallsackmarkt" für alle Verkaufsstände zu einem guten Geschäft. In Friedenszeiten gab es alle möglichen Leckereien und Süßigkeiten zu kaufen, ebenso fehlten auch nicht die sauren Gurken und Heringe, denn es wurde auch dem Gerstensaft tüchtig zugesprochen. Echt schlesisch gemütlich war die Stimmung auf dem „Tallsackmarkt", der allerdings nicht länger als einen Tag dauert.

Der Palmenzweig ist das Sinnbild des Palmsonntags. Schon bei den alten Ägyptern, bei den Festen der Osiris, galten die Palmenzweige als das Zeichen der Siegesfreude. Auch wenn der König der Israeliten Einzug in Jerusalem hielt, kam ihm die Bevölkerung mit Palmenzweigen entgegen, die sie auf seinen Weg streute. Die Griechen schmückten die Sieger in den olympischen Spielen mit Palmenzweigen, und die Römer überreichten sie dem Feldherrn zum Dank für den siegreich beendeten Krieg. Freude und Frieden bedeutete der Palmenzweig den Völkern des Altertums. So wurde die Palme für alle Völker ein Friedenszeichen; denn selbst der Friedensengel wird stets mit einem Palmenzweig in der Hand dargestellt, wie wir auch die Gräber unserer Verstorbenen als ihre friedvolle letzte Ruhestätte mit Palmenzweigen schmücken.

Berlin zur Zeit des Großen Kurfürsten.

Noch war Kölln an der Spree die Residenz, Berlin ein gar geringer Ort. An den hölzernen, baufälligen Häusern mit Stroh- und Schindeldächern standen vollaubige Bäume, rankten Weinstöcke sich hinauf. Wer einen dieser Bäume und Weinstöcke beschädigte, dem wurde die rechte Hand abgehauen. Auf den ungepflasterten, kotigen Straßen liefen ganz ländlich Schweine und andere Haustiere umher. Die Straßen waren so kotig, daß befohlen wurde: „Jeder Bauer, der zu Markte kommt, soll rückwärts eine Fuhre Kot mitnehmen". Für die Erweiterung und Verschönerung Berlins tat der Große Kurfürst viel. Das halbverfallene kurfürstliche Schloß wurde repariert, wüste Baustellen angebaut. Eine stehende Garnison belebte die Stadt, die Einwohnerzahl stieg von 6000 auf 20000. Friedrich Wilhelm baute ein zierliches Lusthaus und legte dabei einen damals viel bewunderten Lustgarten nach holländischer Art an. Von ihm und seiner zweiten Gemahlin Dorothea sind drei neue Stadtteile angelegt worden: Friedrichstadt, Friedrichswerder und Dorotheenstadt; sie bildeten die Hauptteile der künftigen Residenz, die nun mächtig zu ihrem Glanze aufstieg. Zur schönen Lindenallee pflanzte die Kurfürstin Dorothee den ersten Baum. Seit 1681 wurden die Straßen nachts erleuchtet. Anfangs ging die Beleuchtung die Reihe herum. Immer aus dem dritten Hause mußte eine Laterne mit einem brennenden Lichte nach der Straße zu ausgehängt werden. Erst einige Jahre später setzte man die Straßenlaternen auf hölzerne Pfähle. Es erschien eine Straßenordnung, in der es hieß: „Wer aus den Höfen und Ställen den Unrat auf die Straßen würfe, dem solle er vom Gassenmeister wieder ins Haus geworfen werden." Jeder Hausbesitzer mußte vor seinem Hause die Straße bis zur Mitte derselben auf seine Kosten pflastern lassen. — Wir sehen hier im kleinen, was die Hohenzollern dem Staate im großen gewesen sind. Sie haben den Staat aus dem Zustande der Unkultur und partikularistischen Zerrissenheit herausgehoben, aus einem Konglomerat von Sonderlandschaften eine staatliche Einheit geschaffen und derselben einen Geist einzuhauchen verstanden. Welcher Anteil dem Großen Kurfürsten daran gebührt, sagte oft sein großer Nachkomme, wenn er am offenen Sarge desselben ausrief: „Meine Herren, der hat viel getan!"

Unsere Bilder.

Hören durch die Zähne. Osophon, so nennt sich eine Erfindung von H. Gernsback, Neuyork dem Herausgeber der amerikanischen Zeitschriften „Science and Invention" und „Radio News"; sie ermöglicht es Schwerhörigen, die in den Schalltrichter gesprochenen Worte genau und leicht zu verstehen. Die von den Tonwellen verursachten Bewegungen werden vom Osophon auf die Zähne und das Knochengerüst des Kopfes übertragen und so dem Gehörnerv direkt übermittelt. Ist dieser nicht erkrankt, so wird die Hörfähigkeit durch das Osophon außerordentlich erhöht. Taube Menschen können zwar ihr Gehör durch Gernsbacks Erfindung nicht wiedererhalten, aber das schließt nicht aus, daß auch ein Tauber nach längerer Benützung des Osophons die einzelnen Töne an dem verschiedenen Rhythmus der Stöße gegen die Zähne erkennen lernt und dann eine tonähnliche Empfindung hat. Besonders günstig ist das Osophon für solche, deren Trommelfell zerstört ist, während der Gehörnerv noch richtig reagiert. Das Osophon kann auch mit einem Telephon, einem Phonographen oder einem Radioempfangsapparat verbunden werden. Es besteht aus zwei Elektromagneten, die mit elastischen Metallblättchen verbunden sind. Zwei an diesen Blättchen befestigte Hartgummischeiben werden zwischen die Zähne geschoben, sie übertragen die Vibrationen des elastischen Metalls auf die Zähne. Auf diese Weise wird es Schwerhörigen möglich, jedes Telephongespräch mühelos zu verstehen und sogar Radiokonzerte leicht zu genießen.

Kartoffellegemaschine „Pflanzer". Das Auslegen der Kartoffeln erfordert auf großen Äckern erhebliche Menschenkräfte. Es ist schon lange das Bestreben vorhanden, diese langwierige Arbeit durch Maschinenkraft zu ersetzen. Auf Grund langjähriger Erfahrungen ist die Kartoffellegemaschine „Pflanzer" (ein Fabrikat von Frühwald u. Jäger, Nürnberg-Doos) gebaut, die mit zwei Mann Bedienung in erheblich kürzerer Zeit eine ebensogute Arbeit leistet wie 20—30 Leute. Der „Pflanzer" arbeitet in jedem Kulturboden zuverlässig und paßt sich infolge Verstellbarkeit hinsichtlich Furchenbreite und Pflanzabstand besonderen Verhältnissen und Wünschen leicht an. Der Legeapparat besteht aus 1—3 nebeneinander angeordneten Trommeln mit eingebauten beweglichen Einzelzellen aus bestem Stahlfederband. Aus dem etwa 3 Zentner fassenden Saatgutbehälter rutschen die Kartoffeln auf die Trommeln, die Zellen füllend. Eine über die Zellen rotierende Holzwalze läßt immer nur eine Kartoffel zutreten und streift überschüssiges Saatgut ab. In die

von der schlimmen Sache nicht mehr reden. Ich trage Euch auch nichts nach und wünsche nur, daß es Euch gut gehen möge in Amerika."

Albers seufzte aus offenbar bedrücktem Herzen schwer auf.

„Wohlgehen und gefallen wird's mir drüben schon nicht — das fühle ich gut genug; aber da's der Herr Oberförster einmal so will, und ich mich ja doch an ihm versündigt habe — er sagte, er müsse aus seiner eigenen lebendigen Haut fahren, wenn ich ihm länger vor den Augen wäre — und weil meine Frau mir im Winter gestorben ist, und ich darum sonst niemand zu fragen brauche, so — so —"

„Ich verstehe Euch schon, Albers," sagte Martha, „und ich möchte es Euch danken, daß Ihr meinem Vater den Willen tut; wenn ich also noch etwas für Euch tun kann, so sprecht nur."

(Fortsetzung folgt.)

Eine kleine Überraschung.

Skizze von Paul Bliß. (Nachdruck verboten.)

Als Herr Albert Mühsam morgens ins Geschäft kam, war er sehr schlechter Laune, denn er hatte, aufgeregt durch die unruhevolle Zeit, eine schlechte Nacht hinter sich. Und als er jetzt die eingelaufenen Briefe durchsah, wurde seine Laune durchaus nicht besser. Ärger, nichts als Ärger! Ganz besonders war da ein rosa duftendes Briefchen von Kusine Laura, die ihn zu ihrem fünfzigsten Geburtstag, den man durch ein Abendessen feiern wollte, einlud.

Herr Albert Mühsam lächelte recht bitter. Erstens „feierte" man in solcher Zeit überhaupt keine Feste, und dann gar einen Geburtstag, noch dazu den fünfzigsten! Wer so alt geworden war, hatte wahrhaftig keinen Grund mehr, sich mausig zu machen!

Natürlich würde er dankend ablehnen. Aber ein Geschenk würde er trotzdem hinschicken müssen. Und dies war es, was ihn am meisten ärgerte, denn er war ein Mensch von Sparsamkeit. Verknittert saß er da und sog an seinem Zigarrenstummel. — Was schenkte man dieser lieben Kusine nun wieder? — Es war schon ein Elend, wie ihm diese ganze Verwandtschaft ewig auf der Kasse lag.

Er sann und sann, aber nichts wollte ihm als geeignet erscheinen. Doch dann plötzlich erhellten sich seine Züge, ein sarkastisches Lächeln kam hervor — jetzt hatte er etwas gefunden, was er der lieben Kusine verehren wollte —, wirklich, er lächelte außerordentlich sarkastisch.

Dann ging er nach vorn in seinen Laden, ließ sich den Karton mit den Kopfschals herunterreichen, und nun suchte er so lange darin umher, bis er just denjenigen Schal herausfand, den er eben jetzt im Gedächtnis hatte — und wieder lächelte er ganz sonderbar —, denn dieser Schal war nicht von der neuesten Mode, und die Farbe hatte in der Auslage auch schon genug gelitten, aber für Kusine Laura war er reichlich gut, — weshalb feierte sie auch ihren fünfzigsten Geburtstag!

Und nun ließ er sich Tinte und Feder geben, und dann änderte er den Preiszettel um — aus dreißig Mark machte er fünfzig —, des besseren Eindrucks wegen!

So, nun ein paar recht freundliche Zeilen dazu, und dann weg damit.

Als es geschehen war, atmete er ordentlich auf: er hatte gleich einen doppelten Schlag getan: er war einen Ladenhüter los, und die Kusine hatte er auch vom Halse. Seine Laune wurde besser, und ruhig ging er seinen Geschäften nach.

Aber Herr Albert Mühsam kannte die Frauen nur schlecht, am wenigsten seine liebe Kusine.

Als die fünfzigjährige Laura das Paket bekam und den etwas veralteten Schal sah, da lächelte sie ganz ebenso sarkastisch wie ihr Herr Vetter. Sie betrachtete die Gabe von allen Seiten ziemlich genau, und endlich kam sie zu dem Resultat: Der liebe Vetter ist und bleibt ein Geizkragen!

Natürlich schrieb sie, um es mit ihm nicht zu verderben, sofort einen glühenden Dankbrief.

Und dann überlegte sie, was mit dem alten Fummel — wie sie ihn nannte — anzufangen war, denn sie selbst würde sich damit nicht zur Vogelscheuche machen.

Sie fand auch bald Rat. Eine Bekannte in Polzin machte demnächst Hochzeit — die bekam nun den Ladenhüter, denn für Polzin war so etwas noch aufsehenerregend — sagte sich Kusine Laura.

Jedoch sie unterschätzte die Polziner. Auch dort zuckte man mitleidig lächelnd die Schulter, und dann flog der mißachtete Schal in die Ecke.

Aber die Brautmutter war eine praktische Hausfrau. Als sie den Preiszettel von fünfzig Mark sah, auf dem die Firma Albert Mühsam stand, kam ihr sofort eine gute Idee.

Und wie das nun so geht im Leben — eines Tages erschienen im Laden des Herrn Albert Mühsam zwei Damen, die machten verschiedene Einkäufe im Betrage von zirka fünfzig Mark. Doch als es zum Bezahlen kam, da wickelte die Mama einen schönen Schal aus dem Papier und sagte: „Den tauschen wir dagegen um."

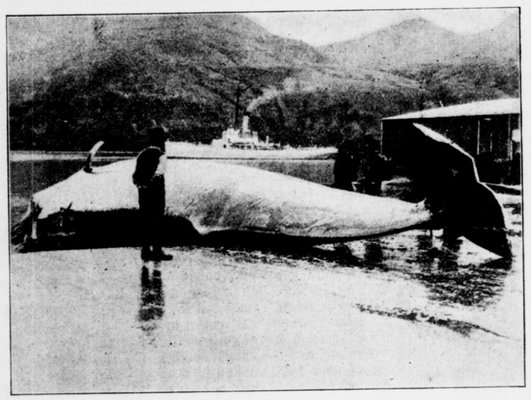
Die Verkäuferin blickte ganz verdutzt und rief den Chef heran.

Herr Albert Mühsam machte ein sehr langes Gesicht und wurde einigermaßen verlegen, bis er nach und nach sich in den Kreislauf seiner liebevollen Gabe hineindachte. Dann aber, als kulanter Geschäftsmann, tauschte er natürlich den Schal sofort um.

Etwas kleinlaut ging er in sein Bureau. Auf die Überraschung war er wirklich nicht gefaßt gewesen.

Und das ärgerlichste war, daß er noch den Preiszettel geändert hatte! Denn so gab er jetzt bei dem Geschäft noch zwanzig Mark bar zu!

Seit jenem Tage aber wird er ganz nervös, wenn man ihm von der lieben Kusine Laura spricht.



Walfischfang in den Gewässern von Alaska.

Eine tägliche Szene in Akutan, Alaska, einem Ort, der als „Walfischstation" allgemein bekannt ist. Die Tiere werden täglich eingebracht, manche von ihnen wiegen mehr als 15 Tons. [Atlantic.]

Palmsonntag.

Von Walter Tiedke. (Nachdruck verboten.)

Der letzte Sonntag vor dem nahenden Osterfest ist als Konfirmationstag einer der bedeutungsvollsten Gedenktage für jung und alt geworden. Die Jugend zählt von diesem Tage an mit zu den Erwachsenen; es gilt eine eigene Lebenslaufbahn zu wählen, sich darin zu befestigen und zu bewähren als ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Der Palmsonntag wurde bereits im 4. Jahrhundert in der griechischen Kirche zur Erinnerung an den Einzug des Heilands in Jerusalem gefeiert. Damals streute ihm das Volk Palmenzweige auf den Weg, und so bestimmte auch im Jahre 506 das Konzil von Agde, an diesem Tage die Christen beim Gottesdienst mit Palmenzweigen zu beschenken. Die katholische Kirche hat dann auch diese Sitte der Palmenweihe übernommen.

In Rom wurden diese von der Riviera stammenden Palmenzweige vom Papste geweiht und dann an alle Kirchen der Stadt verteilt. Goethe hat diese Sitte der Palmenweihe

befand sich dieselbe bereits an seiner Seite. Sie war durchs Zimmer gestürzt, als würde sie gejagt, und nun lag sie neben ihm auf den Knien; — war es die aufs höchste gesteigerte Seelenempfindung, die sie niedergezogen, war es körperliche Schwäche, die sie zusammenbrechen ließ —: es blieb nicht zu unterscheiden.

„Vater," rief sie, „ist es wahr, daß du — —?"

Sie kam nicht weiter; dann aber begann sie aufs neue; hastig abgebrochen, heiser stieß sie die Worte hervor:

„Paul Koltschek hieß er, der Holzknecht — und zwei Jahre sind's her, daß er zu Tode kam — abgestürzt in den Steinbruch — ein bloßes Unglück, so hieß es — und man glaubte es — auch das Gericht — und nun sagt's ein Mund anders!"

Der Oberförster war aufgesprungen — totenbleich, aber seine Augen sprühten Feuer.

„Wer wagt es?"

Sie rang ihre Hände.

„Vater, um Gottes Barmherzigkeit willen, sag', daß du unschuldig bist an dieses Mannes Blut!"

Er ließ die geballte Faust auf den Tisch niederfallen, seine Gestalt richtete sich straff empor.

„Wer?!" fragte er mit drohender Stimme.

„Du darfst es ihn nicht entgelten lassen!" rief sie in zwiefacher Angst; „nur im halben Rausch verriet er, was er gesehen haben wollte! Er hatte selbst Mordgedanken wegen eines Mädchens, das der Koltschek ihm geraubt hatte!"

„Ha — Albers!!" unterbrach Steiner sie.

Sie sagte nicht ja und nicht nein, aber sie sprach doch weiter — in fliegender Hast:

„Er war versteckt im Gebüsch — ganz nahe bei der Stelle —; so ward er Zeuge des Fürchterlichen!"

„Und nun — nun will er sich rächen und mich anklagen — sag's nur mit einem Wort!" rief jetzt Steiner.

„Nein — nein, Vater! er hängt an dir trotz allem, was vorgefallen ist und will eher in den Tod gehen, er sagte es, als dich ins Unglück bringen! Aber sag' du mir, daß er sich irrte, daß seine Sinne ihn trogen, als er glaubte, daß deine Hand den Koltschek zu Boden schlug und in den Abgrund stieß!"

Eine Sekunde lang sah sie ihm verzweiflungsvoll ins Gesicht, wartend, daß seine Lippen sich öffnen sollten. Umsonst!

„Vater — ein einziges Wort!" flehte sie noch einmal, nun aber mit versagender Stimme.

Steiner hatte sich wieder in seinen Sessel fallen lassen und blickte jetzt düster zu der Tochter empor.

„Wenn's dir helfen kann, so magst du hören, daß Albers nicht in allem recht gesprochen hat; — die Hälfte aber bleibt wahr: den Schlag, der Koltschek den Tod brachte, hat meine Hand geführt."

Es kam nur ein dumpfer Laut aus ihrem Munde; Steiner aber sprach weiter, als läge ihm jetzt selber daran, daß sie alles erfahre.

„Daß der Koltschek ein Taugenichts sei, war mir schon klar geworden. Eines Tages aber sagte ich ihm meine Meinung ins Gesicht, wie's sein Betragen verdient hatte. An seinem tückischen Blicke merkte ich gleich, daß er auf Rache sann, und als ich nächsten Tags die Diana, meine Lieblingshündin, die ich um tausend Mark nicht hergegeben hätte, von frevelnder Hand so zugerichtet fand, daß ich sie in derselben Stunde noch totschießen mußte, brauchte ich nicht erst nach dem Buben, der das verübt hatte, zu fragen. Daß ich ihn gerade ins fernste Revier geschickt hatte, von wo er erst spät am Abend zurückkommen sollte, nannte ich aber ein Glück für ihn und halb für mich selbst, denn beinahe fürchtete ich mich vor der eigenen Wut — die, dachte ich, sollte sich vorerst im Walde verkühlen.

Die Jagd war aber an dem Nachmittage nicht glücklich, und noch zuletzt fehlte ich einen Bock, den ich sicher vor dem Schuß zu haben glaubte, wohl nur, weil meine Hand nicht ruhig genug war. „Nun soll's genug sein!" sagte ich mir ärgerlich und warf mein Gewehr über die Schulter. Damit kommt mir, als hätte ihn der Satan selber hergeführt, der Koltschek in den Weg und grinst mich höhnisch an.

Eine Lektion gebe ich ihm für seine Schurkerei, und daß er morgen sein Bündel schnüren soll, hört er auch von mir. Da aber wird der Patron wild: sein Bündel habe er jetzt schon in Sicherheit gebracht, ruft er mir zu, und ins Haus kehre er gar nicht mehr zurück, dafür wolle er mir auf der Stelle noch sagen, wie's ihm ums Herz sei."

„Der Unselige — — er wagte das?!" stöhnte Martha.

„Er wagte es — aber nicht lange!" sagte Steiner grimmig. „Die Frechheit, die nun aus ihm herauskam, verwirrte mir die Sinne, alles Denken — bis auf den Zorn, den furchtbarsten, der mich im Leben gepackt hat. Ich hatte keine Kugel mehr im Lauf, so schlug ich ihn mit dem Kolben des Gewehrs über den Kopf —"

„Vater, Vater!! — — und den Getroffenen stürztest du —"

„In den Abgrund?" sagte Steiner, und seine Brauen zogen sich zusammen. „Nicht doch! — wir waren nur noch wenige Schritte von seinem Rande, der Körper war bei den letzten Zuckungen abwärts geglitten — und dann kam er völlig ins Rollen; ich konnte ihn nicht mehr halten, wenn ich's schon unwillkürlich versuchte — daher hat man ihn hernach im Steinbruch gefunden."

„Und die Menschen alle — und das Gericht: niemand ahnte etwas, und dein Mund schwieg und hat nichts gestanden!" sagte sie todestraurig.

Er fuhr auf. „Sollte ich mein eigener Ankläger werden? mich wie ein Lamm in Schlächterhände liefern und sagte mir doch Tag und Nacht vor: wenn alles noch einmal so käme, du höbest auch dein Gewehr noch einmal wieder auf und tätest wie damals! — Sieh mich nicht so entsetzt an, Martha," fuhr er fort, „es ist, wie ich sage: Reue fühle ich keine — der Koltschek hatte sein Ende verdient! Das eine aber magst du wissen: ehe ich mich ins Zuchthaus stecken lasse, sei's auch nur für Monate oder Wochen, ja, nur für einen einzigen Tag — — findet meine Kugel den Weg ins eigene Herz. Wenn darum Albers den Schuft machen und mich angeben will — —"

„Nein, nein, nein, Vater," unterbrach sie ihn, „du darfst ihm das nicht zutrauen! Seine Treue und seine Liebe zu dir sind echt! Es war nur ein unseliger Moment, der ihn von dem Entsetzlichen sprechen ließ, und ich glaube — ich bin überzeugt, ein solcher wird nie wiederkommen!"

Steiner brütete einige Augenblicke lang vor sich hin.

„Ich will mit ihm reden!" sagte er kurz. „Und du, Martha," wandte er sich wieder an die Tochter, „wirst schweigen, das weiß ich. Sprich es aus, daß ich mich vor dir nicht zu fürchten brauche."

„Vater!" — sie brachte nur das eine Wort hervor, aber ihm schien es genug zu sein, denn er nickte.

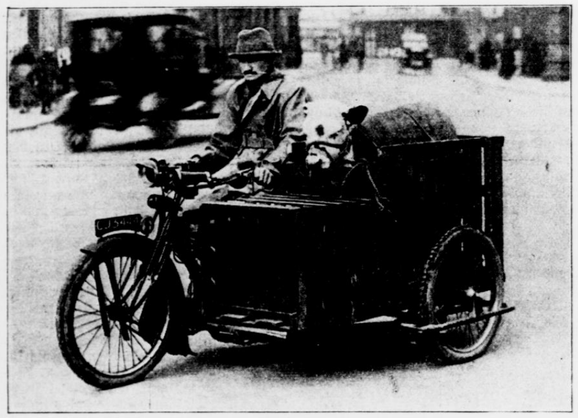
„Du bist mein Kamerad, der alles mit mir trägt, was auch kommt! So gut ich kann, will ich dir dafür danken."

Er hielt ihr seine Hand hin; sie wagte nicht, die ihre zurückzu-



Das Hören durch die Zähne. (Mit Text.)

Mit Genehmigung der Zeitschrift „Science and Invention".



Das Motorrad als Viehtransportmittel in London.
Eine originelle Verwendung eines Motorrades. [Ruge, Berlin.]

halten, und ein paar Sekunden lang umschloß er ihre bebenden, zuckenden Finger. Dann ließ er sie los.

„Geh' jetzt," sagte er, „ich selbst trete auch meine Wege an."

Damit nahm er das Gewehr von der Wand und griff nach seiner Mütze.

Als sie ihr eigenes Gemach erreicht hatte, ergriff sie das Verlangen, ihre Hände, welche soeben die des Vaters berührt hatten, zu reinigen, aber dann erschrak sie vor sich selbst, und statt sie in Wasser zu tauchen, schlug sie dieselben vors Gesicht, über das jetzt die Tränen herabflossen.

Für eins dankte sie Gott in dieser schweren Stunde ihres Lebens: daß das Entsetzen, welches sie nicht aus ihrer Brust zu tilgen vermochte, doch von dem Mitleid für den Vater noch überwogen ward, daß sie jenes Grauen mehr vor dem Verhängnis, das die Unglückstat herbeigeführt hatte, als vor ihm selbst empfand.

Die Schlechtigkeit Koltscheks — der unzählige Zähzorn — dazu vielleicht auch der Zufall, welcher dem rasch geführten Schlag die todbringende Wirkung verliehen hatte —: alles das milderte das Geschehene wenigstens um etwas in ihren Augen. Was aber noch lauter zu ihrem Herzen sprach und dies Herz zum Erbarmen trieb, war die innere Überzeugung, daß das Bewußtsein seiner Tat doch in dem Vater wühlte als ein giftiger Wurm, mochte er immerhin jedes Gefühl von Reue ableugnen, sie wußte es dennoch: seit Koltscheks Tod war er ein unglücklicher, gebrochener Mann! Aber darum auch würde sie es fertig bringen, wenn nicht als zärtlich liebende Tochter, so doch als in Treue gefesteter „Kamerad", wie er es von ihr verlangt hatte, mit ihm weiter zu leben: das sagte sie sich, als sie sich von den Knien erhob, auf denen sie in ihrem Kämmerlein lange vor Gott gelegen hatte.

Aber noch eines blieb, ein Etwas, das sie nicht auszudenken wagte und das doch als ein dumpfer Druck auf ihrer Seele lastete. Ein Wort, ein Name umfaßte es: Franz! — Franz Gerbing! — Und dann noch das zweite Wort, das seinen Beruf andeutete: Richter! Er Richter — und ein untadliger, auf seine Unantastbarkeit stolzer — und ihm gegenüber ein anderer Mann, ein schuldiger, der ihr Vater war! —

Es fügte sich gut, daß Agnes an diesem Morgen schon zur Stadt gegangen war, um dort noch einiges für die Reise zu besorgen. In der Zeit ihrer Abwesenheit war es Martha gelungen, der ersten furchtbaren Aufregung insoweit wenigstens Herr zu werden, daß der jüngeren Schwester keine Ahnung von irgendeinem schweren Schicksal, das inzwischen hereingebrochen war, kommen konnte. Agnes sagte nur, als sie einmal durch Zufall etwas aufmerksamer in Marthas Gesicht geblickt hatte:

„Du siehst heute ernst aus und gar etwas blaß — hat dich etwa des Vaters Laune gekränkt?"

„Seine Stimmung war allerdings nicht heiter," entgegnete Martha, „und du magst dir denken, daß mir das Bedauern, ihm nicht helfen zu können, nahe ging."

Agnes schüttelte das Köpfchen. „In dem einen Stück könntest du schon meinem Beispiel folgen, Martha, und über das, was der Vater sagt oder tut, ein bißchen leichter hinweggehen!"

„Wir wollen sehen, ob mir das in Zukunft möglich sein wird!" sagte Martha und versuchte, der Schwester ein Lächeln zu zeigen.

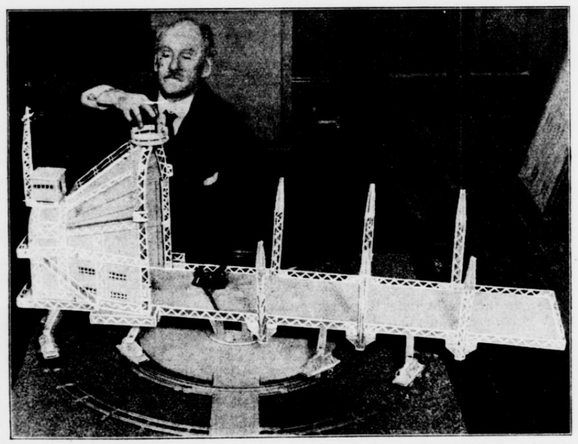
Am Abend, als Steiner sich auf einen Augenblick mit der älteren Tochter allein sah, trat er dicht an diese heran und sagte: „Ich habe mit Albers gesprochen; wir machten's aus, er geht nach Amerika. Ich gebe ihm natürlich die Mittel, und in wenig Tagen schon packt er auf für Bremerhaven."

Sie neigte leise ihr Haupt. „Ich kann mir denken, daß das gut ist, da es dich beruhigen wird, Vater."

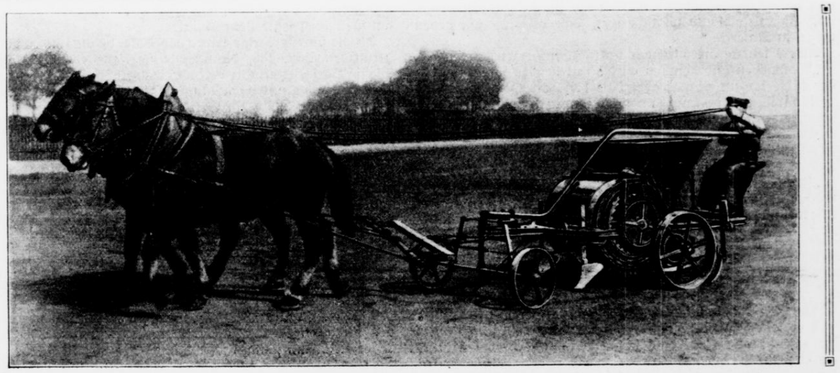
„Ich will ihn wenigstens nicht sehen!" sagte er mit der gewohnten Herbheit und kehrte sich ab. —

Am nächsten Morgen ward die Försterei von zweien ihrer Bewohner verlassen. Steiner selbst begab sich schon am Morgen nach der Provinzialhauptstadt, wo er mit der ihm vorgesetzten Behörde Dienstgeschäfte zu erledigen hatte, und einige Stunden später, am Nachmittage, trat auch Agnes ihre Reise an.

Martha begleitete die Schwester bis zu der nicht sehr entfernten Station und trennte sich hier mit Zärtlichkeit von derselben. Dennoch war der Abschied kein eigentlich schwerer, denn Agnes ward von jubelnder Reiselust beherrscht, und Martha empfand wenigstens das als eine Wohltat, daß der Zwang,



Das Modell einer neuen Luftschiffhalle für die amerikanische Marine.
Der Erfinder ist John Mason aus Philadelphia. Die Luftschiffhalle ist nach jeder Windrichtung hin drehbar und ruht auf Wagen, welche auf Schienenkreisen fahren, elektrisch angetrieben werden und die Halle in jede beliebige Windrichtung drehen. [N. Sennecke, Berlin.]



Kartoffellegemaschine „Pflanzer". (Mit Text.)

ihren gegenwärtigen Gemütszustand vor dem jungen Mädchen zu verbergen, ihr erspart bleiben sollte.

Als der abfahrende Zug ihr die Schwester entführt hatte, machte sie sich zu Fuß, wie sie auch miteinander gekommen waren, auf den Rückweg. Der Pfad war angenehm; er führte sie in den Wald, dessen kühler Schatten und Einsamkeit ihr bei ihren schweren Gedanken willkommen waren. Ihr Alleinsein sollte indessen nicht lange dauern, denn schon bei den ersten Schritten trat ihr hier ein Mann entgegen, mit dem sich jenes Denken allerdings im Augenblick nicht beschäftigt, der aber doch den Grund zu ihm wie zu ihrem ganzen Leid gelegt hatte: Albers. Demütig, die Mütze in der Hand, näherte er sich ihr.

Der Dinkelbauerbrunnen in Dinkelsbühl.
Rechts das Deutsche Haus. (Mit Text.)

„Werden Sie nicht böse, Fräulein, daß ich Ihnen schon wieder aufgelauert habe — es ist ja aber das letztemal! — Sie wissen's wohl schon, daß ich übers Wasser gehe für alle Zeit, und weil ich eben nicht wieder ins Haus kommen mochte, obschon der Herr Vater fort ist, habe ich es ausspioniert, wie ich Sie noch allein sprechen könnte."

„Was hattet Ihr mir noch zu sagen, Albers?" fragte sie, indem sie sich bemühte, so ruhig zu sprechen, wie ihr das starke Herzklopfen nur erlaubte.

„Eigentlich nur, daß ich wünschte, Sie möchten wohl leben," sagte der Mann, „und dann auch, daß Sie mir nicht nachtragen sollen, was ich gestern gesagt habe. Ich war ja nicht recht bei mir, Gott weiß das, und er weiß auch, daß ich mir zu Hause beinahe den Schädel eingerannt hätte gegen die Wand, aus Wut über mich selbst, und daß ich lieber direkt in die Hölle gehen wollte, als daß ich noch einmal — —"

„Laßt, Albers, hört nun auf," unterbrach sie ihn, „wir wollen



Eine glänzende Flugleistung. (Mit Text.)
[N. Sennecke, Berlin.]



Der neue „Wolowagen", das neue Kleinkraftfahrzeug für jedermann. (Mit Text.)

Über den Tag hinaus

Von Büchern, von Menschen und von Gott

Nr. 1 — **Bücher für Ostern** — **1924**

Zum Anfang!

Eins ist uns allmählich klar geworden: Im Zusammenleben der Völker sind unserem Volke alle äußeren Machtmittel für absehbare Zeit endgültig genommen. Und doch, wir sehnen uns heiß nach Rettung aus dem fürchterlichen Elend dieser Tage. Nur wie ist sie möglich? Nun, wenn das Äußere nicht mehr hilft, muß das Innere ersetzend eintreten. Von innen muß die Rettung kommen. Nur erst eine Neugeburt unseres Volkes in seiner innersten Art — und alles andere, was außen liegt, wird wie von allein nachfolgen. Denn auch für ein Volk gilt es unbestreitbar: Es ist der Geist, der sich den Körper baut.

Freilich, soll das Neuwerden wirklich anheben, so bedarf es eines großen Umstellens aller Geleise. Der Wagen muß auf eine völlig neue Bahn geschoben werden. Weithin gilt es Neuland zu graben. Denn nichts Geringeres als ein innerlich erneutes Deutschland soll ja wachsen." Otto Borchert in: „Jesus, wer war er?"*)

Daß ein innerlich erneutes Deutschland werde, dazu soll auch dieses Blatt in seiner Weise dienen. In ihm soll auf Bücher hingewiesen werden, die dem deutsch-evangelischen Hause etwas zu sagen haben in dieser Zeit deutscher äußerer und innerer Not. Durch diese Bücher zu Menschen und zu Gott, der auch diese Zeit in seinen Händen trägt.

Wir wollen mit Unterhaltung und Belehrung allen dienen, den Jungen und den Alten, den Kindern und den Eltern, nicht zuletzt der heranwachsenden Jugend. Was der deutsch-evangelische Verlag unserer Zeit verlegt, soll hier weiten Kreisen bekannt gemacht werden, soweit es Bedeutung hat

„Über den Tag hinaus".

*) Jesus, wer war er? Ein Wort der Aufklärung für jedermann von Otto Borchert. 5. Aufl. 1923. 78 Seiten. Oktav. (Wollermann.) 60 Pfg.
Wahrlich ein erquickliches Buch für den Gebildetsten und den Einfachen, ein wahres „Wort der Aufklärung", das vielen helfen wird. Christl. Welt.

Fragen unserer Zeit.

All unsre Zeit ist ein Geschrei nach Gott!
J. Schüler.

Grenau, Dr. K., **Im Zeichen der Mystik.** 200 S. 8°. 2. Aufl. 1923. (Wollermann) *M* 3.—, geb. *M* 4.—.

Inhaltsverzeichnis: 1. Vom Heimweh nach Gott. 2. Vom geistigen Grunde der Welt. (Mystik und Philosophie: Schleiermacher, Fichte, Schelling, Hegel, Fechner, Schopenhauer, Ed. v. Hartmann, Eucken.) 3. Religion und Persönlichkeit. (Mystik und Protestantismus: Luther, Bonus, Joh. Müller, Philippi.) 4. Gesegnet, wer die eigene Fülle kennt. (Mystik und moderne Indienfahrer: Keyserling, Bonsels.) 5. Aus dumpfer Sucht zu lichter Glut. (Modernes Naturgefühl: Bölsche, Wille, Hart, Dehmel.) 6. Symbole der Ewigkeit. (Mystik im Symbolismus: a] Hofmannsthal, Scholz, Mombert.) 7. Von der Schönheit und von Gott. (Mystik im Symbolismus: b] George, Rilke.) 8. Wir sind die Sehnsucht. (Mystik im Expressionismus: a] expressionistische Kunst, Malerei, Bildhauerei, Musik.) 9. Ich will die Welt auf meine Schultern nehmen und sie mit Lobgesang zur Sonne tragen. (Mystik im Expressionismus: b] expressionistisches Drama.) 10. An den Himmel schreibe: Wir Welt! (Mystik im Expressionismus: c] expressionistische Lyrik.) 11. All unsere Zeit ist ein Geschrei nach Gott. (Rückblick und Ueberblick.) 12. Synthesis. (Kritik und Ausblick.)

Wem täte nicht ein Werk ganz persönliche Dienste, das Einsicht gibt in die Grundströmung von gestern und heute? Eine schwere Aufgabe: solch einen Querschnitt durch das Geistesleben unserer Zeit zu geben! Gronau unternahm den Versuch mit reichster Kenntnis und ehrlichem Verstehenwollen. Unsere ganzen modernen Dichter und Denker kommen hier mit mustergültiger Gerechtigkeit zu Wort. Grade wo aus dem Angesicht der Zeit, wenn auch schrill oft und ekstatisch, so doch zweifellos der Schrei nach der letzten Wertwirklichkeit bricht, tut die Kenntnis aller seiner Tonlagen not, von den Dissonanzen der Verzweiflung bis zu den Akkorden der Erfüllung.

Häberlin, Paul, Professor ord. an der Universität in Basel, **Der Geist und die Triebe.** Eine Elementarpsychologie. 506 S. (Kober) *M* 16.—, geb. *M* 18.—.

Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir das Erscheinen dieses Buches als ein Ereignis von ungewöhnlicher Bedeutung bezeichnen. Zum ersten Male werden hier die seelischen Grundlagen des menschlichen Lebens in gründlicher Darstellung aufgedeckt und klargelegt, soweit dies wissenschaftlicher Forschung überhaupt möglich ist.

Häberlin, Paul, Professor ord. an der Universität in Basel, **Der Leib und die Seele.** 210 S. (Kober) *M* 5.50, geb. *M* 7.—.

Der Berner „Bund" schreibt über dieses Buch: Wir haben es hier mit einer durchaus genialen intellektuellen Tat zu tun. Hier ist wuchtiges Licht gefallen in ein durch ein Gewirr von unzulänglichen Meinungen verdunkeltes Gebiet. Die Darstellung ist überaus klar und die Untersuchung jedem zugänglich, der bereit ist, ein eigenes Stück Denkenergie daranzusetzen. — Häberlins Lehre ist kulturwichtig. Es sollte sich jeder mit ihr im Interesse der Wahrheit auseinandersetzen.

Hahn, Julius — Tügel, Franz — Juhl, Eduard, **Was fange ich heute mit der Bibel an?** (Bahn) Kaschiert *M* 1.40. In drei Einzelheften je 40 ₰.

Inhalt: 1. Wie entstand die Bibel? 2. Was will die Bibel? 3. Was gibt die Bibel? 4. Warum glaube ich der Bibel? 5. Wie lese ich meine Bibel? 6. Wie lebe ich meine Bibel?

Was fange ich heute mit der Bibel an? Ungezählte fragen so, und aus dem immer neuen Erlebnis eben dieser Frage ist das Büchlein entstanden. Noch zahlreicher sind die, die dieselbe unausgesprochen oder unbewußt auf der Seele tragen. Allen möchten die vorliegenden Aufsätze dienen, besonders denen, die mit allem Ernst, vielleicht gar aus zerrissener Seele heraus Antwort suchen, um Antwort ringen für Erkenntnis, Glauben und Leben. — Das Büchlein ist ganz aus persönlichem Suchen, Forschen und Erleben heraus geschrieben und möchte auch Anregung und Anleitung geben, selber zu sehen und selber zu erleben, mit der ruhigen, siegesgewissen Zuversicht, daß auch recht angewandte Wissenschaft der Bibel nicht schadet, sondern nur dient.

Juhl, Eduard, **Der Geist des Menschen und die Geisterwelt.** Dunkle Fragen des Seelenlebens, beleuchtet für suchende Menschen. Wenige Wochen nach Erscheinen in 4.—7. Auflage! (Bahn) Kaschiert *M* 1.80, auf holzfr. Papier in Leinen etwa *M* 2.80, in 5 Einzelheften Heft 1—5 je 22 ₰.

Inhalt: 1. Tagesbewußtsein und Unterbewußtsein. Vergessen. Dunkle unheimliche Triebe. Dein eigentliches Ich. 2. Fernwirkung im Raum. Muskellesen. Flüstern. Hellsehen. Gehirnstrahlung. Wie weit reicht dein Einfluß? 3. Fernwirkung in der Zeit. Ahnungsvermögen. Visionen. Doppeltes Ich. Zweites Gesicht. Prophezeiungen. 4. Traumleben. Seelische Dämmerzustände. Traumarten. Schlafwandeln. Spiegel deiner Seele. 5. Spiritismus. Was ist's mit unsern Toten? Erscheinungen. Offenbarungen aus dem Jenseits. Das Sterben verliert seinen Stachel.

Krönert, Dr. Georg, **Blicke in die Zukunft.** 71 S. (Buchhdlg. d. Gem.-V. Chemn.) 60 ₰.

Schon dachte ich: „Ach, wieder ein Buch über die Zukunft!" Wie Pilze sind sie in den letzten Jahren aus der Erde geschossen, und wie Pilze haben die meisten nur ein kurzes Dasein gehabt. Aber hier wurde ich denn doch angenehm enttäuscht. Das Buch nahm mich gefangen und ließ mich nicht wieder los, bis ich zu Ende gelesen.
Hauptpastor Haensel in Lübeck.

Pfennigsdorf, Prof. D. Emil, **Im Kampf um den Glauben.** Vorträge, Abhandlungen und Aufsätze zu Lebensfragen der Gegenwart. 1919. VII, 369 S. Großokt. (Bertelsmann) *M* 3.50, Halbl. *M* 4.50.

Das Buch will Antworten auf brennende Fragen der Gegenwart geben. Man staunt über die riesige Fülle des gebotenen Stoffes. Für die apologetische Arbeit, aber auch als Einführung in die Probleme der Gegenwart ist das Buch gleich wertvoll.

Schreiner-Hamburg, Dr. Helmuth, **Das Geheimnis des dunklen Tores.** Neue Wege zur Weltanschauung. (Bahn) Schön kasch. *M* 2.40, auf holzfr. Papier in Leinen *M* 3.40.

Inhalt: Bonsels, „der Prophet". Das Volk des Fluches. Der Glaube des deutschen Menschen. Das Reich der Geister und Dämonen. Die Erkenntnis höherer Welten. Der ewige Geist.

Aus dem Vorwort: Die Heerführer der Seichtigkeit sind mit ihrer Kriegskunst zu Ende. Sie haben uns ein halbes Jahrhundert von Fortschritt und Entwicklung geweissagt, und das Ende ist niederschmetternder Zusammenbruch. Die Krisis der gegenwärtigen Kultur zeigt uns ein grauenhaft entstelltes Angesicht, einen seelenlosen Körper. Fast wird es zum Wagnis, vom Geistesleben der Gegenwart zu sprechen. Das Leben ist geflüchtet, und der Tod grinst aus den Trümmern. Aber täuschen wir uns nicht. Er ist nur der Knecht der Schöpferkraft, und wenn wir Gefangenen der Erde von nichts anderem mehr wüßten als von ihm und seinem düsteren Werke — er selbst weiß noch von einem anderen, der größer ist, gestern, heute und allezeit.

Ich glaube darum, daß es sich heute mehr denn je lohnt, jenem inneren Zug zur Höhe, zur Wirksamkeit des unbedingten Geistes und Herrn zu folgen, der gegenwärtig seine gewaltigen Runen tief eingräbt in die Geschichte der Menschheit. Aus Denken und Wollen der Gegenwart heraus, aus völkischem Schicksal und persönlicher Lebenssehnsucht wollen die folgenden Blätter den Weg weisen zu dem Geheimnis des dunklen Tores, das in Schmerz, Tod und Wunden die Lichtherrlichkeit einer höheren Welt enthüllt: Das Leben des ewigen Geistes.

Vietor, C. R., **Wozu ist der Mensch in der Welt.** Vier Aufsätze. 80 S. (Biermann) Fein kart. 30 ₰, in Batikpap. geb. *M* 1.20.

Die jeden denkenden Menschen beschäftigende Frage behandelt Vietor mit gründlicher Kenntnis alles dessen, was die Naturwissenschaft erforscht hat, um sie dann vom christlichen Standpunkte aus zu beleuchten. Daß die Abhandlung von Anfang bis zum Schluß fesselnd und flott geschrieben ist, ist bei Vietor selbstverständlich.

Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Verlags- und Sortiments-Buchhandlung
Große Marktstraße 3 • Bahnhofstraße 3

Hofer, D. H., **Weltanschauungen in Vergangenheit und Gegenwart.** Eine allgemein verständliche Darstellung der Weltanschauungen aller Zeiten. 3 Bände, 975 S. 8°. („Die Aue") *M* 15.–.

Eine Darstellung der Weltanschauungen aller Zeiten, wie sie in solcher Vollständigkeit bisher nicht vorhanden war. Ein treffliches Rüstzeug im Geisteskampf der Gegenwart.

Schlunk, D. Martin, **Die Weltreligionen und das Christentum.** Eine Einführung. 1.–3. Tsd. 1923. 200 S. Lexikon 8°. (Agentur) Geb. *M* 4.–, kart. *M* 3.50.

Knapp und doch umfassend ist der gewaltige Geisteskampf, den das Christentum mit den nichtchristlichen Religionen auszufechten hat, in seiner Schwierigkeit und Größe verständlich gemacht. Die unüberwindlichen Lebenskräfte des Christentums kommen dem Leser voll zum Bewußtsein.

Schlunk, D. Martin, **Die Weltanschauung im Wandel der Zeit.** Eine Einführung für Suchende. 6.–10. Tsd. 1922. 320 S. Lexikon 8°. (Agentur) In Steifdeckel *M* 4.–, Halbl. *M* 4.50.

Eine vortreffliche Einführung in die Geschichte der Philosophie, klar und übersichtlich, alles Nebensächliche vermeidend, so daß auch jeder Laie und Anfänger auf diesem Gebiete sich zurechtfindet und reichen Gewinn hat.

Weggeleit für Konfirmanden.

Zur Konfirmation gehören auch gute Bücher.

a) Religiöses:

Albrecht, Ludw., **Das Neue Testament** in die Sprache der Gegenwart übersetzt. (Ott) Geb. *M* 5.–, in Leinen *M* 7.–.

Von allen ähnlichen Ausgaben ist nach meinem Urteil die Albrechtsche die beste! D. L. Schneller.

Bilderbibel. 179 ausgewählte Darstellungen von Jul. Schnorr v. Carolsfeld. 2. Aufl., auf f. holzfr. Papier. Großquart. (Herrmann) Halbl. *M* 6.–, Lbd. *M* 7.50, L. m. Goldschn. *M* 10.–.

Auf jeder Seite befindet sich nur ein Bild mit begleitendem Bibeltext. Man verlange ausdrücklich die Zwickauer Ausgabe.

Blau, Paul, D., **Lebenskunst.** Ein Wegweiser zum Lebensglück. 4.–6. Tsd. 150 S. 8°. (Agentur) Kart. *M* 1.–, geb. *M* 1.80.

Wer nach dem Lebensglück sucht und die wahre Lebenskunst lernen will, greife nach diesem feinsinnigen Buch des bekannten Verfassers.

Buddeberg, W., **Ich weiß, an wen ich glaube.** (Buchhdlg. d. Ev. Ges. Elbfd.) Geb. 90 ₰.

Ein Lehr- und Lebensbuch für junge und alte Christen, das einführt in unseren biblischen Glauben.

Fröhlich, Andreas, **Durchsonntes Leben.** 160 S. (Schloeßmann) Geb. *M* 2.60.

„Durchsonntes Leben" will den Menschen von heute auf neue Höhen führen. Da steht das Leben mit seinen Wirklichkeiten und Nöten vor uns, aber es führt uns einer mit der sieghaften Seelenkraft. Auch dem heute so starken Bedürfnis nach Wahrheit und Innerlichkeit trägt das Büchlein Rechnung, denn es leuchtet hinein in die feinsten seelischen Vorgänge und läßt vielleicht manchen erst sich selber finden. Der Verfasser geht endlich nicht an den tiefsten Quellen des Lebens vorüber. Der dritte Teil: „Im Lichtkreis Gottes" ist ein besonderes Kabinettsstück. Keine ausgetretenen Geleise, sondern neue Wege, gute psychologische Einstellung auf Jugend wie Alter. Gott als Quell der Kraft und der Freude. So werden die Menschen ihn verstehen.

Hoffmann, Frau Adolf, **Näher zum Ideal.** Ein Mädchenbuch, auch den Eltern dargeboten. 41.–43 Tsd. 1923. Mit Buchschmuck von A. Biedermann. 253 S. 8°. (Agentur) Pappbd. *M* 4.–, feiner Stoffband *M* 5.–.

Ein prächtiges Buch für junge Mädchen. Ohne Engherzigkeit und Einseitigkeit weist es den Weg zur echten Weiblichkeit. Es rüttelt auf, spornt an, weckt Eifer und Tatkraft.

Holst, von, **Glückliche Leute.** Ein Freundesgruß für jeden Tag des Jahres, gerichtet an die Schüler der oberen Klassen unserer höheren Schulen. 2. Aufl. XVI, 366 S. 8°. (Bertelsmann) Halbldb. *M* 3.50.

Bei dem Suchen nach dem Glück bietet der Verfasser sich seinen Freunden als Wegweiser an. An jedem Abend möchte er eine trauliche Zwiesprache mit ihnen halten, vor Irrwegen warnen und auf richtige Wege leiten.

Preuß, Frd., **Die weiße Schwalbe.** Vom Zug der Seele zur Ewigkeit. 25 Zeichnungen zu Psalmworten. Einführung und Erläuterungen von Prof. Dr. H. Preuß. 1924. 4°. („Die Aue") *M* 5.–.

Skovgaard-Petersen, C. P., **Des Glaubens Bedeutung im Kampf ums Dasein.** 25.–29. Tsd. 248 S. 8°. (Agentur) Geb. *M* 3.50.

In warmer, frischer Weise, mit einer Fülle trefflicher Beispiele aus dem Leben stellt der Verfasser den Weg des Glaubens vor allem unserer Jugend dar. Lebensbrot für junge Menschen!

Siedel, Kirchenrat Dr., **Der Weg zur ewigen Jugend.** Lebensweisheit für Jünglinge.

– **Der Weg zur ewigen Schönheit.** Lebensweisheit für Jungfrauen. Für die 20. Aufl. durchgesehen von Dr. Carl Amelung. (Ungelenk). Jeder Band geb. *M* 3.–, in Leinen *M* 4.–.

Zwei Konfirmandenbücher, wie ich sie mir besser, kernhafter, schöner nicht denken kann. Die vortrefflich gewählten, wahren Beispiele aus Geschichte und Menschenleben verleihen den Ausführungen Anschaulichkeit und Spannung. (Weg zum Kinde.)

Weitbrecht, G., **Heilig ist die Jugendzeit.** Ein Buch für Jünglinge. Neue Ausg. 1922. 216 S. (Steinkopf) Geb. *M* 3.–.

– **Maria und Martha.** Ein Buch für Jungfrauen. Neue Ausg. 1922. 232 S. (Ebd.) Geb. *M* 3.–.

Die anerkannt besten Begleiter für die ins Leben eintretende Jugend.

b. Biographisches und Unterhaltendes.

(Siehe auch „Um den runden Tisch".)

Bonus, Arthur und Beate, **Das Olafbuch.** Eine lebendige Schilderung aus dem Norden zu Beginn d. 11. Jahrhunderts. (Thienemann) 160 S. 8°. *M* 3.–.

Der Kunstwart schreibt u. a.: Von dem reichen Inhalt gehören wohl der Sängerwettstreit . . . zu dem erschütterndsten, was dichterische Phantasie aus dem Schatz der Sagen uns zu lebendiger Herrlichkeit gewinnen konnte.

Eastmann, Dr. Charles A., (Ohiesa), **Ohiesa.** Jugenderinnerungen eines Siouxindianers. Deutsch von Elis. Friederichs. Buchschmuck von Fred Weygold. 20.–25. Tsd. 1923. 168 S. Lex. 8°. (Ernte-Verlag) Geb. in Halbl. *M* 4.–.

Ein echter Siouxindianer, jetzt Arzt in einer großen Stadt Nordamerikas, erzählt seine Kindheits- und Jugenderlebnisse in den Wäldern und Zelten seiner Stammesgenossen so packend und lebensvoll, daß dieses Buch jeder noch so romantischen Indianer-Erzählung an die Seite gestellt werden kann, sie an Wert aber weit übertrifft!

Eastmann, Dr. Charles A., **Winona.** Indianergeschichten aus alter Zeit. Deutsch von Elis. Friederichs. Buchschmuck von Fred Weygold. 7.–11. Tsd. 212 S. 8°. (Ernte-Verlag) Geb. in Halbl. *M* 4.–.

Wie mit seinem Buche „Ohiesa" bietet der Erzähler, ein geborener Indianer, auch in diesem neuen Buch köstliche Schilderungen eines aussterbenden Volkes. Illustrationen sowohl wie Erzählungen haben völkerkundlichen Wert.

Friese, Hans, **„Von Sturm und Taten".** Der Jugend Balladenbuch. (Thienemann) 288 S. 8°. Halbl. *M* 3.50.

Ein neues Balladenbuch! — Ja, warum soll die Jugend nicht auch ihr Balladenbuch haben? Aus der überreichen Fülle des Gebotenen findet sich hier nur wirklich Wertvolles in vorbildlicher Ausstattung zu einem prächtigen Band vereinigt, der der Jugend die erwünschte Gelegenheit gibt, unmittelbar aus reinster Quelle deutscher Kraft und Sehnsucht zu schöpfen. Es ist das gegebene Vortragsbuch für Schule und Haus.

Lüdtke, Frz., **Menschen um 18.** 10. Tausend. (Westd. Jglgsbd.) Geb. *M* 3.–.

Ich kenne keinen besseren Führer, um die heranreifende Jugend vor den überall lauernden Gefahren körperlicher und sittlicher Art zu schützen. Studienrat Dr. Kußmann.

Melchers, Maria, **Wege, die zur Heimat führten.** Eine Erzählung. 210 S. (Biermann) Geb. *M* 2.80, brosch. *M* 1.80.

Eine sonnige Geschichte, die besonders auch der Jungmädchenwelt Freude macht. Wie die junge Heldin des Buches ihrem Wirkungskreise Hilfe und Licht bringt, regt zum Nachdenken und Nacheifern an.

Rothmund, T., **Der Fremdling.** Mit Bildern von L. Bauer. (Thienemann) Geb. *M* 3.50.

Eine prächtige, frische Geschichte aus dem Leben der Gegenwart, wunderhübsch ausgestattet. (Neuland.)

Schaeder, Anna, **Goldene Fäden.** Ein Buch vom glücklich machen und glücklich sein. Mit Buchschmuck von Toni Buschberg. 4. bis 5. Tsd. 1922. 200 S. 8°. (Agentur) Geb. *M* 3.–.

Das ist wirklich ein Buch vom glücklich machen und glücklich sein! Für unsere jungen Mädchen ein Schatzkästlein für Herz und Leben und ein Führer zu den höchsten Zielen.

– **Hannis Heimkehr.** Klänge aus goldenen Jugendtagen. Mit Illustrationen von Toni Buschberg. 9.–12. Tsd. 249 S. 8°. (Agentur) Geb. *M* 3.50.

Ein goldenes Mädchenbuch! Frisch, fröhlich, anziehend und anregend schildert es kleine und große Ereignisse aus dem Jungmädchenleben.

Schreiner, W., **Das Vermächtnis.** Ein deutsches Schicksal. (Thienemann) Halbl. *M* 3.50.

Eine packende, von Leben und Farben erfüllte Geschichte eines jungen Samoa-Deutschen.
„Mit heißen Augen und heißem Herzen habe ich dies Vermächtnis gelesen. Ein herrliches Buch!" schreibt Graf Luckner, der Kommandant des Seeadler, im Geleitwort.

Schultz, J. W., **Natahki und ich.** Die Geschichte einer roten Frau und eines weißen Mannes in den Zelten der Schwarzfußindianer. Deutsch von Elis. Friederichs. Buchschmuck von Fred Weygold. 1.–5. Tsd. 1923. 187 S. Lexikon 8°. (Ernte-Verlag) Halbl. *M* 4.–.

Auf eigenes Erleben gegründete, wirklichkeitsgetreue Schilderung zeichnen dies köstliche Buch aus. Nicht nur der Jugend allein, sondern auch dem erwachsenen, verwöhnten Leser wird diese in leuchtenden Farben gestaltete Schilderung des Lebens und Treibens der Prärieindianer der 60er und 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts Genuß bringen.

Weber, **Asgard. Die Götterwelt unserer Ahnen.** 2. Aufl. in ganz neuer Ausstattung. (Thienemann) *M* 3.–.

– **Midgard, Heldensagen des Nordens.** (Ebd.) *M* 3.–.

Diese beiden Bücher enthalten wohl die packendste und zugleich eine wissenschaftliche zuverlässige Darstellung der nordischen Götter- und Heldensagen, wie sie uns durch die Edda überliefert sind, und bilden auch für Erwachsene eine spannende Einführung.

Sauer, Maria, **Gedichtbücher.** (Biermann) Ueber 30 000 Bände verbreitet.

Neuer Tag. Fein geb. *M* 1.20. – **Die da Sehnsucht tragen.** 100 S. Fein geb. *M* 1.50. – **Das heilige Tor.** (Inhalt: Mutterseele / Das heilige Tor / Du meines Kindes heilig Werdeland.) 176 S. Fein geb. *M* 2.50. – **Im Jahresreigen.** (Inhalt: Im Jahresreigen / Vom Blühen und Reifen / Aus heiliger Zeit.) 176 S. Geb. *M* 2.50. – **Das ist Leben.** 160 S. Fein geb. *M* 2.50. (Inhalt: Das ist Leben / Weihestunden / Das wunderfüße wehe Lied.)

Marie Sauer gehört zu den tiefen Brunnen, die lange warten müssen, bis sie wissen, was in ihre Tiefe fiel. Ihre Dichtung ist das Werk einer reifen Frau, die sie uns enthüllt wie einen goldenen Sternreif, in den ihre Dichterbände Jahr um Jahr einen neuen schimmernden Edelstein einfügen." Die Gemeinde, Frankfurt.

Um den runden Tisch

Boeckh-Arnold, Ella, **Das große Sehnen.** Roman. 7.–10. Tsd. 275 S. 8°. (Agentur) Halbl. *M* 3.50.

Die Erzählung spielt in der Zeit des Untergangs Pompejis. In ihrem Mittelpunkt steht eine edle junge Römerin, die die Befriedigung ihres großen Sehnens vergeblich bei den alten Göttern sucht und im Christentum Frieden findet.

Bomhard, Aug., Pfr., **Aufrechte Leute. Eine Geschichte aus den Tagen der Väter.** 7.–8. Tsd. 196 S. 8°. (Ernte-Verlag) Geb. *M* 2.50, Geschenkausgabe *M* 3.–.

Ein Buch von Kampf und Sieg! Nur aufrechte Leute können so wacker kämpfen und siegen. Das Buch ist ein Wegweiser in unserer Zeit, in der so viel Halbheit zu finden ist.

Busch, Dr. W., **Tante Hanna.** Ein Wuppertaler Original aus neuerer Zeit. 8. Aufl. (Buchhdlg. d. Ev. Ges. Elbfd.) Geb. *M* 2.50.

Tante Hanna war eine heilige Elisabeth voll inniger, tatkräftiger Jesus- und Menschenliebe in Gestalt einer resoluten Arbeiterfrau.

Kliche, Fz., **Heiliges Feuer.** Erzählung. (Biermann) Geb. *M* 2.50.

Die Erzählung spielt im alten Köln zu Beginn der Reformation. Im Mittelpunkt steht der bergische Glaubensheld Adolf Klarenbach, der in Köln den Märtyrertod erleiden mußte. Der Verfasser war lange Jahre Pfarrer in Köln. Er hat alle Urkunden durchforscht, so daß ein getreues Bild der damaligen Zeit entstanden ist. Eine zarte Liebesgeschichte ist geschickt in das Werk hineinverwoben und hält Leser und Leserin in Teilnahme und Spannung.

Kotze, Wilhelm, ist ein Schriftsteller von echt deutscher Art, ein berufener Führer der deutschen Jugend, ein Herold deutschen Wesens. Sein neuestes Buch **Der verlorene Junker** (Steinkopf) Geb. *M* 4.–, spielt in der Mark Brandenburg, zur Zeit des Raubrittertums, Anfang des 15. Jahrhunderts, bis der erste Zoller als Markgraf einzog und Ordnung schaffte. Das Einzelschicksal des „verlorenen Junkers" zieht wie ein goldener Faden hindurch.

Lüring, Dr. E., **Wundersame Wege.** Erlebnisse aus der Mission im fernen Osten. 240 S. 8°. („Die Aue") Geb. *M* 3.–.

Ich habe lange kein Buch aus der Mission gelesen, das mich so gefesselt und mir so viel wertvolle Belehrung gegeben hätte.

Redern, H. v., **Eine deutsche Frau.** Lebensbild Hildegards von Bingen, Äbtissin d. Klosters Rupertsberg 1098–1179. Mit einem Bild Hildegards und einem von Hildegard vertonten Lied. (Bahn) Kasch. *M* 2.25, Halbl. *M* 3.–.

Aus dem Rahmen einer dunklen Zeit der schroffsten Gegensätze tritt uns das Bild Hildegards von Bingen entgegen, wuchtend und zielbewußt. Ein Lichtmensch, mit der Gabe des Schauens von Gott dem Schöpfer, versucht sie die geschaute Herrlichkeit den Menschen ihrer Tage, die den unsern nicht unähnlich sind, zu schildern.

Redern, H. v., **Ein Mann Gottes.** Lebensbild Bernhards von Clairvaux, dem Volk Gottes dargestellt. (Bahn) In schönem Halbleinenband *M* 2.60.

Ein Mann von unermeßlicher sittlicher und geistlicher Kraft, der das Christentum durch Wort und Tat in höchster menschlicher Verklärung darstellte, der, obwohl einfacher Mönch, doch ein ganzes Menschenalter hindurch eine großartige, viel und tief bewegte Zeit stark besonnen und weise lenkte. Ein Mann, der sich, seines Berufes bewußt und vom Geist Gottes beseelt, furchtlos an die Stufen geistlicher und weltlicher Throne stellte, ohne Scheu und Hehl die Donnerstimme der Wahrheit erschallen ließ, vom Schlaf der Sünde und der Berufsvergessenheit aufrüttelte, als Reformator des sittlichen, als Restaurator des kirchlichen, als Vermittler des politischen Lebens auftrat: Das war Bernhard von Clairvaux, der große Führer seiner Zeit, dessen Führungen durch Gott H. von Redern zusammenfügt zu dem Bilde eines Zeugen göttlicher Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Rösch, Dr. F., **Mit der Seele erschaut.** 150 S. 8°. („Die Aue") Geb. *M* 3.–.

Selten ist so etwas aus der Feder eines Missionars geflossen. Was für eine klassisch schöne Sprache, was für packende Bilder und glühende Naturschilderungen!

Schaerer, Max, **Sadhu Sundar Sing, ein Apostel Jesu Christi.** 4. Aufl. 21.–25. Tsd. 112 S. 8°. (Bertelsmann) Kart. *M* 1.50.

Was Sundar als Wanderprediger in seinem Vaterland und darüber hinaus, namentlich in dem berüchtigten Tibet, alles erfahren und durchgemacht hat, geht ins Unglaubliche hinein und kommt uns nicht anders vor als eine Auferstehung urchristlicher Helden.

Seitz, Joh., **Erinnerungen u. Erfahrungen.** 21.–30. Tsd. 180 S. (Buchhdlg. d. Gem.-V. Chemnitz) Kart. *M* 2.–, Pappband *M* 2.75, Halbl. *M* 3.50.

Wie Samuel zu den Füßen Elis sitzen wir Jüngeren hier zu den Füßen eines der Väter unserer Gemeinschaftsbewegung. Mit großem Gewinn habe ich auch die zweite Auflage gelesen. Jugendbünde, die eine Bücherei haben, müssen dieses Buch einfach besitzen. Es fehlt sonst etwas Wesentliches. P. Minor in der „Jugendhilfe".

v. Sell, Sophie Charlotte, gibt auch in ihrem neuesten Roman **Nike** (Steinkopf) geb. *M* 4.–, fein gezeichnete Charaktere und Menschenschicksale. Die Nike von Samothrake, als Torso doch ein Kunstwerk, ist ein Beispiel, wie auch ein in die Brüche gegangenes Leben auf dem Weg wahrer Liebe wieder wertvoll gemacht werden kann. – Ein Zwischenspiel führt in das deutsche Kolonialleben Afrikas.

Sick, J. M., **Mathilda Wrede, ein Engel der Gefangenen.** (Steinkopf) Geb. *M* 4.–.

Die neueste Gabe der dänischen Schriftstellerin Ingeborg Maria Sick ist kein Roman, sondern „eine Wundermär".

Ein ergreifendes Buch, das von der segensreichen Tätigkeit einer jungen adligen Baltin in russischen Gefängnissen vor und während des Krieges und in der Bolschewikenzeit erzählt. Die ans Wunderbare grenzende Macht einer christlichen Frauenseele, die sieghafte Gewalt Jesu Christi selbst über die verrohtesten Gemüter ist auf Grund von Tatsachen herzbewegend geschildert. Ein Buch, das zum Besten der ganzen christlichen Literatur gehört.

Steinberger, Georg, Ein Lebensbild, nebst Mitteilungen aus seinem Nachlaß mit seinem Bild. (Ott) Kart. *M* 1.50.

Georg Steinberger wies nicht nur anderen den Lammesweg, sondern ging ihn selbst als wahrer Nachfolger Jesu.

Stutzer, G., **In Deutschland und Brasilien.** Lebenserinnerungen. 15. Aufl. Mit Bild. (Wollermann) Brosch. *M* 3.25, geb. *M* 4.50 und *M* 5.–.

– **Reiseerinnerungen eines alten Mannes aus den Jahren 1909 bis 1914.** 6. Aufl. (Ebd.) Brosch. *M* 2.25, geb. *M* 3.–.

– **Meine Therese. Aus dem bewegten Leben einer deutschen Frau.** 20. Aufl. Mit Bild. (Ebd.) Brosch. *M* 2.–, geb. *M* 3.–.

Stutzer war eine Persönlichkeit nicht alltäglicher Art. Sein Leben ging ungewöhnlich auf und ab. Was ist er nicht alles gewesen? Pfarrer, Anstaltsgründer und -Direktor, Besitzer eines Hauses für Nervenkranke, Ansiedler in Brasilien, Forschungsreisender, Holzfäller, Gelehrter, Schriftsteller und sonst noch allerlei. Er geht über Höhen und durch tiefe Wasser. Aber der Mann hat etwas zu sagen, und da er der geborene Schriftsteller war, sagt er das in besonders unterhaltender Form. Seine Bücher sind gehaltvoll und interessant wie wenige.

Treu, Mar, **Bis ins Elend.** Ein Kampf um die Heimat. 1.–3. Tsd. 228 S. 8°. (Ernte-Verlag) Kart. *M* 2.50, geb. *M* 3.50, Geschenkausgabe *M* 4.–.

In spannender, natürlich frischer Sprache wird der erschütternde Kampf einer uralten Kultur gegen verwilderte Barbarei geschildert. Eine im Herzen Ungarns liegende kleine deutsche Gemeinde wehrt sich mit zäher Ausdauer gegen die Polonisierung des Dorfes. Die deutschen Bauern sind wundervolle Prachtgestalten, vorbildlich für unsere traurige Gegenwart.

Vorwerk, Dietrich, **Am Glücke krank.** Roman. (Bahn). Halbl. *M* 3.–, auf schwerem holzfr. Papier in Leinen *M* 5.–.

Ein früheres Jahrhundert in seinem ganzen Glanz, eine bunte Welt schönen Scheins, eine dramatisch bewegte Handlung, knapp und künstlerisch durchgeführt, baut sich auf, alles von tiefstem inneren Erleben durchflutet, und trifft darin die brennenden Fragen unserer Gegenwart. Giuliano, der reich begabte und ideal gesinnte Bruder Lorenzos des Erlauchten steht im Mittelpunkt des Ganzen. Auf den Höhen des Lebens wandelnd, geht er mitten im Genuß an seiner Schönheit, seinem Reichtum und seiner Macht zugrunde. Meisterlich zeichnet der Dichter das Bild dieses Mannes, in dessen Leben die erziehende und anspornende Not fehlt. Erst in der Todesstunde reift er zum Manne und Charakter. Erst in ihr kommt er zum klaren Bewußtsein dessen, was ihm im Leben eigentlich gefehlt und wonach seine Seele so ruhelos begehrt hat. Die Liebe bahnt den Weg seiner Erkenntnis.

Wehrmann, Johannes P., Die Erben der Erde. Roman. 6. bis 8. Tsd. 230 S. 8°. (Ernte-Verlag) geb. *M* 3.50, kart. *M* 2.50.

Sittlich religiöse Erneuerung und glückliches Familienleben auf eigener Scholle, das ist der Weg heraus aus unserer tiefen sittlichen und wirtschaftlichen Not zu wahrhaft glücklichem Leben, und die Darstellung dieses Weges findet sich kraftvoll und wahr in diesem wertvollen Buch.

Wehrmann, Johannes P., Könige des Kreuzes. 1.–5. Tsd. 1922. 150 S. (Ernte-Verlag) Kart. *M* 2.50, geb. *M* 3.–.

Ein Roman aus der Zeit der ersten Christenheit. Moderne Realistik, neben tiefem Schönheitssinn und feiner Zartheit bei Schilderung des Märtyrertums der ersten Christen.

Kleine Erntebücher (Ernte-Verlag): **Maltzahn, E. v., Töchter der Heimat.** Novellen. 1.–5. Tsd. 96 S. 8°. – **Bombard, Aug., Pfr., Gescheitert.** 2 Novellen. 1.–5. Tsd. 80 S. 8°. – **Blau, Anna, Von Seelen, die lieben.** Skizzen. 1.–5. Tsd. 77 S. 8°. – **Schreckenbach, Paul, Der Windmüller von Melpitz.** Erzählung. 15. Tsd. 100 S. 8°. – **Kaltenborn-Stachau, Herm., Das Schatzkästchle von Hohentübingen.** Novelle. 2. Aufl. 75 S. 8°. Jedes Bändchen kart. *M* 1.–, geb. *M* 1.50.

Feine Novellenbändchen; sowohl durch die geschmackvolle äußere Ausstattung als den sinnigen Inhalt als kleine Festgaben für jung und alt vortrefflich geeignet.

Für stille Stunden.

Laß mich nicht stecken in den irdischen Dingen.
Thomas a Kempis.

Althaus, Prof. D. Paul, Der Heilige. Rostocker Predigten. 2. Aufl. 112 S. 8°. (Bertelsmann) Kart. *M* 1.20.

Predigten voller Kraft und Wärme. Zeitpredigten, welche an dem erschütternden Erleben unserer Tage nicht vorübergehen — und doch Ewigkeitspredigten, welche der ganzen Herrlichkeit des Christentums, aber auch seiner großen Herrlichkeit gerecht werden.

Althaus, Prof. D. Paul, Der Friedhof unserer Väter. Ein Gang durch die Sterbe- u. Ewigkeitslieder der ev. Kirche. 2. umgearb. und erweit. Aufl. 160 S. 8°. (Bertelsmann) Kart. *M* 2.–.

Treffliche Ausführungen über Inhalt und Frömmigkeit dieser Lieder.

Borchert, O., Der Goldgrund des Lebensbildes Jesu. I. Des Goldgrundes Echtheit. Eine apologetische Studie. 13.–17. Tsd. (Wollermann) *M* 1.50. **II. Des Goldgrundes Schönheit. – Die Herrlichkeit Jesu.** Ihren Verächtern und Bewunderern erneut gezeigt. 13.–17. Tsd. (Ebd.) *M* 3.–, beide Bände zus. geb. *M* 6.–.

Otto Borcherts „Goldgrund" ist unserer Zeit ein Wegweiser geworden zu der Wertwirklichkeit Jesu. Sie hat nicht viel Bücher von gleicher Unvergänglichkeit.

Borchert, O., Der Tod Jesu im Lichte seiner eigenen Worte und Taten. Für Theologen und den weiteren Kreis gebildeter Christen ein Versuch alter und neuer Beleuchtung. **1. Teil: Jesu Voraussage seines Todes.** 3. Aufl. 1903. (Ebd.) *M* 1.25. **2. Teil: Jesu ausdrückl. Deutung seines Todes.** (Ebd.) *M* 1.50.

Mit diesem neuen Werke gibt der Verfasser seinem „Goldgrund" die Krönung. Wie der „Goldgrund", so wird auch „Der Tod Jesu" zu neuem, sorgfältigem „Sehen" den Anstoß geben.

Conrad, D. Dr. Paul, Dennoch! Tägliche Andachten. (Warneck) Geb. *M* 3.60, in Leder geb. *M* 6.–.

Für jeden Tag des Kirchenjahres eine Andacht. Nach einem kurzen Bibelabschnitt folgt eine kleine Betrachtung hierüber und zum Schluß Angabe eines Liederverses. Für Familienandachten ebenso geeignet, wie zum eigenen persönlichen Gebrauch. Kleineres Format!

Haarbeck, D. Theodor, Biblische Glaubenslehre. (Buchhdlg. d. Ev. Ges. Elberfeld) *M* 2.–, geb. *M* 3.50.

Dem Bedürfnis und Verständnis des einfachen Bibelforschers angepaßt, das ganze Gebiet unseres Glaubens auf Grund der Schriftaussagen zu einem Gesamtbild zusammengefaßt; ein seit Jahrzehnten im Unterricht und Selbststudium bewährtes Werk.

Rappard, Dora, Sprich du zu mir! Kurze Betrachtungen über biblische Texte für alle Tage des Jahres. (Brunnenverlag) Geb. *M* 4.50.

Dies die übliche Erbauungsliteratur weit überragende Andachtsbuch trägt seinen Titel mit Recht: es will Gott zu uns sprechen lassen. Dora Rappard hat es meisterhaft verstanden, durch ihre tief biblische, stets geistvolle Gedankenführung für den Leser zu einem Wegweiser für die Ewigkeit zu werden. „Theol. Literaturbericht."

Aus der Welt des Gebets. Eine Einladung. Herausgegeben auf Veranlassung des Evang. Volksbundes von A. Stiefenhofer, Pfarrer in Altshausen, Württ. (Steinkopf) Geb. *M* 1.50.

Eine Einladung zum Beten und eine eigenartige Erklärung des „Vater Unser". Neben Jesusworten und Stellen aus Psalmen, Propheten und Apostelbriefen stehen Aussprüche von Betern aus allen Zeiten der Kirche von Augustin, Thomas von Kempen und Luther, Spener, Zinzendorf, bis Schleiermacher, Löhe, Bezzel, aber auch L. von Ranke, E. Geibel und Bismarck gehören zu denen, die aus dem Gebet ihre beste Kraft holen.

Stockmayer, Otto, Die Gnade ist erschienen! Ein Andachtsbuch für alle Tage, herausg. von Alfred Roth. (Ott) Halbl. *M* 6.–.

Otto Stockmayer geht in die Tiefe des göttlichen Wortes. Er ist ein Führer für unsere Zeit.

Wertvolles Allerlei

Fankhauser, Gottfr., Die biblische Geschichte in Sonntagsschule und Religionsstunde. Eine Wegleitung für den Unterricht mit vielen Lehrbeispielen. 9.–11. Tsd. (Kober) Geb. *M* 6.–.

Gottfried Fankhausers tiefe Wirkung in religionspädagogischer Richtung geht auf dieses sein erstes und grundlegendes Buch zurück, das nun schon in vierter Auflage vorliegt.

Häberlin, Paul, Prof. ord. an der Universität Basel, Wege und Irrwege der Erziehung. Grundzüge einer allgemeinen Erziehungslehre. 352 S. (Kober) Geb. *M* 9.60.

Die „Neue Zürcher Zeitung" schrieb über dieses Buch: Das Buch von Häberlin bedeutet in der pädagogischen Literatur, die im „Jahrhundert des Kindes" zum unübersehbaren Strom angewachsen ist, einen hochragenden Felsen.

Schnell, Dr. Heinrich, Das deutsche Sittebuch. 92 S. 8°. 1922. (Bertelsmann) Geb. *M* 1.20.

Knapp gefaßte Gedanken, viele Zitate in deutschchristlichem Sinn, die hinleiten wollen zu Gehorsam, Selbst- und Ehrgefühl, Bescheidenheit, Dankbarkeit, Freundestreue; ein treffliches Geschenk für junge Leute.

Lütgert, Wilhelm, Prof. D., Die Religion des Idealismus und ihr Ende. Bd. 1. Die religiöse Krisis des deutschen Idealismus. 2. Aufl. 1923. XV. 275 S. Gr. 8°. (Bertelsmann) *M* 8.–, Halbl. *M* 10.–. Bd. 2. Idealismus und Erweckungsbewegung im Kampf und im Bund. 2. Aufl. 1923. XII. 272 S. 8°. (Ebd.) *M* 8.–, Halbl. *M* 10.–.

Meisterhafte Charakteristik der einzelnen Geistesführer Deutschlands im 19. Jahrhundert. — Im 2. Band sehen wir die mit Knechtschaft und Befreiung sich zusammenschließende Wendung des geistigen und religiösen Lebens an uns vorüberziehen. — Das Werk wird fortgeführt.

Petrich, Hermann, D., Unser geistliches Volkslied. Geschichte und Würdigung lieber alter Lieder. 2. verb. Aufl. VIII. 233 S. Gr. 8°. 1924. (Bertelsmann) *M* 5.–, geb. *M* 6.50.

Der Verfasser bietet uns hier alles Wissenswerte von mehr als 50 geistlichen Volksliedern, und zwar nicht in trockener Aufzählung, sondern in lebens- und gemütvoller Darstellung, so daß vieles sich zum Vorlesen im Familienkreis oder Jugendverein eignet.

Acht Oster-Postkarten mit Versen von Fr. Gillhoff. Mit mehrfarb. Umrandung, 8 Karten *M* 0.40. (Herrmann) Auch als Briefeinlagen lieferbar. 8 in Umschlag *M* 0.40.

Wer Freunden und Bekannten, namentlich solchen, die einsam und verlassen sind, eine Osterfreude bereiten will, dem seien diese hübschen Karten mit den glaubensinnigen, die Herzen fröhlich stimmenden Versen Fr. Gillhoffs angelegentlich empfohlen!

Lobe den Herrn. Ein Quartettspiel aus evangelischen Kirchenliedern. Von 16 der bedeutendsten Kirchenliederdichter, je 4 ihrer besten Lieder in den ersten Strophen. (Westd. Jgbd.) *M* 2.–.

Zwölf Dürerbilder für das deutsche evangelische Haus. Ausgewählt und eingeleitet von Prof. D. Dr. O. Clemen. 40 S. Quartformat. (Herrmann) *M* 1.–.

Dürer, der große Maler aus dem Reformationszeitalter, wird uns in diesem Hefte nahe gebracht. Die fein ausgeführten Bilder bewegen gewiß manchen Leser zum Nachsinnen und Versenken in die Gedanken des Künstlers, und der klare begleitende Text wird dazu treffliche Mithilfe leisten. Sehr empfohlen! Brosamen, Bern.

Bestellzettel.

Ich bestelle bei Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Verlags- u. Sortimentsbuchhdlg.

Expl.

Ort: Name:

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft evangel. Buchhändler Deutschlands. (Zuschriften an Verlagsbuchhändler W. Mans in Firma Helmuth Wollermann in Braunschweig.) Das Blatt erscheint in unregelmäßigen Abständen und wird von der übersendenden Buchhandlung kostenlos geliefert.